



Geschäftsbericht 2024





Kreisverband und Unterbezirk
Ennepe-Ruhr

Geschäftsbericht 2024

für den Zeitraum März 2020 bis Februar 2024

Vorgelegt zur Delegiertenversammlung am 24. Februar 2024 in Witten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Kreisvorstand, Unterbezirksvorstand, Fachausschüsse	9
Ehrenamt/Freiwilligenmanagement	11
Stiftung Zukunft EN	20
Nachhaltigkeit	22
Digitalisierung	24
Qualitätsmanagement	28
<hr/>	
Fachbereich III Verwaltung und Organisation	30
Ausbildung und Nachwuchsförderung	31
Age-Management und Veränderungsmanagement	31
Personalentwicklung	32
Mobile Instandhaltung	35
Wirtschaftliche Entwicklung	36
<hr/>	
Demo vor dem Düsseldorfer Landtag	37
<hr/>	
Fachbereich I Soziale Dienstleistungen	38
Abteilung Migration und Integration	39
AWO VIA Beratungszentrum für Sucht- und Drogenberatung	45
Kur und Erholung/Reisedienst	49
Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen	54
Ambulante Pflege und Tagespflege	67
<hr/>	
Fachbereich II Kinder und Familie	72
Fachkräfte ausbilden und sichern	73
Kindertageseinrichtungen und Familienzentren	74
Kindertagespflege	76
Schulbetreuung und Kindertreffs	77
Zentrum für Interdisziplinäre Frühförderung und Heilpädagogik	80
Schule für Logopädie	82
<hr/>	
aqg gGmbH	84

Fachbereich IV Werkstattverbund	86
Neues Leitungsteam	88
Werkstattverbund in Zeiten von Corona	88
Belegungsentwicklung	90
Sanierungsarbeiten Werkstatt Asbeck	92
Wirtschaftliche Situation des Werkstattverbundes	94
Café Herzken	94
CAP Markt	97
Zukunftsperspektive Werkstattverbund	100
<hr/>	
RuhrGewerk gGmbH	102
<hr/>	
Fachbereich V Arbeit und Qualifizierung	104
Neuen sozialen Herausforderungen begegnen	105
Kooperation mit dem Jobcenter EN	105
Kooperation mit der Agentur für Arbeit	111
ESF-Projekte	113
Jugendarbeit	115
Quartiersarbeit	118
Sozialkolleg	120
<hr/>	
blanco Hauservice GmbH	121
<hr/>	
Korporative Mitglieder	122
Sprungbrett e. V.	122
Haus im Park HIP e. V.	124
Weitere Korporative Mitglieder	127
<hr/>	
Nachruf	128
Impressum	129
Organigramm	130
Übersicht Bereichs- und Abteilungsleitungen	132



„Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit. Das sind in meinen Augen Werte, die kontinuierlich in die Gesellschaft getragen und auf das Sorgfältigste gepflegt werden müssen.“

Esther Berg, Geschäftsführerin

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

die letzten vier Jahre waren geprägt von der Corona-Pandemie und den Kriegen in der Ukraine und Israel. Vor allem die Pandemie hat uns hart getroffen, denn: Die Arbeiterwohlfahrt ist vor über 100 Jahren gegründet worden, um mit den Grundwerten Solidarität, Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Toleranz Menschen in Not mit konkreten Hilfsangeboten zu unterstützen, damit sie, unabhängig von Herkunft und Religion, ein gleichberechtigtes und freies Mitglied einer demokratischen Gesellschaft werden können. Wir leben als AWO von der Arbeit mit Menschen, vom direkten Kontakt, von der Augenhöhe im Miteinander, der unterstützenden, solidarischen und respektvollen Begegnung und dem konkreten Einsatz für Andere – sowohl in unserem haupt- als auch im ehrenamtlichen Bereich.

Mit Glück konnten wir noch unsere letzte Kreis- und Unterbezirkskonferenz im Februar 2020 durchführen – gerade rechtzeitig vor Beginn der Corona-Pandemie und dem ersten Lockdown. Viele weitere Monate mit Kontaktbeschränkungen folgten. Einige unserer Einrichtungen wurden zunächst komplett geschlossen – unter anderem auch unsere Begegnungsstätten der AWO-Ortsvereine – oder befanden sich im Notbetrieb. Das bedeutete für viele Menschen schlagartig den Verzicht auf lieb gewonnene Gewohnheiten oder sogar Einsamkeit, weil das wöchentliche Kaffeetrinken in der Begegnungsstätte einer der wenigen Kontakte mit Anderen war und ist. Für rund 600 Menschen mit Beeinträchtigung in unseren drei Werkstätten brach mit dem verfügten Betretungsverbot über Nacht die wichtige Tagesstruktur und manchmal auch der Sinn weg. Gleichzeitig versorgten andere weiterhin, unter Einhaltung der geforderten Schutzmaßnahmen, die Bewohner*innen und Patient*innen in gewohnter Weise, wie zum Beispiel in unseren Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen oder im ambulanten Pflegedienst. Die in diesen Bereichen tätigen Mitarbeiter*innen wurden um ein Vielfaches mehr belastet – zeitweise bis zum Rande der Erschöpfung.

Die finanziellen Einbußen in dieser Zeit wurden in Teilen aufgefangen durch das Sozialdienstleister-Einsatz-Gesetz (SodEG), um den Fortbestand sozialer Einrichtungen in Zeiten der Pandemie zu sichern und Kurzarbeit zu vermeiden. Dennoch mussten einige unserer Einrichtungen aufgrund des Lockdowns und fehlender Refinanzierung Kurzarbeit in Anspruch nehmen.

Insgesamt war es für alle Beteiligten eine sehr herausfordernde und Kräfte zehrende Zeit! Im ehrenamtlichen Bereich haben wir Mitglieder verloren und konnten gleichzeitig kaum Neueintritte verzeichnen. Mitarbeitende und Mitglieder haben sich aber nicht entmutigen lassen und ihre Arbeit mit großem Engagement und Verantwortung fortgesetzt und auch neue, kreative Ideen umgesetzt: Mitglieder wurden – mit Abstand besucht oder Einkäufe erledigt, Impftermine und ein ehrenamtlicher Fahrdienst organisiert, Bingo und Sitzgymnastik digital veranstaltet und vieles andere mehr. Insbesondere der Bereich der Digitalisierung erfuhr einen Schub durch die Einführung von Video-Konferenzen und die Möglichkeit des mobilen Arbeitens, die durch eine Betriebsvereinbarung verstetigt wurde. Auch die digitale Beratung unserer Klient*innen wurde mit intensiver Unterstützung der IT-Abteilung in kurzer Zeit ermöglicht. Vieles davon wird in Kombination mit Präsenz weitergeführt.

Was gibt es Neues?

Auf der Ebene der Geschäftsführung und Bereichsleitung fanden Übergaben der Staffelstäbe statt: Im September 2022 übernahm Esther Berg planmäßig die Geschäftsführung von Jochen Winter, der den Ruhestand angetreten hat. Der Fachbereich I (Soziale Dienstleistungen) wird derzeit von Anne Achenbach kommissarisch geleitet. Im Januar 2020 übernahm Marcel Kruska den Fachbereich III (Verwaltung und Organisation) und Heike Wallis-van der Heide im August 2020 den Fachbereich II (Kinder und Familie). Seit April 2022 wird der Fachbereich IV (Werkstattbereich) von Sandra Salten geleitet. Der Fachbereich V (Arbeit und Qualifizierung) wurde aufgelöst und auf die bestehenden vier Fachbereiche aufgeteilt (siehe Organigramm). Somit wurden weitere Synergien geschaffen und die Zusammenarbeit optimiert. Ein Team auf Augenhöhe!

In die beginnende Corona-Pandemie fiel die Eröffnung unseres Café Herzken in Volmarstein als Teil der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Zeit des Lockdowns wurde genutzt, um konkrete Planungen vorzunehmen und Ideen zu entwickeln, das Café auch in eingeschränktem Betrieb in Volmarstein und darüber hinaus zu bewerben. Hier sind attraktive Arbeitsplätze für unsere Werkstattbeschäftigten entstanden, die gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitenden für das leibliche Wohl der Gäste sorgen.

Wir haben drei weitere Kindertageseinrichtungen in Hattingen (Rosenberg), Sprockhövel (Übergangskita Hoppe) und eine Übergangslösung in Schwelm (Kiefernweg) geschaffen. Die AWO Ennepe-Ruhr arbeitet nun in zur Zeit insgesamt 32 Kindertageseinrichtungen an der Zukunft des Ennepe-Ruhr-Kreises und leistet einen weiteren Beitrag, den wachsenden Bedarf an Kita-Plätzen zu sichern. Seit September 2023 stehen außerdem neue Räume für die Frühförderung im Zentrum von Herdecke zur Verfügung. In hellen, großzügig geschnittenen Räumlichkeiten finden unter modernsten Bedingungen nun die Therapieeinheiten statt.

In den nächsten Jahren erwarten uns dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen der bestehenden Gebäude. Eine umfangreiche Maßnahme ist so gut wie abgeschlossen – die Werkstatt Asbeck. In den Jahren 2020 bis 2023 erfolgten umfangreiche Baumaßnahmen, so dass das Gebäude nun technisch und energetisch auf dem neuesten Stand ist. Dringender Sanierungsbedarf ergibt sich darüber hinaus auch in der Werkstatt Stefansbecke sowie in unseren besonderen Wohnformen, zum Beispiel dem Wohnhaus Silschede. Projekte, die wir nun systematisch und mit Augenmaß für das Machbare angehen werden.

Wir sind dankbar und stolz auf unsere Mitarbeitenden und Mitglieder, die diesen Verband mit großem Engagement durch eine schwierige Zeit gebracht haben! Trotz der demografischen Veränderungen und ungewissen wirtschaftlichen Entwicklung gehen wir als bedeutender Arbeitgeber und Investor, starker Sozialverband und große ehrenamtliche Organisation mit Zuversicht und Tatkraft daran, den Ennepe-Ruhr-Kreis und das Leben der Menschen in unseren Städten im Sinne unserer Grundwerte weiter mit zu gestalten!

Machen Sie mit!

Herzlichst

René Röspel, Vorsitzender Kreisverband und Unterbezirk

Esther Berg, Geschäftsführerin

Unterbezirksvorstand, Kreisvorstand, Fachausschüsse

Alle vier Jahre werden die ehrenamtlichen Vorstände bzw. Präsidien der Arbeiterwohlfahrt durch Wahlen neu besetzt. Als Ergebnis der Delegiertenkonferenzen am 29. Februar 2020 im Saalbau in Witten wurden gewählt: René Röspel (Vorsitzender), Marita Sauerwein (stv. Vorsitzende), Martina Drucks (stv.

Vorsitzende), Marlies Schmidt (+) und Carina Stobbe (+), beides Beisitzerinnen. Diese Funktionen gelten für beide Vorstände, also sowohl für den fünfköpfigen Unterbezirksvorstand als auch den 14 Personen starken Kreisvorstand. Die weiteren Beisitzer*innen der Wahlperiode 2020 bis 2024 waren Brigitte



Wölke, Hans-Christian Schäfer, Renate Alshuth, Ralf Kapschack, Gerda Fischer-Kleine-Herzbruch, Gabriele von Scheven, Gisela Kohnke, Arno Förster und Heinz-Jürgen Dietrich. Manfred Pilz, Gerhard Lützenbürger und Brigitte Krüger bildeten die Revisionskommission.

Üblicherweise tagt der Vorstand des AWO Unterbezirks monatlich, der Kreisvorstand vierteljährlich. Der Kreisvorstand trifft verbandliche Grundsatzentscheidungen, koordiniert und begleitet die ehrenamtliche Arbeit der im Berichtszeitraum rund 2.500 Mitglieder in 23 Ortsvereinen und zwei Stadtverbänden. Die ehrenamtlichen Gliederungen tauschen sich im Kreisausschuss sowie in den Fachausschüssen aus. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten zunächst keine Sitzungen stattfinden, so dass ein Austausch nur bedingt möglich war.



Der Vorstand des AWO Unterbezirks übernimmt die Funktion eines Aufsichtsrates und steuert das hauptamtliche, gemeinnützige, soziale Dienstleistungsunternehmen.

Zur Verzahnung ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit hat die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis die Bildung von Fachausschüssen satzungsgemäß verankert. In den fünf Fachausschüssen, die ähnlich wie die Gesellschafterversammlungen einer GmbH zweimal jährlich tagen, arbeiten Kreisvorstandsmitglieder mit den hauptberuflichen Führungskräften des Unternehmensbereichs zusammen und gehen vertieft auf fachlich-inhaltliche sowie konzeptionelle Fragestellungen ein.

Vorstandstätigkeit ist bei der AWO ein Ehrenamt. Vorstandsmitglieder erhalten für ihre Tätigkeit im Kreisvorstand, Unterbezirksvorstand und in den Fachausschüssen im Ennepe-Ruhr-Kreis weder Sitzungsgelder noch Aufwandszuschüsse.

Der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr ist inzwischen auf rund 1.300 Mitarbeiter*innen angewachsen. Dabei ist die Belegschaft der aqa gGmbH und der RuhrGewerk gGmbH mitgezählt. Rund 80 Mio. Euro erlöst der Unterbezirk jährlich für seine Arbeit an etwa 100 Standorten kreisweit. Die erreichte Größe verschafft dem Unternehmensbereich eine wirtschaftliche Stabilität und Liquidität. Wir hoffen, dass, trotz unsicherer Haushaltslage von Bund, Land und Kommunen, auch in Zukunft ausgeglichene Jahresergebnisse erzielt werden können.



„Ehrenamt bereichert das Leben, erweitert den Horizont und stärkt das Gemeinwohl.“

Sabine Kowalski, Vereinsentwicklung und -innovation

Ortsvereine

Nicht sitzen bleiben und jammern, sondern aufstehen und weiter machen – eine Devise vieler ehrenamtlichen Helfer*innen aus den Ortsvereinen aus einer schweren Zeit mit vielen Kontaktbeschränkungen und Regeln. Was tun, wenn die so wichtigen Angebote und Möglichkeiten der Begegnung und die Treffen einfach wegfallen? Mit vielen kreativen Ideen wurden die Kontakte und die Kommunikation unter den Mitgliedern aufrecht erhalten. Briefe und Postkartengrüße, digitale Grüße in Messengergruppen, Telefonketten aber auch die Einrichtung von digitalen Angeboten über Videokonferenzen haben den Zusammenhalt stark gemacht. Dank der Möglichkeit zur Einrichtung von digitalen Unterstützungsangeboten und verfügbarer Technik durch Förderung der Projekte durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt und der Stiftung Wohlfahrtspflege öffneten sich auch Menschen der Digitalisierung, die dies bis dahin meist abgelehnt hatten. Mittlerweile gehören diese Angebote, wie zum Beispiel das digitale Bingo oder die Sitzgymnastik, Thementage rund um die digitale Welt und

die Hilfe bei der Anwendung der Geräte, kreisweit zum etablierten Angebot der Ortsvereine.

Nach zwei Jahren mit Kontaktbeschränkungen heißt es endlich wieder: Raus aus dem Alltag, raus aus der Einsamkeit und rein in die Begegnungsstätten zu Spaß, Geselligkeit und Bildungsangeboten. Das Theater Löwenherz aus Bochum, gefördert durch die Glücksspirale, begeisterte mit seiner Demokratieshow in vielen Begegnungsstätten und arbeitete politische Themen und Meinungsbildung spannend sowie unterhaltsam auf. Mit diesen Angeboten konnten Mitglieder gehalten und neue Menschen für die AWO begeistert werden. Jedoch fehlt es trotz großer Mühe fast überall an Kümmerern vor Ort.

Gesicht zeigen durch Unterstützung von Kampagnen, Petitionen, Demos und Aktionen, zum Beispiel gegen Rassismus oder gegen finanzielle Kürzungen im Bereich der sozialen Arbeit, zeichnet die Ortsvereine ebenso aus. Um finanzielle Unterstützung an hauptamtliche Einrichtungen, Hilfebedürftige



vor Ort aber auch notleidende Menschen weltweit leisten zu können, werden Spendenaktionen ins Leben gerufen und Erlöse aus Basaren, Festen und anderen Aktionen gespendet.

Für den kreisweiten Fonds „helfen hilft“ wurde während der Corona-Zeit eine Möglichkeit zur Online-Spende durch Lastschriftinzug oder Paypal eingerichtet und bis heute beibehalten. Mit den Spenden für diesen Fonds werden ausschließlich hilfebedürftige Familien und Einzelpersonen im Ennepe-Ruhr-Kreis auf verschiedenste Weise unterstützt.

Über den Tellerrand blicken, einen anderen Ortsverein besuchen und miteinander beziehungsweise voneinander lernen hat sich auf vielen Tagesausflügen zu einem festen Programmpunkt entwickelt. Durch die Aktion „Ortsverein trifft Ortsverein“ werden weitere Ideen für neue Angebote aufgenommen, um mehr interessierte Menschen zu finden. So besteht der Kontakt nicht nur zwischen Ortsvereinen im Ennepe-Ruhr-Kreis untereinander, sondern auch mit Ortsvereinen anderer AWO-Kreise und -Bezirke.





„Auch 2023 wieder 100 % gelungen!“

Gerhard Lützenbürger, Revisor und ehrenamtlicher Helfer beim 100%-Fest

Ehrenamt

Die Freude an der Freude der Menschen ist der Lohn und die Hauptmotivation der ehrenamtlichen Helfer*innen. Das Projekt „Impfлотen“ war ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie groß die Bereitschaft in der Gesellschaft für ehrenamtliche Arbeit ist. Das Angebot, Senior*innen bei der Buchung von Impfterminen zu unterstützen und den Fahrdienst zum Impfzentrum zu übernehmen entwickelte sich rasend schnell zu einem tollen, großen Projekt. Über 30 Helfer*innen und viele Mitarbeiter*innen aus den coronabedingt geschlossenen Einrichtungen begleiteten das Projekt über Monate. Über 300 Fahrten zum Impfzentrum und die Buchung von weit über 500 Impfterminen wurden durchgeführt und halfen verzweifelten Senior*innen, die mit der Situation überfordert waren.

Ein neues Handlungsfeld für ehrenamtliche Helfer*innen bieten die kreisweiten digitalen Angebote zur Unterstützung bei der Anwendung von Handy, Tablet und Co. sowie die Themennachmittage rund um die digitale Welt. Diese Angebote richten sich insbesondere an Senior*innen und werden meist von jungen Menschen begleitet, die ihr Wissen mit viel Einfühlungsvermögen an die ältere Generation vermitteln.

Bereits seit vielen Jahren gibt es das Engagement für Menschen mit Fluchthintergrund. Das Weltcafé in Witten ist hier ein herausragendes Beispiel. Wöchentlich leisten viele ehrenamtlich Helfende Unterstützung bei Bürokratie, Behördengängen und Erlernen der deutschen Sprache. Ein toller Erfolg ist, dass sich auch immer mehr Menschen engagieren, denen zuvor selbst geholfen wurde.

100%-Fest

Endlich wieder Feste feiern, hieß es auch für das in den Jahren 2020 und 2021 ausgefallene 100%-Fest. Im Straßenfestcharakter mit buntem Bühnenprogramm, Schlemmermeile sowie Aktionen für Jung und Alt erhalten die Besucher*innen einen anschaulichen Eindruck in die soziale Arbeit aus den haupt- und ehrenamtlichen Einrichtungen unseres Verbandes. Viel Mühe und Kreativität stecken in den Vorbereitungen, um für fröhliche Stimmung und Spaß auf dem Fest zu sorgen.

Rollendes Seminar

Als Tagesausflug bietet das Rollende Seminar informative Einblicke in die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote für Familien, Senior*innen, Kinder, Jugendliche sowie Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Der Bus rollt durch die verschiedenen Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis und macht Halt an vielen AWO-Einrichtungen wie Familienzentren, Offenen Ganztagschulen oder Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Ehrenamtsgala

Ein Highlight für viele ehrenamtliche Helfer*innen aus den Ortsvereinen im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis ist die jährlich stattfindende Ehrenamtsgala. Kabarett, Musik und die Festansprache prominenter Redner*innen über sozialpolitische Themen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Kulinarisch werden die Gäste von unserer Großküche en culina verwöhnt. Mit Spannung erwartet wird die jährliche Ehrung der besonders aktiven Menschen, denen auf der Bühne besonderer Dank ausgesprochen wird.

IMPRESSIONEN: EHRENAMTSGALA 2022



IMPRESSIONEN:
EHRENAMTSGALA 2023





„Kapitalvermehrung zugunsten sozial Schwächerer – das ist absolut sinnvoll!“

René Röspe, Kuratoriumsmitglied der Stiftung Zukunft EN

Stiftung Zukunft EN

Die Stiftung Zukunft EN ist seit dem 21. Dezember 2012 von der Bezirksregierung Arnsberg als selbstständige Stiftung anerkannt. Sie ist aus der ehemaligen nichtrechtsfähigen Stiftung Zukunft der AWO Ennepe-Ruhr hervorgegangen, die Teil der AWO Bundesstiftung war. Das Stiftungskapital beläuft sich auf rund 452.000 Euro. Ziele der Stiftung sind die Förderung der Wohlfahrtspflege im Ennepe-Ruhr-Kreis, Unterstützung von Maßnahmen sowie Projekte des bürgerschaftlichen Engagements. Dazu gehören insbesondere soziale Einrichtungen und Initiativen aus dem ehrenamtlichen und hauptamtlichen Tätigkeitsbereich der AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Im Berichtszeitraum bestand der Vorstand aus der jeweiligen Geschäftsführung der AWO Ennepe-Ruhr (bis August 2022 Jochen Winter, ab September 2022 Esther Berg als Vorsitzende*r) sowie Sabine Kowalski und Marcel Kruska.

Das Kuratorium wurde besetzt von Marita Sauerwein als Kuratoriumsvorsitzende (OV Ober-/Niedersprockhövel) sowie René Röspe (Vorsitzender der AWO Ennepe-Ruhr), von fünf Vertreter*innen der Ortsvereine: Gerda Fischer-Kleine-Herzbruch (OV Bredeisdorf/Stüter), Hans-Christian Schäfer (OV Gevelsberg), Manfred Pilz (OV Wetter), Renate Alshuth (Stadtverband Witten) und der in 2021 leider verstorbenen Carina Stobbe (OV Schwelm) und von vier Personen des öffentlichen Lebens im Ennepe-Ruhr-Kreis: Rolf Ostermann (Unternehmer aus Witten), Uwe Träris (Vorstand der AVU Gevelsberg), Dr. Arnim Brux (ehemaliger Landrat) und Frank Hasenberg (Bürgermeister der Stadt Wetter) sowie von einem Vertreter des AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.: Jörg Richard (Leitung Verbandspolitik).



Nur die erwirtschafteten Zinsgewinne stehen für Ausschüttungen zur Verfügung. Trotz der schwierigen Lage auf dem Zinsmarkt konnten gute Gewinne erwirtschaftet werden. Im Berichtszeitraum konnte das Kuratorium Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 32.000 Euro fördern. Hierzu gehörten zum Beispiel eine Gartentherapie für Demenzerkrankte, Schulungsveranstaltungen zu den Themen Demokratie und Rassismus, Unterstützung von sozial benachteiligten Kindern und Unterstützungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen.



Der Zukunft den Weg bereiten: Unter anderem mit einer in 2023 neu erstellten Broschüre wird verstärkt über die Stiftung informiert.

Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit beschäftigt die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis seit Jahren, und es wird vor dem Hintergrund des Klimawandels zunehmend wichtiger. Dies haben nicht nur die enormen Kostensteigerungen für Gas- und Strompreise seit 2022 aufgezeigt.

Wir prüfen unseren Verband in allen Bereichen auf wirtschaftliche, ökologische, soziale und gesellschaftliche Nachhaltigkeit. Bei der Erneuerung von Heizungsanlagen wird geprüft, ob der Einsatz von Wärmepumpenheizungen möglich ist. Dies konnte in der Werkstatt Asbeck an der Neuenlander Straße in Gevelsberg 2023 umgesetzt werden. Zudem sind in den angemieteten Kindertageseinrichtungen Am Rosenberg in Hattingen und Am Poeten in Gevelsberg schon bei dem Bau der Einrichtungen Wärmepumpenheizungen installiert worden.

Die Dächer aller Einrichtungen sind im Berichtszeitraum auf den Einsatz von Solar- beziehungsweise Photovoltaikanlagen geprüft worden. Neben der seit Jahren bestehenden Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wohnhauses Sonnenschein in Gevelsberg-Asbeck und der Solarthermieanlage auf dem Dach der Villa Elberfeld, konnten drei weitere Photovoltaikanlagen errichtet werden. Durch die Verpachtung von Dächern der Kindertageseinrichtungen Oberbauer in Ennepetal, Schmandbruch und Am Brasberg, beide in Wetter, an die BürgerEnergieGenossenschaft Wetter und an die AVU in Gevelsberg konnten hier zeitnah Photovoltaikanlagen installiert werden.

Des Weiteren konnte in der Kindertageseinrichtung Am Rosenberg in Hattingen das erste Gründach bei der AWO Ennepe-Ruhr realisiert werden. Auch wird sukzessiv die Beleuchtung in allen Einrichtungen

auf eine LED-Beleuchtung umgestellt. Dies ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll, da diese Beleuchtungskörper deutlich weniger Energie verbrauchen.

Die Mobilität ist ein weiterer wichtiger Faktor für uns als Wohlfahrtsverband. Wurden durch unsere Dienstfahrzeuge in den vergangenen Jahren bis zu 118 Tonnen CO₂ jährlich produziert, sind mittlerweile zwei Einrichtungen mit Dienst-E-Fahrrädern ausgestattet worden. Auch ein Teil der Fahrzeugflotte wurde durch Elektro-, Gas- oder Hybridfahrzeuge ausgetauscht. Weiterhin konnte im Berichtszeitraum das Angebot des „Jobrads“ ausgebaut werden. Waren es bis Februar 2020 49 Mitarbeitende, die das Leasingangebot nutzten, sind es mittlerweile schon rund 150 Mitarbeiter*innen.

Um das Raumklima zu verbessern und gleichzeitig den Geräuschpegel zu senken, wurden in den Kindertageseinrichtungen Bruchfeld und Am Rosenberg in Hattingen, Neddenbur in Witten sowie Am Poeten in Gevelsberg Mooswände installiert.

Die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis hat sich verpflichtet, keine Werbeartikel aus Plastik beziehungsweise Artikel aus Plastik mit kurzer Lebensdauer einzukaufen. Es sollen umweltschonende Alternativen eingesetzt werden. Auch werden auf Festen zunehmend vegetarische Lebensmittel angeboten. Zusätzlich ist geplant, für alle Kindertageseinrichtungen einen CO₂-Fußabdruck zu erstellen. Zwei Auszubildende in der Verwaltung, konnten im Berichtszeitraum eine Zusatzqualifizierung zu Energie-Scouts durch die SIHK zu Hagen absolvieren. Ziel ist es, dass die Auszubildenden selbstständig Energieeinsparpotenziale erkennen und Verbesserungen anregen.





„Auch in der digitalen Welt ist die soziale Verantwortung ein großes Thema.“

Thorsten Smets, IT-Koordinator

Digitalisierung

Die Digitalisierung verändert unser Leben und Handeln mit scheinbar unaufhaltbarer Dynamik und wirkt sich nachhaltig auf das persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld aus. Sie eröffnet uns einerseits neue Möglichkeiten des Arbeitens, Chancen für die barrierefreie Gestaltung sowie Teilhabe und die Steigerung der Lebensqualität. Andererseits werden auch Risiken deutlich, wie beispielsweise Verletzung von Privatsphäre und Persönlichkeitsrechten, Verlust persönlicher, physischer Kontakte und reduzierte Kommunikation, die in der Folge zu Missverständnissen und Konflikten führen können. Umso mehr stellt sich für uns als Wohlfahrtsverband in Zukunft die Frage, welche Voraussetzungen notwendig sind, um Teilhabe für Alle in einer digitalisierten Welt erfolgreich umzusetzen.

Lange hat sich die Freie Wohlfahrtspflege zu diesem Thema eher zurückgehalten. In einer gemeinsamen Absichtserklärung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege im September 2017 wurde unter anderem formuliert: „Die Digitalisierung führt in allen Lebensbereichen zu tiefgreifenden Veränderungen; den großen – ungleich verteilten – Chancen der Digitalisierung stehen Risiken sozialer Spaltung gegenüber, die frühzeitig erkannt und begrenzt werden müssen. Digitale Teilhabe wird elementare Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Die digitale Transformation erfordert Anpassungsleistungen in allen Lebensbereichen; sie kann nur gelingen, wenn die Richtung der Entwicklungsdynamik als gestaltbar erlebt wird und unterschiedliche Geschwindigkeiten nicht zu uneinholbaren Vorsprüngen kleiner digitaler Eliten führen“.

Um das Thema Digitalisierung systematisch voranzutreiben, hat die AWO Ennepe-Ruhr im Juni 2020 die „AG Digitalisierung“ gegründet – eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit Mitarbeitenden aller Fachbereiche, den Stabsstellen und dem Ehrenamt. Die Sitzungen der AG Digitalisierung finden kontinuierlich monatlich statt unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Gregor Hohenberg, Stabsstelle für Digitalisierung und Wissensmanagement, Hochschule Hamm-Lippstadt. Neben der Optimierung von internen Arbeitsprozessen ist es unser primäres Ziel, bedarfsgerecht sowie zielgruppenspezifisch Konzepte zu entwickeln, die den Anforderungen unserer Klient*innen gerecht werden. Bei der Entwicklung dieser Konzepte überprüfen wir regelmäßig die Notwendigkeit wie auch die Sinnhaftigkeit der geplanten Maßnahmen, die jährlich in Zielkatalogen evaluiert werden. Die digitale Transformation zeigt Stärken und Schwächen, die unmittelbare Wechselwirkung mit unseren Werten haben. Hierzu haben wir 2021 ethische Leitlinien entwickelt, die Orientierungshilfe im Transformationsprozess bieten.

Um das komplexe Thema der Digitalisierung differenzierter bearbeiten zu können, haben sich folgende Unterarbeitsgruppen (UAG) gebildet: Verwaltung und interne Prozesse, Online-Beratung, digitale Bildungskonzepte, ethische Leitlinien sowie digitales Ehrenamt. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitsgruppe wird zukünftig das Thema Künstliche Intelligenz (KI) sein.

Durch die Corona-Pandemie hat das digitale Arbeiten seit 2020 einen deutlichen Schub erfahren. Durch die zügige Ausstattung der Mitarbeitenden mit mobilen Endgeräten zu Beginn des Lockdowns



war mobiles Arbeiten möglich und Besprechungen konnten per Video-Konferenz erfolgen. Ebenso war die Kontaktaufnahme zu Klient*innen über die Nutzung digitaler Plattformen möglich, um auch weiterhin Beratung und Kontakt sicherzustellen. Aber auch das Ehrenamt hat von der schnellen Umstellung profitiert: Durch Ausstattung mit Tablets konnten auch hier digitale Kaffeekränzchen, digitale Sitzgymnastik und digitales Bingo stattfinden.

Im Zuge der immer größer werdenden Anforderungen an unsere IT-Abteilung ist das Team deutlich gewachsen. Mit nunmehr drei Vollzeitstellen sowie einem Außenarbeitsplatz der Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist die Abteilung IT gut und mit hoher Expertise aufgestellt.

Aufgrund der zunehmenden Anzahl von Hacker-Angriffen auf Unternehmen werden wir zukünftig

die Daten in ein externes Unternehmen auslagern. Hierzu haben im Berichtszeitraum alle vorbereiteten Maßnahmen stattgefunden, sodass die Umsetzung im Jahr 2024 stattfinden kann. Durch die geplante Auslagerung kann sich die IT-Abteilung auf das Kerngeschäft konzentrieren und die kontinuierliche Prozessverbesserung in der komplexen Struktur des Unterbezirkes voranbringen.

Um unsere Maßnahmen zur Digitalisierung auch finanziell umsetzen zu können, haben wir im Berichtszeitraum insgesamt acht Anträge zu unterschiedlichen Themen bei der Stiftung Wohlfahrtspflege gestellt, von denen vier mit einer Förderungssumme von rund 300.000 Euro bewilligt wurden. Weitere Projektmittel zu den Themen Telemedizin und Digitalisierung im ländlichen Raum wurden 2023 in Kooperation mit der Hochschule Hamm-Lippstadt beantragt.



Zertifiziertes Qualitätsmanagement

Der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr ist eine der ersten sozialen Organisationen, die sich mit dem DIN EN ISO 9001 ff zertifizierten Qualitätsmanagement beschäftigt hat. Eingeführt wurde das System zur Qualitätssicherung und -verbesserung 1998.

Zur Überprüfung der Normen werden jährlich Überwachungsaudits in den verschiedenen Einrichtungen der AWO Ennepe-Ruhr durchgeführt. Zwei Auditor*innen vom TÜV Nord Cert besuchen uns hierzu im Ennepe-Ruhr-Kreis. Hinzu kommt seit einigen Jahren zeitgleich die Normüberprüfung durch den AWO Bundesverband. Dieses sogenannte Tandemaudit dient als Grundlage für das alle drei Jahre stattfindende Zertifizierungsaudit. Im Januar 2023 hat die AWO Ennepe-Ruhr das Zertifizierungsaudit abermals erfolgreich bestanden. Das Zertifikat hat Gültigkeit bis Februar 2026.

Ein externes Audit bedarf einer sehr guten Vorbereitung. Teil dieser Vorbereitung sind die jährlich stattfindenden internen Audits. So wird die tägliche Einhaltung und Verbesserung der Qualitätsstandards in den AWO-Einrichtungen gewährleistet. 97 Standorte der AWO Ennepe-Ruhr werden in solch einem Systemaudit überprüft. Die 45 internen Auditor*innen, alle aus dem Mitarbeiter*innenkreis der AWO Ennepe-Ruhr, sind hierfür vom Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) Dirk Hiby ausgebildet worden.

Regelmäßig stattfindende Schulungen halten die Beteiligten stets auf dem neuesten Stand. Mit dem stetigen Wachstum des Unterbezirks steigen auch die Anforderungen des QM-Systems. Alle zwei Jahre werden deshalb weitere interne Auditor*innen ausgebildet.

In eingerichteten QM-Zirkeln, Arbeitskreisen und Teamfortbildungen wird das QM-System ständig weiterentwickelt. Verbesserungsvorschläge, Risiken- und Chancenmanagement sowie das Ereignismanagement sind nur einige der Instrumente, die im Qualitätsmanagementsystem eingesetzt werden.

Rückschlüsse auf die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsqualität werden anhand von Mitarbeiter*innenzufriedenheitsumfragen gezogen. Diese finden alle zwei Jahre statt und werden von der Geschäftsführung, den Bereichsleitungen und dem QMB ausgewertet.

Um eine qualitative Arbeit gemeinsam fortzuführen und weiterzuentwickeln, werden jährlich individuelle Mitarbeiter*innengespräche zwischen den Mitarbeiter*innen und dem*der direkten Vorgesetzten durchgeführt. Dies gibt nicht nur eine persönliche Rückmeldung über die geleistete Arbeit, sondern stärkt auch den Zusammenhalt. Unter anderem wird in diesem Gespräch der Schulungs- und Weiterbildungsbedarf besprochen.

Ein weiteres Instrument des Qualitätsmanagementsystems zur Weiterentwicklung ist die „Führungskräftebewertung“. Das Ergebnis wird in Teamkonferenzen sowie mit den*der direkten Vorgesetzten analysiert.

Neuen Mitarbeiter*innen sowie Auszubildenden, Praktikanten*innen, FSJ'ler*innen und Bufdis der AWO Ennepe-Ruhr wird in eigenen Veranstaltungen die Geschichte der AWO nähergebracht. Informationen über den Unterbezirk sowie über das Quali-

tätsmanagementsystem sind ebenfalls Bestandteil dieser „Newcomer“-Veranstaltungen. Ziel ist, neue Mitarbeiter*innen von Anfang an für die Mitgestaltung und Verbesserung der Arbeitsabläufe im Unternehmen zu motivieren.



„Nur gemeinsam sind wir stark!“

Dirk Hiby, Qualitätsmanagementbeauftragter





„Verwaltung ist die Kunst, Gebäude, Zahlen und Menschen in Einklang zu bringen.“

Marcel Kruska, Bereichsleitung Verwaltung und Organisation

FACHBEREICH III VERWALTUNG UND ORGANISATION

Ausbildung und Nachwuchsförderung

Im Berichtszeitraum konnten wir sechs jungen Menschen die Ausbildung zur*zum Kauffrau*Kaufmann für Büromanagement ermöglichen. Alle Auszubildenden haben die Prüfung erfolgreich bestanden. Fünf von ihnen wurden in ein Arbeitsverhältnis bei der AWO Ennepe-Ruhr übernommen.

Wir legen großen Wert auf eine gute Ausbildung. So haben wir in jedem Bereich eine*n von der IHK ausgebildete*n Ausbilder*in. Eine gute Ausbildung sichert jungen Menschen die Wettbewerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und bietet der AWO Ennepe-Ruhr die Möglichkeit, gezielt Nachwuchsförderung zu betreiben, um langfristig gute Mitarbeiter*innen für den Verband zu gewinnen.

Age-Management und Veränderungsmanagement

Auch in diesem Berichtszeitraum wurde der besondere Schwerpunkt auf die Einarbeitung von Nachwuchs in Leitungsfunktionen gelegt. Wir sind weiterhin in der glücklichen Situation, geeignete Mitarbeiter*innen zu haben, denen wir die Nachfolge von frei werdenden Abteilungsleitungsstellen anbieten können. Nachdem zu Beginn 2020 die Bereichsleitung Verwaltung und Organisation gewechselt hatte, fand im Sommer 2021 ein Wechsel für die Abteilungsleitung Personal- und Vertragswesen, wie auch im September 2023 für die Abteilungsleitung Finanz- und Rechnungswesen statt. Des Weiteren wurde aus der Mobilen Instandhaltung eine eigenständige Abteilung innerhalb des Fachbereichs III und die Stelle der Abteilungsleitung Mobile Instandhaltung wurde geschaffen.



Personalentwicklung: Stetiges Wachstum

In den vergangenen vier Jahren setzte sich das Wachstum der AWO Ennepe-Ruhr fort. Waren 2019 1.116 Mitarbeitende bei unserem Verband beschäftigt, sind es mittlerweile 1.294 Mitarbeitende (Stand: Hochrechnung zum 31. Dezember 2023). Dieser Zuwachs ist auf die Erschließung neuer Arbeitsfelder zurückzuführen, vor allem aber auf die Schaffung der Stellen der sogenannten „Alltags-helfer*innen“ im Bereich der Kindertageseinrichtungen und des Offenen Ganztages. Der Fachbereich II mit den Kindertageseinrichtungen, der Offenen Ganztagsbetreuung, den Servicestellen für Kindertagespflegepersonen und den Frühförderstellen ist weiterhin der personalintensivste Arbeitsbereich der AWO Ennepe-Ruhr.

Der Wunsch, Familien- und Arbeitsleben miteinander zu kombinieren, aber auch die Beschäftigungsmöglichkeiten, führten zu einer hohen Teilzeitbeschäftigungsquote von 49 % im Jahr 2023. Damit ist diese Form der Arbeitszeit um 2 % höher als im letzten Geschäftsbericht. Der prozentuale Anteil der geringfügig beschäftigten Mitarbeiter*innen blieb im Vergleich konstant.

Um dem bestehenden Fachkräftemangel vorzubeugen, haben wir im Berichtszeitraum folgende Berufe ausgebildet: Fachinformatiker*in, Erzieher*in, Heilerziehungspfleger*in, Kauffrau*mann für Büromanagement, Altenpfleger*in beziehungsweise Gesundheits- und Krankenpfleger*in, Kinderpfleger*in, Hauswirtschaftler*in.

Im Jahr 2023 engagierten sich neben den 1.294 hauptamtlichen Mitarbeitenden auch 602 Werkstattbeschäftigte, rund 150 Übungsleiter*innen

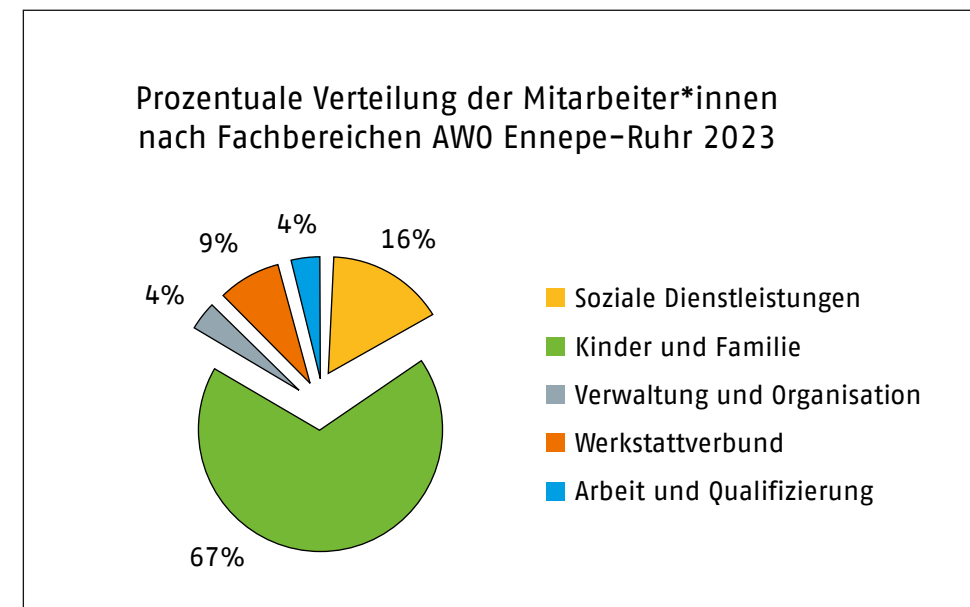
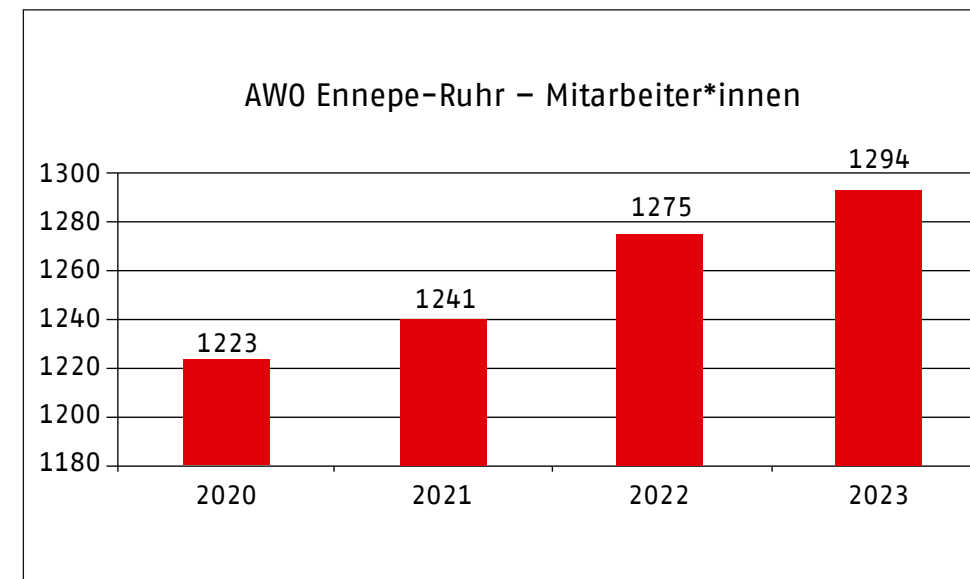
beziehungsweise Betreuungshelfer*innen, wie auch zehn Dozent*innen und neun Praktikant*innen für die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis. Auch werden in vielen Bereichen der Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr angeboten.

Bei den Tochtergesellschaften des AWO Unterbezirks Ennepe-Ruhr sind insgesamt rund 240 weitere Personen beschäftigt. Zu unseren Tochtergesellschaften zählen die aqa gGmbH, ein Fachdienst von Schulbegleiter*innen/Inklusionshelfer*innen; die blanco Hausservice GmbH, ein interner Reinigungsservice, und die Ruhrwerk gGmbH, ein Inklusionsbetrieb im Bereich Garten- und Landschaftsbau.

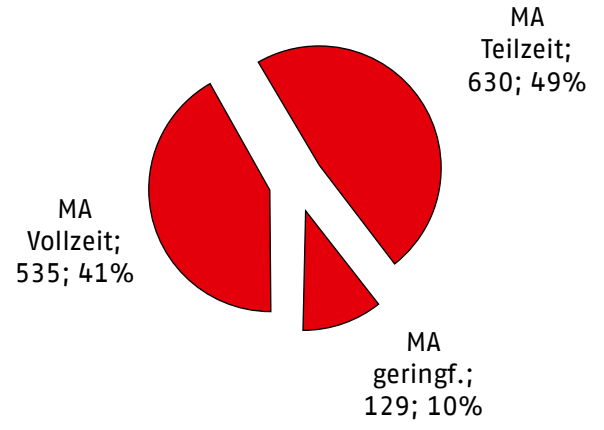
Die Personalkosten stiegen in den vergangenen vier Jahren um durchschnittlich 6,5 % auf jährlich 62 Millionen Euro (Stand: Hochrechnung zum 31. Dezember 2023).

Seit dem Jahr 2022 wird die Zulage für den Sozial- und Erziehungsdienst bei der AWO in NRW an die entsprechenden Mitarbeitenden geleistet. Dies war folgerichtig, da in anderen Bereichen diese Zulage schon umgesetzt wurde. Bei der AWO Ennepe-Ruhr profitieren insgesamt 1.133 Mitarbeiter*innen von dieser Zulage.

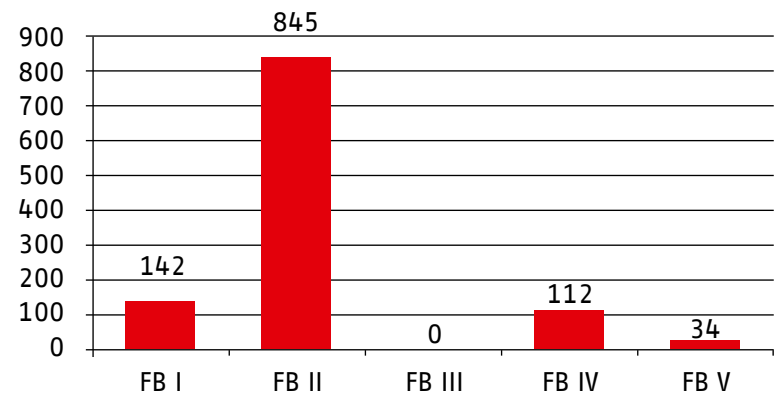
Seit Oktober 2022 bietet die AWO Ennepe-Ruhr das mobile Arbeiten in Höhe von 20 % der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit an. Auch wurde eine flexible Arbeitszeit in den Bereichen, in denen eine Umsetzung möglich ist, eingeführt.



Beschäftigungsverhältnisse AWO Ennepe-Ruhr im Jahr 2023



Anzahl Mitarbeiter*innen mit SuE-Zulage AWO Ennepe-Ruhr 2023



Mobile Instandhaltung (M0IN)

Zum 1. Januar 2023 wurde aus der Mobilien Instandhaltung eine eigenständige Abteilung innerhalb des Fachbereichs III. Aus der Zusammenfassung des Gebäudebestands der AWO Ennepe-Ruhr zu einem zentralen Bereich resultierte eine bessere Planbarkeit von Instandhaltungsmaßnahmen und die Nutzung von Synergien. Neben den Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen ist die Mobile Instandhaltung mittlerweile auch für die Gebäude der besonderen Wohnformen in Gevelsberg-Asbeck, an der Elberfelder Straße und Silschede zuständig.

Dafür wurden die zwei bestehenden Haustechniker aus den besonderen Wohnformen der Mobilien Instandhaltung in Gevelsberg zugeordnet. Des Weiteren werden in dieser Abteilung die Sanierungsmaßnahmen an der Neuenlander Straße in Gevelsberg-Asbeck koordiniert. Im Laufe des letzten Jahres sind die Gebäude der AWO Ennepe-Ruhr begutachtet worden und es wurden für mehrere Standorte Maßnahmenkataloge erstellt, welche in naher Zukunft umgesetzt werden sollen.



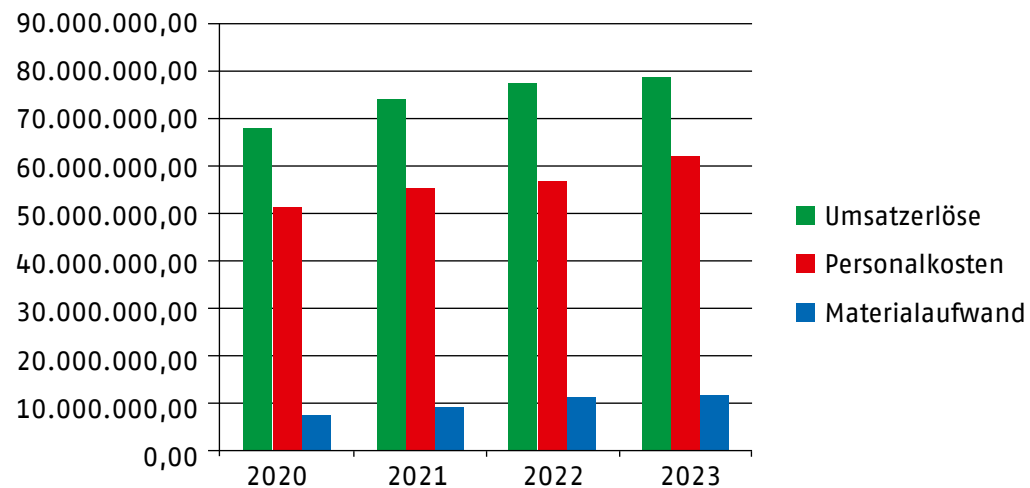
Wirtschaftliche Entwicklung

Die branchenbezogenen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren verschlechtert. Durch die schwierige Haushaltslage vieler Kommunen werden freiwillige Leistungen zunehmend eingeschränkt. Drittmitteln, wie zum Beispiel Spenden, sind aufgrund der Inflation auch deutlich schlechter zu akquirieren. Auf dem Markt etabliert sich ein zunehmender Verdrängungswettbewerb durch private Anbieter. Zusätzlich sind durch die Corona-Pandemie einige Dienstleistungen zeitweise beschränkt oder gar nicht angeboten worden. So war durch die Betretungsverbote in den Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen nur eine eingeschränkte Produktion möglich. Die Reiseangebote des Reisedienstes konnten gar nicht wahrgenommen werden. Durch krankheitsbedingte Ausfälle von Mitarbeiter*innen konnte nicht jedes Angebot umgesetzt werden und das Café Herzken im Dorfkern von Wetter-Volmarstein konnte nicht eröffnen. Dies belastete die Wirtschaftlichkeit des Unterbezirks Ennepe-Ruhr zusätzlich.

Auch musste aufgrund der Corona-Pandemie in den Bereichen Freizeit, Kur und Erholung, der Frühförderstellen und dem Bereich Arbeit und Qualifizierung erstmalig in der Geschichte des AWO Unterbezirks Ennepe-Ruhr Kurzarbeit angemeldet werden. Zusätzlich mussten diverse Hilfsprogramme wie zum Beispiel das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz oder Überbrückungshilfen beantragt werden.

Die AWO Ennepe-Ruhr kann trotzdem auf erfolgreiche, jedoch in allen Bereichen auch schwierige, Jahre zurückblicken.

Zusätzlich musste, wie auch in den Vorjahren, in den Gebäudebestand investiert werden. Beispielsweise wurden am Standort Asbeck der Brandschutz und die Heizsituation optimiert sowie intensive Renovierungsarbeiten in den Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Im Berichtszeitraum wurden für Instandhaltungsmaßnahmen über 7,3 Millionen Euro investiert.



MIT DEM HERZEN GESELLSCHAFT MITGESTALTEN

„Die Letzte macht das Licht aus. Stoppt den Sparhaushalt!“

Kampagnen-Slogan des AWO Bundesverbands

Demonstration vor dem Landtag

Am 19. Oktober 2023 hat sich die AWO Ennepe-Ruhr mit ca. 200 Mitarbeitenden, Werkstattbeschäftigten und Bewohner*innen an der Demonstration in Düsseldorf vor dem Landtag beteiligt. Wir haben mit insgesamt ca. 25.000 Menschen aus der Freien Wohlfahrtspflege gegen die Kürzungen im Bundes- und Landeshaushalt demonstriert, um auf die schwierige finanzielle Situation der Freien Wohlfahrtspflege aufmerksam zu machen.

Aber nicht nur auf der Demo war Solidarität und Einheit zu spüren – erwähnt werden müssen auch alle Mitarbeitenden, die an diesem Tag die Stellung in den Einrichtungen gehalten haben! Sie haben dafür gesorgt, dass insbesondere in den Kitas und Offenen Ganztagschulen eine Notbetreuung möglich war und die Eltern ihre Kinder nicht anderweitig unterbringen mussten. Informationen gibt es unter awo.org/kampagnen/licht-aus





„Die Vielfalt in der Beratungsstelle empfinde ich als absolute Bereicherung.“

Peggy Gergely, Abteilungsleitung Migration und Integration

FACHBEREICH I SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN

Abteilung Migration und Integration

Die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine haben die Aufgabenstellung und die alltägliche Beratungsarbeit unserer Migrationsfachdienste direkt beeinflusst. Grenzschließungen und Einreisestopps für Drittstaatenangehörige führten zu Beginn der Pandemie in 2020 zu einem deutlichen Rückgang der Zuwanderungszahlen. Gleichzeitig bewirkten pandemiebedingte Kontaktbeschränkungen und die weiteren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen im Land, dass viele der Ratsuchenden ihre Beschäftigungsverhältnisse zum Beispiel im Hotel- und Gaststättengewerbe nicht weiterführen konnten. Zudem musste beobachtet werden, dass Kinder und Jugendliche aus neu zugewanderten Familien im schulischen Bildungsbereich schnell den Anschluss verloren. Vielen fehlte die technische Ausstattung und die fachliche Kompetenz, um am Homeschooling erfolgreich teilnehmen zu können. Auch der Zugang zum Ausbildungsmarkt wurde für die Zielgruppen durch den Ausfall von Integrationskursen, berufsvorbereitenden Maßnahmen und Ausbildungsmessen erheblich erschwert.

Nach Einführung entsprechender Hygienemaßnahmen, durch Auf- und Ausbau digitaler Beratungs- und Gruppenangebote sowie kreativer Lösungen wie „Beratung im Park“ waren die Migrationsberatungsstellen der AWO Ennepe-Ruhr selbst während der pandemiebedingten Lockdown-Phasen durchgängig für Ratsuchende erreichbar. Die Heranführung der zugewanderten Menschen aller Alters-

gruppen an die Nutzung von Online-Diensten wurde zu einer neuen wichtigen Aufgabe, da nicht nur der Unterricht in Schulen, sondern auch die Beantragung von Aufenthaltstiteln und Transferleistungen zeitweise nur noch online möglich war.

Im Februar 2022 flohen mit Beginn des Krieges in der Ukraine in sehr kurzer Zeit wiederum mehrere hunderttausend Menschen nach Deutschland. Sie erhielten – im Gegensatz zu Asylsuchenden – direkt eine befristete Aufenthalts- sowie Arbeitserlaubnis. Der umfangreiche Zuzug der Kriegsflüchtlinge führte in den Kommunen des Ennepe-Ruhr-Kreises zu einer hohen Belastung bei der Unterbringung, Versorgung und Integration der geflüchteten Menschen. Da zum Migrationsteam der AWO Ennepe-Ruhr mehrere russisch sprachige Mitarbeitende gehören, konnten in der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) und im Jugendmigrationsdienst (JMD) die personellen Stellenanteile erhöht und zusätzliche Sprechstunden in den Unterkünften verschiedener Kommunen angeboten werden.



In der Abteilung Migration und Integration gab es einen Leitungswechsel: Auf Sabine Görke-Becker, die Ende 2023 in den Ruhestand ging, folgte Peggy Gergely.

Gesellschaftliche Teilhabe gestalten

Insbesondere im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis wurden die migrationspezifischen Beratungsangebote in den letzten vier Jahren weiter ausgebaut. Das multikulturelle Team der Abteilung Migration und Integration bestand 2023 aus 14 pädagogischen Fachkräften, die in zehn verschiedenen Sprachen Unterstützung und Begleitung für alle Migrantengruppen anbieten. Mehr als 1.500 Menschen nahmen jährlich Beratungsangebote in Anspruch, weitere 300 bis 400 Personen besuchten jedes Jahr Gruppenangebote und Veranstaltungen.

Im Beratungszentrum am Standort Gevelsberg sind die Unterstützungsangebote für junge und erwachsene Menschen mit internationaler Geschichte sowie für Geflüchtete zusammengefasst. Die jeweiligen Beratungsstellen bieten auch regelmäßi-

ge Sprechstunden in den übrigen Kommunen im Landkreis an. Ziel ist nicht nur, für die Ratsuchenden eine rechtliche und materielle Absicherung in Deutschland zu erreichen. Zudem sollen sie darin unterstützt werden, ihr individuelles Wissen und ihre Potenziale in die Gesellschaft einbringen zu können und dadurch zugleich weitere gesellschaftliche Partizipationschancen zu erhalten.

Mit dem Ziel, Zuwander*innen die Zugänge zu allen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Kultur, Politik, Arbeit, Gesundheit und bürgerschaftliches Engagement zu erleichtern, hat die Abteilung Migration und Integration in den vergangenen vier Jahren zusätzliche Integrationsprojekte zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten umgesetzt. Dazu gehören die Thematisierung von gesellschaftlichen Ungleichheiten ebenso wie die Förderung von ressourcenorientierten Ansätzen und die Wertschätzung der Erfahrungen und Leistungen von Menschen mit internationaler Geschichte.



Auf dem Weg zwischen den Kulturen

... befinden sich viele Familien mit Kindern, die neu nach Deutschland zuwandern. Im gleichnamigen Projekt gelang es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und der aktiven Beteiligung in Elternräten und Elternpflegschaften zu unterstützen. Trotz der zwischenzeitlich geltenden pandemiebedingten

Kontaktbeschränkungen konnten in 50 Einzel-Veranstaltungen während der dreijährigen Projektlaufzeit insgesamt 459 Elternteile mit internationaler Geschichte wie auch pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Schulen erreicht und geschult werden.



Initiative „Gemeinsam klappt's“

Aufgrund der vielfältigen Erfahrungen des Jugendmigrationsdienstes in der Arbeit mit jungen Migrant*innen übertrug das Kommunale Integrationszentrum EN im Rahmen der Landesinitiative NRW „Gemeinsam klappt's – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“ der AWO Ennepe-Ruhr im Januar 2020 die Trägerschaft für das kreisweite Teilhabemanagement für die Zielgruppe „junge erwachsene Geflüchtete ohne sichere Bleibeperspektive“. Ab Oktober 2020 bis Juni 2023 konnten – ebenfalls im Rahmen der Landesinitiative – auch Einzel- und Gruppencoaching für diesen Personenkreis angeboten werden. Ziel war es, durch eine intensive Begleitung die jungen Menschen zu befähigen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Durch die Aufnahme einer Ausbildung oder langfristigen Beschäftigung konnten sie dann ihren Aufenthalt, der bislang in Deutschland nur geduldet wurde, verfestigen und sich eine Lebensperspektive aufbauen.

Kommunales Integrationsmanagement

Die Landesregierung NRW will mit der Einführung des Kommunalen Integrationsmanagements (KIM) das Engagement der Kommunen für Integration nachhaltig unterstützen und die lokale Integrationsinfrastruktur stärken. Nachdem die Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis nicht alle vorgesehenen Stellen für Case Manager*innen personell besetzen konnten, wurden auch die Wohlfahrtsverbände in das Förderprogramm aufgenommen. Die AWO Ennepe-Ruhr erhielt eine Vollzeitstelle, um die jungen Geflüchteten ohne sichere Bleibeperspektive aus dem beendeten Programm „Gemeinsam klappt's“ weiter zu begleiten. Eine weitere Zielgruppe bilden Menschen, die über das neue Chancen-Aufenthaltsrecht eine Aufenthaltserlaubnis „auf Probe“

erhalten. Die KIM-Managerin der AWO Ennepe-Ruhr wird sie unterstützen, in den nächsten 18 Monaten ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit zu sichern, um dann eine langfristige Aufenthaltserlaubnis in Deutschland zu erhalten.

NRW-Landesprogramm „SüdOstEuropa“

Aufgrund der vermehrten Zuwanderung rumänischer Familien, wurde Gevelsberg als erste Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis in das Programm „SüdOstEuropa“ des Landes NRW aufgenommen. Seit Oktober 2020 ist die AWO Ennepe-Ruhr in Kooperation mit der Stadt Gevelsberg und der VHS EN-Süd für die Beratung und Begleitung von Menschen aus den Herkunftsländern Rumänien und Bulgarien zuständig. Durch die rumänischsprachigen Mitarbeiter*innen konnten mit gut 200 Personen schon rund 50 % der in den letzten Jahren aus Rumänien nach Gevelsberg zugezogenen Menschen in das Projekt aufgenommen und begleitet werden. Neben der individuellen Beratung gehören auch die Förderung von interkulturellen Begegnungen, die Stärkung der Selbstorganisation und der Abbau von Vorurteilen in der Aufnahmegesellschaft zu den Aufgaben bis zum Projektende im Dezember 2024.

Projekt „Wir in Gevelsberg“

Im Herbst 2022 startete das Projekt „Wir in Gevelsberg – Stadt.Menschen.Vielfalt“. Über die Methode gemeinsamer Stadtspaziergänge von Bürger*innen mit und ohne internationaler Geschichte soll die kulturelle, sprachliche und ethnische Herkunft von Einwander*innen als Ressource und Potenzial für die Entwicklung des Gemeinwesens erkundet werden. In Kooperation mit Integrationsrat oder



Heimatverein finden Spaziergänge zu verschiedenen Wirkungsstätten von Menschen statt, die ihren Besucher*innen über die eigene Einwanderungsgeschichte berichten. Das Projekt dokumentiert ihre Träume und Hoffnungen, die sie angetrieben haben, in ihrer neuen Heimat Gevelsberg beispielsweise ein Geschäft, ein Restaurant oder eine Arztpraxis aufzubauen. Alle Interviews werden aufgezeichnet und medial aufbereitet. Um den Mehrwert der Diversität – konkret die Lebens- und Arbeitsleistung von Zuwander*innen – für die gesamte Bürgerschaft im Gevelsberger Stadtbild nachhaltig sichtbar zu machen, ist im Projektverlauf eine Ausstellung der Spaziergangsdokumentationen sowie eine Präsentation in den sozialen Medien geplant.

diese Haltung auch von allen Mitarbeitenden in ihren Einrichtungen ein. Die Integrationsagentur organisierte viele dieser Veranstaltungen, zum Beispiel im Rahmen der jährlichen Internationalen Wochen gegen Rassismus und der Gevelsberger Aktionswoche für Toleranz und Zivilcourage. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei in den letzten Jahren auf der Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement, das ein Kennenlernen zwischen zugewandter und einheimischer Bevölkerung zum Ziel hat. So wird es beispielsweise im „Café Weltweit“ in Witten praktiziert, wo sich in Begleitung des JMD jede Woche rund 20 Menschen treffen und austauschen.

Präventionsprogramm „Respekt Coaches“

Unterschiedliche Meinungen akzeptieren, Position beziehen, argumentieren – dies alles sind Ziele im Präventionsprogramm „Respekt Coaches“. Seit August 2021 kann auch der Jugendmigrationsdienst der AWO Ennepe-Ruhr zwei „Anti-Mobbing-Profis“ an Schulen einsetzen, um für junge Menschen demokratische Werte praktisch erfahrbar zu machen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Ab Sommer 2023 wird zudem ein „Mental Health Coach“ das Beratungsangebot des JMD ergänzen und in Schulen über spezifische Gruppenangebote die Resilienz und mentale Gesundheit von Schülerinnen und Schülern fördern.

Gegen Diskriminierung und Ausgrenzung

Mit zahlreichen Ausstellungen, kulturellen Aktionen und Fachtagungen positioniert sich die AWO Ennepe-Ruhr klar gegen rassistische Tendenzen, Äußerungen und Verhaltensweisen und fordert



AWO VIA Beratungszentrum für Sucht- und Drogenberatung

Digitaler durch Corona

Die im Frühjahr 2020 beginnende Corona-Pandemie hat die Arbeit im AWO VIA Beratungszentrum nachhaltig geprägt. Bis dato fanden Beratungsgespräche in der Regel in Präsenz statt. Aufgrund der geltenden Kontaktbeschränkungen mussten Alternativen gefunden werden, um den Beratungsbedarfen der Klient*innen gerecht zu werden, was den Digitalisierungsprozess deutlich vorangetrieben hat. Telefon- und Videoberatungen sind zum Standard geworden und stellen eine gute Ergänzung zur zukünftigen Beratung dar.

Durch die Nutzung eines Beratungsprogramms, einem zunächst für Arztpraxen entwickeltes Videosprechstundenprogramm, ist es möglich, die Videoberatungen datenschutzsicher durchzuführen. Die Nutzung des Programms ist sowohl per App mit Smartphones und Tablets als auch am PC möglich. Aufgrund der Tatsache, dass sich Berater*in und Klient*in in einem geschützten digitalen Raum befinden, der durch eine Zwei-Faktor-Authentisierung abgesichert und vor dem Zugriff Dritter geschützt ist, wurde das Beratungsangebot gut angenommen.



Neben den neuen digitalen Beratungsmöglichkeiten hat das AWO VIA Beratungszentrum sein Social-Media-Angebot um einen Instagram Account erweitert, um neue Zielgruppen zu erreichen.

Mit dem Wegfall der pandemiebedingten Beschränkungen im Frühjahr 2023 setzten die Rückfallprophylaxetrainings sowie Beratungsgespräche vor Ort wieder ein. Die Möglichkeiten der digitalen Beratung werden weiterhin angefragt und genutzt. Sie erweitern somit das Beratungsportfolio des AWO VIA Beratungszentrums.

Auch wenn die Pandemie und deren Auswirkungen die letzten Jahre sehr prägten, beschäftigten das AWO VIA Beratungszentrum noch weitere Themen:

Auswirkungen der Schließung des Standortes Herdecke

Zum Jahresende 2019 wurde der Standort des AWO VIA Beratungszentrums in Herdecke geschlossen. Der Umzug bedeutete sowohl für die Berater*innen als auch für die Klient*innen organisatorische Umstellungen. Alle Berater*innen sind seitdem in Wetter ansässig, sodass längere Anfahrtszeiten für Klient*innen aus Herdecke entstanden. Für einige Klient*innen mit finanziellen oder körperlichen Einschränkungen ergaben sich Schwierigkeiten, die Beratungsstelle in Wetter zu erreichen. Durch Online-Beratungen und einer regelmäßig stattfindenden Sprechstunde in Herdecke wurden diese Klient*innen versorgt und konnten Beratungsgespräche wahrnehmen. Nach anfänglichen Herausforderungen zeigte sich in 2023 eine in etwa gleiche Verteilung bei den Erstkontakten aus beiden Städten.

Personelle Veränderungen

Nach fast 35 Jahren im Sucht- und Drogenberatungszentrum des AWO Unterbezirks Ennepe-Ruhr ist der langjährige Einrichtungsleiter, Jürgen Mühl, zum 1. April 2021 in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge hat Jens Trappmann übernommen, der bereits seit 2017 im AWO VIA Beratungszentrum als Berater tätig ist. Neben der neuen Leitung ist das Team in 2021 und 2022 um zwei neue Berater*innen verstärkt worden. Damit ist das Team personell sehr gut aufgestellt und kann auch zukünftig eine qualitativ gute Beratung anbieten.

Neue Angebote Exzessiver Medienkonsum

Aufgrund der erhöhten Nachfrage zu dem Thema „Medienkonsum“ hat das AWO VIA Beratungszentrum in 2022 Angebote für Menschen mit einem exzessiven Medienkonsum entwickelt. Dazu wurde eine Mitarbeiterin des AWO VIA Beratungszentrums zu dem Thema fortgebildet.

Vor allem bei Schüler*innen hat der pandemiebedingte Onlineunterricht und der Wegfall von Freizeitaktivitäten zu weniger sozialen Kontakten geführt und den Medienkonsum verstärkt. Neben der Beratung von Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen ist auch die Mitwirkung und Unterstützung seitens der Eltern/Erziehungsberechtigten unerlässlich. Aus diesem Grund können auch Angehörige die Beratung zum exzessiven Medienkonsum wahrnehmen.



Fitkids

Das AWO VIA Beratungszentrum hat sich im Rahmen von „Fitkids“ durch die Suchtberatungsstelle Wesel coachen lassen. Im Fokus stehen Kinder aus suchtbelasteten Familien. Das ursprünglich auf drei Jahre angesetzte Projekt hat sich aufgrund der Corona-Pandemie zeitlich verzögert und wurde nach fünf Jahren in 2023 mit der Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen. Ziel ist es, Kinder mit einem eigenständigen Hilfebedarf wahrzunehmen und das Kindeswohl zu sichern. Gegebenenfalls wird gemeinsam mit den Eltern das weitere Vorgehen abgesprochen und in Hilfsangebote vermittelt. Dazu existierten Kooperationsvereinbarungen unter anderem mit den entsprechenden Jugendämtern in Herdecke beziehungsweise Wetter sowie der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der GVS Herdecke/Wetter.



Suchtprävention

Auch in der Präventionsarbeit hat die Corona-Pandemie die Veranstaltungen maßgeblich beeinflusst. Das Betretungsverbot in den Schulen und die Einschränkung von Zusammentreffen mehrerer Personen in geschlossenen Räumen haben dazu geführt, dass neue Wege in der Prävention gegangen werden mussten. Ein Teil der Suchtpräventionsangebote konnte in den digitalen Raum verlegt werden. Methodenfortbildungen, die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ aber auch ein Teil der Vernetzungstreffen wurden online durchgeführt.

Es fanden regelmäßig Elternabende in Präsenz zum Thema „Exzessive Mediennutzung“ statt. Dabei ging es sowohl um die eigene Vorbildfunktion als Eltern als auch um die Begleitung der Kinder hin zu einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien. Für Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen wurden zu diesem Thema Fortbildungen, unter anderem für die Nutzung der Präventionsmaterialien des „Whats on“-Koffers, angeboten.

Durch die aktuell angestrebte Liberalisierung des Cannabiskonsums für Erwachsene wird im Jahr 2024 ein zunehmender Informationsbedarf bei Eltern, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen aber auch bei den Schüler*innen erwartet. Aus diesem Grund wurden beziehungsweise werden Fortbildungen zum Cannabispräventionskoffer „Stark statt breit“ durchgeführt.

Kur und Erholung/Reisedienst

Von der Corona-Pandemie war die gesamte Wirtschaft und somit auch die Touristikbranche betroffen, entsprechend auch der AWO Reisedienst. Dies ist insbesondere bedauerlich, weil es bei den Reisen der AWO Ennepe-Ruhr, neben der Reise an sich, auch um die besondere Klientel der Senior*innen geht, die im Alter noch etwas erleben möchten. Entsprechend hat der Reisedienst auch eine soziale Aufgabe, denn Reisen halten durch die gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen jung und bieten die Möglichkeit, als Teil einer lebendigen Gemeinschaft in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen und zu bleiben.

Weil Reisen während der Pandemie nicht stattfanden, hat der AWO Reisedienst in dieser Zeit den Aufbau eines Fahr- und Begleitservices für Senior*innen zu ihren Corona-Impfungen, unter anderem durch Überlassung der AWO-Reisebusse und die persönliche Begleitung von Patient*innen, unterstützt. Gleichzeitig wurde das künftige Reiseprogramm weiterentwickelt und der Neustart nach Corona geplant. Während der Pandemie brach das Geschäft um über 70 % ein und es dauerte bis Ende 2022, bis wieder die Zahl von rund 2.800 Reisen den erreichten werden konnte.



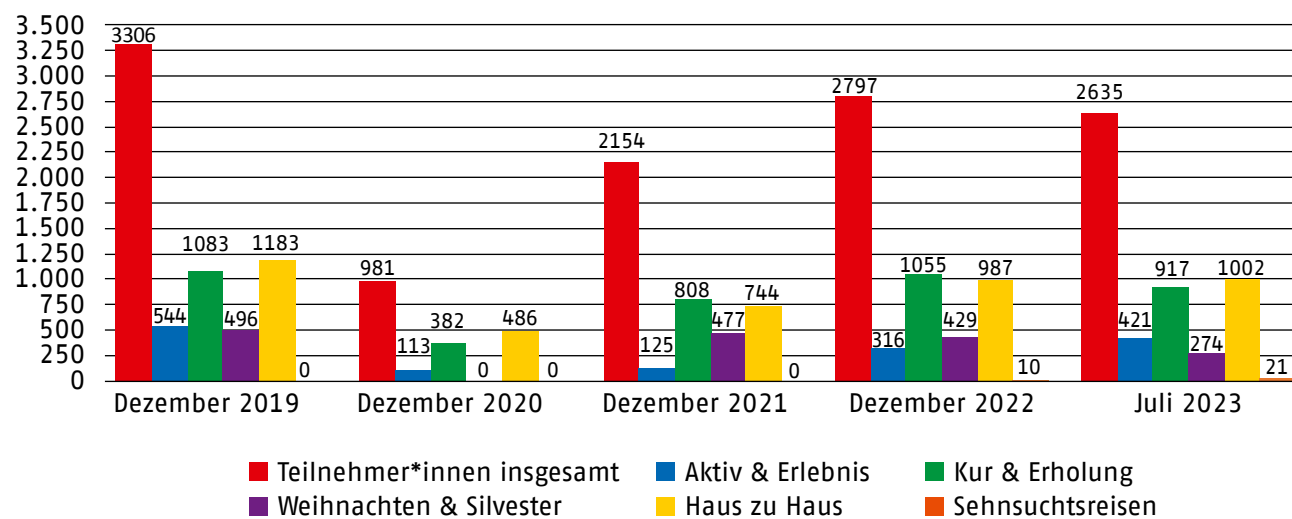
Zwischenzeitlich entschieden die Finanzbehörden überraschend, den AWO Reisedienst bei einer Konzern- und Großbetriebsprüfung nicht mehr als Teil einer dem Wohlfahrtsgedanken folgenden Organisation zu bewerten. Stattdessen wird der AWO Reisedienst aus steuerlicher Sicht als ein geschäftsmäßig und auf wirtschaftlichen Erfolg ausgerichtetes Wirtschaftsunternehmen betrachtet. Dies führte zu einer rückwirkenden und zukünftigen steuerlichen Veranlagung des AWO Reisedienstes.

Das Team hatte nun die Aufgabe, Reisen nicht mehr nur in Bezug auf die Qualität des Programms zu entwickeln, sondern stärker als zuvor die wirtschaftliche Durchführbarkeit zu prüfen und entsprechende Lösungen zu finden. Mit besonderem

Augenmerk auf die soziale Komponente und den Wohlfahrtsgedanken soll sich auch in Zukunft jede*r eine Reise mit der AWO leisten können, ohne dass der Reisepreis der gesellschaftlichen Aufgabe der AWO und dem tieferen Zweck der Reisen im Wege steht.

Dem folgenden Diagramm ist zu entnehmen, dass im Juni 2023 wieder eine Gästezahl von ca. 2.600 Reiseteilnehmer*innen erreicht werden konnte. Das gesetzte Ziel, zum Jahresende 2023 die Zahl der Buchungen und damit auch den Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr zu steigern, rückte so in greifbare Nähe.

Anzahl Teilnehmende AWO-Seniorentouristik
2019 – 2023



„So bequem und in so guter Gesellschaft verreist man nur mit der AWO.“

Ulrike Bonacker, verreist mit der AWO Ennepe-Ruhr seit 2015

Im Februar 2023 legte Julia Weinhold, seit März 2018 Abteilungsleiterin des AWO Reisedienstes, ihre Leitungsfunktion aus persönlichen Gründen nieder und übergab an ihren Nachfolger, Dirk Ingwer, der unter anderem über eine mehr als 30-jährige Berufserfahrung in Vertrieb und Touristik verfügt.

Dirk Ingwer besetzt zusätzlich die gesetzlich geforderte Position des Verkehrsleiters. Er hat die hierzu erforderliche Prüfung im August 2023 mit Erfolg abgelegt. Somit ist der Fortbestand des AWO-eigenen, senior*innengerechten Fahrbetriebs, insbesondere der Zubringerfahrten sowie Haus-zu-Haus-Reisen



gesichert, denn ein Unternehmen benötigt gemäß EU-Verordnung (EG) Nr. 1071/2009 zur gewerblichen Personenbeförderung einen internen oder externen Verkehrsleiter. Dieser ist gegenüber der Verkehrsbehörde zur Einhaltung aller Gesetze und Vorschriften den Fahrdienst betreffend verpflichtet und steht bei Verstößen der Behörde gegenüber persönlich in der Haftung.

Neben den bekannten Aktiv- und Erlebnisreisen, den Kur- und Erholungsreisen sowie den beliebten Haus-zu-Haus-Reisen setzt das Reiseteam einen zusätzlichen Fokus auf neue und veränderte Reisegewohnheiten der Kund*innen. Zum Beispiel sind bisher noch nicht angebotene Reisearten, wie zum Beispiel unterwöchige Städte- und Kulturreisen, in Planung.



Nach Entscheidung des Vorstandes sollen auch Fluss- und Seereisen zukünftig Teil des Reiseangebots sein. Hier kommen dem Reisedienst die persönlichen Kontakte von Dirk Ingwer zugute, der viele Jahre bei unterschiedlichen Kreuzfahrtunternehmen in leitender Position tätig war.

Wie bei den Flugreisen auch, wird die Auswahl der jeweiligen touristischen Partner*innen sowohl unter ökologischen als auch ökonomischen Gesichtspunkten erfolgen.

Auch in Zukunft können sich die Reisenden auf ein vielfältiges und interessantes Reiseprogramm freuen.





**„Soviel Selbstbestimmung wie möglich,
soviel Hilfe wie nötig.“**

Anne Achenbach, kommissarische Bereichsleitung Soziale Dienstleistungen

Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen

Corona

Für Nutzer*innen der besonderen Wohnformen bedeutete die Corona-Zeit, auf liebe Gewohnheiten verzichten zu müssen: Kein Besuch von Angehörigen, keine Ausflüge, keine Feste und Feiern. Aber auch die Gewöhnung an neue Regeln und Gegebenheiten fiel dem einen oder der anderen sichtlich schwer. Immer wieder kam es zum Teil zu massiven Übergriffen, bei denen Mitarbeiter*innen verletzt wurden. Für Nutzer*innen der besonderen Wohnformen hieß es, auch in den eigenen vier Wänden Maske zu tragen und Abstand zu halten. Jede Wohngruppe blieb für sich, gegenseitige Besuche innerhalb des Hauses waren nicht mehr möglich.

Da die Werkstätten zunächst geschlossen waren, fiel auch die Arbeit als strukturgebendes Element im Tagesablauf weg. Aber dank der guten Zusammenarbeit mit dem Werkstattverbund konnten schnell Alternativen gefunden werden. Schon bald wurden vorübergehend Arbeitsplätze in Gemeinschaftsräumen der besonderen Wohnformen geschaffen und Heimarbeit ermöglicht. Dies brachte zumindest teilweise wieder etwas Struktur und Ablenkung in den Alltag.

Mit der Lockerung der Corona-Maßnahmen kehrte auch wieder die gewohnte Normalität in die verschiedenen Wohnformen zurück. Jedoch führte auch der Abbau der Corona-Maßnahmen bei den Nutzer*innen hier und da zu Anspannungen, da sie sich wieder auf Veränderungen einstellen mussten.

Personal

Im Berichtszeitraum hat sich der Fachkräftemangel im Bereich Wohnen massiv verschärft. Während der Pandemie musste das Personal noch zahlreiche zusätzliche Aufgaben übernehmen, sodass dies in Teilen zu Lasten der Betreuung ging. Offene Stellen in den besonderen Wohnformen konnten in den meisten Fällen nur durch kostenintensive Leiharbeitskräfte besetzt werden. Zwar kam es durch den Einsatz von Leiharbeitskräften einerseits zur Entlastung des Personals, andererseits gab es immer wieder Abwerbeversuche der Leiharbeitsfirmen, die versuchten, das AWO-Stammpersonal zu sich zu locken. Mit Gutscheinaktionen und anderen Angeboten machten Leiharbeitsfirmen immer wieder in unseren Einrichtungen auf sich aufmerksam und versuchten auf diesem Weg, AWO-Personal für ihr Team zu gewinnen. Diese Aktionen sorgten immer wieder für Ärger und Frust auf Seiten der Stammbeslegschaft.

Im Bereich der häuslichen Assistenz „AWO at home“ mussten aufgrund des Personalmangels zwischenzeitlich Wartelisten geführt werden, da die Anfragen nicht mehr vom vorhandenen Personal abgedeckt werden konnten.

In allen Bereichen wurde die Ausbildung eigener Fachkräfte intensiviert. Kooperationen mit Hoch- und Berufsschulen wurden verstärkt eingegangen, um Fachkräfte von morgen auszubilden und bereits bestehendes Personal weiter zu qualifizieren. Erste Auszubildende und dual Studierende haben inzwischen ihre Ausbildung beziehungsweise ihr Studium in den Bereichen Heilerziehungspflege und Soziale Arbeit erfolgreich abgeschlossen und können nun viele neue Impulse im Betreuungsalltag setzen. Auch die Mitarbeiter*innenzufriedenheit ist noch-

mals verstärkt in den Fokus gerückt. Der Fachkräftemangel hat zum Überdenken alter Strukturen geführt. Neue Möglichkeiten zur Mitarbeiter*innen-Gewinnung wurden entwickelt. Aber auch neue Dienstplanmodelle, die Mitarbeitende zufriedener machen sollen, wurden eingeführt. Das Mitspracherecht wurde an dieser Stelle noch einmal verstärkt, Vorschläge und Ideen aus der Mitarbeiter*innenschaft wurden aufgegriffen und umgesetzt.

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Eine weitere große Baustelle, die in den vergangenen Jahren bewältigt werden musste, war weiterhin die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Dieser Prozess ist noch immer nicht abgeschlossen. Mittlerweile haben alle Nutzer*innen umfassende Verträge erhalten. Augenblicklich gestaltet sich die Refinanzierung der verschiedenen Leistungen schwierig. Sollte laut Plan die Umstellung auf ein neues Förder- und Finanzierungsmodell in ganz Nordrhein-Westfalen bis Ende 2022 abgeschlossen sein, verzögert sich diese nun um Jahre. Seit Dezember 2023 werden erste Piloteinrichtungen anderer Träger auf das neue Verfahren umgestellt. Einen Zeitplan, wann die Einrichtungen der AWO Ennepe-Ruhr an der Reihe sind, gibt es bis jetzt nicht.

Auch wenn es noch viele offene Fragen zum neuen Förder- und Finanzierungsmodell gibt, hat sich der Bereich Wohnen intensiv mit der Ausarbeitung des notwendigen neuen Fachkonzepts auseinandergesetzt. Aufgrund von Änderungen der gesetzlichen Grundlage musste auch dieses immer wieder komplett überarbeitet werden. Es ist davon auszugehen, dass die Ausarbeitung des Fachkonzepts auch noch in den kommenden Jahren fester Bestandteil der Arbeit sein wird.

Große Veränderungen bringen zukünftig auch die Teilhabeplanungen mit sich. Daher ist es zukunftsweisend angezeigt, die Teilhabeplanung durch spezialisierte und qualifizierte Mitarbeiter*innen erstellen zu lassen, um besser auf die Bedarfe der Nutzer*innen reagieren zu können. Aus jeder Wohnform wird jeweils ein*e hierfür geschulte*r Mitarbeiter*in Interviews mit Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen führen, um diese dann in die – bisher nicht barrierefreie – Plattform der Leistungsträger zu übertragen und die Teilhabebedarfe abzubilden. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine qualifiziertere Kommunikation mit den Leistungsträgern, die zukünftig immer wichtiger wird.

Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP)

Die gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (GVP) konnte im Bereich Wohnen implementiert werden. Seit 2021 wurden wöchentlich Sprechstunden von einer Fachkraft angeboten. Mit der Fachkraft wurden auf Wunsch der Nutzer*innen ernste Themen, wie Krankheit, Tod und Sterben sehr individuell angesprochen und auf Wunsch in weiteren Sitzungen behandelt. Gemeinsam wurden weitere Informationen zu bestimmten Themen eingeholt, Gespräche mit den Angehörigen oder Ärzt*innen geführt oder der „letzte Wille“ formuliert. Als positiver Effekt der Beratung ist die Enttabuisierung des Themas „Sterben“ für Nutzer*innen, Mitarbeiter*innen und Angehörige zu sehen. Jeder Mensch, der Nutzer*in eines Wohn- und Betreuungsangebotes ist, kann auf Wunsch seine*ihre eigene Versorgungsplanung gestalten und somit Selbstwirksamkeit bis zuletzt erfahren. Im Notfall können Rettungsdienste auf die Versorgungsplanung zugreifen und nach den individuell festgeschriebenen Wünschen handeln.

Wohnhäuser Silschede

„Leben im Quartier“

Seit Anfang 2023 konnte die Quartiersarbeit wieder schrittweise aufgenommen werden. Die nachbarschaftliche Zusammenarbeit der Silscheder AWO-Einrichtungen, der Schule, der ansässigen Vereine und der Interessengemeinschaft Silschede bringt eine große Vielfalt an Ideen und Veranstaltungen hervor. Verschiedene Feste im Quartier, wie der Silscheder Weihnachtsmarkt, die Silscheder Kaffeetafel (eine lange Kaffeetafel direkt vor den Wohnhäusern Silschede) und das Brückenfußballturnier wurden terminiert, sodass die Planungen dazu beginnen konnten. Auch das alljährliche Tannenbaum-Aufstellen im Ortskern zur Adventszeit konnte wieder wie vor Corona stattfinden. Das Miteinander der Menschen im Ortsteil ist nun wieder geprägt von persönlichen Begegnungen. Im Dorfkern trifft man sich wieder und hält ein „Pläuschchen“. Das Bedürfnis, sich mit Anderen auszutauschen und Menschen zu treffen, ist ungebrochen groß. Aber auch neue Angebote entstanden, die es vor Corona



in einer solchen Form bisher nicht gegeben hat. Jeden zweiten Monat treffen sich der Ortsverein Gevelsberg, Nutzer*innen der Wohnhäuser Silschede und Interessierte im Mehrzweckraum des Brandteich 12 zum gemeinsamen Bingo spielen, das dort in hybrider Form angeboten wird. Das ist jedes Mal wieder eine sehr große Freude für alle Beteiligten. Dieses Treffen fördert das Miteinander und neue Bekanntschaften werden geknüpft; Freundschaften entstehen. Die Weichen sind gestellt, sodass die Quartiersarbeit weiterwachsen und mit neuen Ideen ausgebaut werden kann. Darauf liegt in den kommenden Jahren das Hauptaugenmerk der Wohnhäuser Silschede.

Wohnen bis zum Lebensende

Da die Nutzer*innenstruktur der Wohnhäuser Silschede inzwischen sehr überaltert ist, stehen in den nächsten Jahren einige bauliche Maßnahmen an, um dieser Entwicklung angemessen entgegenzutreten zu können. Zwei Schwerstpflgeplätze sollen realisiert werden, um den steigenden Pflegeanforderungen gerecht werden zu können. Dazu soll eine





Wohngruppe komplett umgestaltet werden. Ziel ist es, drei Einzelzimmer im Erdgeschoss des Brandteich 12 zu zwei Spezialpflegezimmern mit einem größeren, innen liegenden Pflegebad zusammenzulegen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Pflege- und Senioreneinrichtungen mit Menschen mit einer Beeinträchtigung überfordert sind. Diesem Missstand soll mit der Baumaßnahme entgegengewirkt werden.

Auf in die Welt!

Das Bedürfnis nach „Freiheit und Reisen“ ist durch die lange Corona-Zeit in den Wohnhäusern Silschede sehr gewachsen. Unter großer Zufriedenheit der Nutzer*innen finden wieder erste Reisen statt und weitere sind in Planung. Neben Zielen in Deutschland wurde auch das europäische Ausland angesteuert. Zukünftig soll die Zusammenarbeit mit dem Bereich Kur und Erholung intensiviert werden, um auch hier den Wünschen der Nutzer*innen besser nachgehen zu können. Das Reiseangebot wird offengehalten, sodass auch externe Interessent*innen mitfahren können. Einrichtungsübergreifende Reisen erfreuen sich großer Beliebtheit. In der Vergangenheit fuhren die Wohnhäuser Silschede, die Villa Elberfeld und die Außenwohngruppen schon zusammen in den Urlaub. Im Frühsommer 2023 fand die erste gemeinsame Urlaubsreise der Wohnhäuser Silschede und des Wohnhauses Sonnenschein statt. Dies war für alle Beteiligten neu und eine schöne Erfahrung. Auch gilt hier gilt unser Wahlspruch, „geht nicht – gibt’s nicht“.

Wohnhaus Sonnenschein

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Nachdem das Wohnhaus Sonnenschein in den Jahren 2017 und 2018 umfassend saniert wurde, konnten mit der Rückkehr aus dem Ersatzquartier alte Strukturen der Nutzer*innen wieder aufgenommen werden. Damit entwickelte sich bei ihnen wieder ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit. Dieses Fundament wurde auch durch den großen Personalwechsel nicht erschüttert. Die Pandemie unterbrach diese Entwicklung jedoch. Obwohl inzwischen diverse Corona-Einschränkungen zurückgenommen wurden, sind die Auswirkungen bei einigen Nutzer*innen heute noch spürbar. Das Unverständnis der Nutzer*innen gegenüber den verschiedenen, einschränkenden Maßnahmen führte bei ihnen zu starken Verunsicherungen, worauf sie mit extremen Aggressionen reagierten. Die intensive Zusammenarbeit mit den Angehörigen machte es möglich, einige Krisen zu bewältigen und stationäre Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Diese Zeit bedeutete für alle Beteiligten eine extreme Herausforderung. Nach der Aufhebung der Corona-Maßnahmen konnten wieder die verschiedenen Aktivitäten außerhalb des Wohnhauses aufgenommen werden. Die Einkäufe für den eigenen Bedarf sind besonders wichtig. Die selbstbestimmte Auswahl der Produkte bedeutet für die Nutzer*innen ein hohes Maß an Selbstbestimmung und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Unterschiedliche Freizeitmaßnahmen haben auch dazu geführt, die psychische Ausgeglichenheit des*der Einzelnen wiederherzustellen. Dazu zählte auch der gemeinsame Urlaub mit den Wohnhäusern Silschede. Bewegung in der Natur führte immer wieder zum Abbau von Anspannungszuständen.



Teilhabe am Arbeitsleben

In Zusammenarbeit mit der Werkstatt Stefansbecke konnten im Berichtszeitraum Nutzer*innen des Wohnhauses Sonnenschein Praktika in der Gruppe für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen machen. Dies war zuvor nur eingeschränkt möglich. Es hat sich gezeigt, dass dieser zweite Lebens- und Erfahrungsort die Entwicklung der Nutzer*innen positiv beeinflusst hat und die Lebensqualität verbessert werden konnte. Ziel ist es weiterhin, die Aufnahme in ein Beschäftigungsverhältnis zu erwirken. Diese Form der Zusammenarbeit soll zukünftig auch weiter ausgebaut werden, sodass noch mehr Nutzer*innen die Möglichkeit haben werden, in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten zu können.

Villa Elberfeld

Der Berichtszeitraum war in der Villa Elberfeld geprägt von einigen Herausforderungen. Die Coronapandemie führte, wie im Wohnhaus Sonnenschein, zu herausfordernden Verhaltensweisen und psychischer Überlastung der Nutzer*innen, worauf Einweisungen in die Psychiatrie erfolgten. Zudem änderte sich das Klientel stark. Bedingt durch Auszüge eigenständiger gewordener Nutzer*innen wurden Plätze für neue Nutzer*innen frei. So entstand in Ennepetal eine WG für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung, die nun von AWO at home betreut wird. Ziel ist es, weitere kleine Wohngemeinschaften aufzubauen, um einerseits die Bedarfe der Villa Elberfeld decken zu können, andererseits die Zusammenarbeit mit AWO at home zu intensivieren, um mehr Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung den Weg ins selbstständige Wohnen zu ermöglichen.

Menschen, die im Berichtszeitraum in die Villa Elberfeld einzogen, zeigten massivere Verhaltensweisen als die bisherigen Nutzer*innen der Einrichtung. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf eine veränderte Diagnostik, da eine Differenzierung der verschiedenen Autismusbilder inklusive der unterschiedlichen Verhaltensmuster zunehmend wegfällt und nur noch von einer Autismus-Spektrum-Störung gesprochen wird. Somit wird es vor Aufnahmen immer schwieriger festzustellen, ob ein Mensch mit einer Autismus-Spektrum-Störung für die Villa Elberfeld geeignet ist, wenn im Vorfeld keine über Monate ausgelegte regelmäßige Hospitation erfolgt. Dieser Umstand führte dazu, dass es in kurzer Zeit viele Ein- und Auszüge gab, die viel Unruhe in die Einrichtung brachten. Strukturen mussten verändert und auf die neuen Gegebenheiten angepasst werden, um wieder Ruhe in die Einrichtung zu bringen.

Vicus Treff

Unter dem Motto „Nicht nur aktiv am Leben teilnehmen, sondern das Leben gemeinsam gestalten“ bietet der Vicus Treff seinen mittlerweile fast 40 Gästen Projekte an, in denen sie sich über einen längeren Zeitraum intensiver mit einem Thema vertraut machen und Kompetenzen entwickeln können. Alle Gäste genießen die Möglichkeiten der inklusiven Bildungsangebote und konnten bereits auf Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentieren, welche Lebensfreude und Kreativität in ihnen steckt. So wurde die Fotoausstellung „Lebensbilder“ im Landtag in Düsseldorf gezeigt. Auch mit der Ausstellung des Gartenprojektes „malende Gärtner – Farben aus dem Beet“, in Kooperation mit der Stadt Gevelsberg, konnten die Gäste mit ihren Bildern und Wissen beeindrucken. Dem WDR waren das



„Zusammen ist man weniger allein.“

Katrin Dahlke, Einrichtungsleitung Vicus Treff

Engagement und die Lebensfreude sogar ein Bericht in der Lokalzeit wert.

Auch wenn im Berichtszeitraum viele Aktivitäten durch die Corona-Bedingungen eingeschränkt waren, haben die Senior*innen die Zeit genutzt und sich ein Jahr lang mit den neuen Medien beschäftigt, sodass sie nun auch digital an der Gesellschaft teilhaben können.

Musikalisch entwickelt sich der inklusive Vicus Chor immer weiter. Die Gäste besuchten klassische Konzerte und eine Jazz Matinee und konnten mit Hilfe ihres Musiktherapeuten zu einem inklusiven Weihnachtskonzert in der Erlöserkirche einladen. „Vicis Stift und Stimme“, ein kreatives Schreibprojekt, ermöglicht den Gästen, ihre Wahrnehmung zu unterschiedlichen Themen zu schildern und somit ihre Stimme zu erheben, unabhängig davon, wie gut sie



lesen und schreiben können. Über diese schönen, gemeinsamen Erlebnisse berichten sie alle sechs Monate in der von ihnen verfassten Zeitung „Vicis aktuell“.

Neben diesen Projekten wurden regelmäßig die Wünsche der Senior*innen erfüllt, indem besondere Veranstaltungen oder Ausflüge angeboten wurden. So gab es eine gemeinsame Schifffahrt, ein Besuch im Rock- & Popmuseum, Ausflüge ins Fußballmuseum, in Zoos oder zu Jahrmärkten sowie Spaziergänge in schönen Anlagen, wie zum Beispiel dem Gruga-Park. Auch weiterhin soll den Gästen des Vicus Treffs Freude an inklusiver Bildung, also das Recht auf lebenslanges Lernen, ermöglicht werden.

at home

Im zurückliegenden Zeitraum ist die Zahl der Menschen, die die Assistenzleistungen in Anspruch genommen haben, weiter gestiegen. Mittlerweile werden vom Fachdienst über 70 Nutzer*innen in ihrem Alltag unterstützt. Auffallend ist bei den gestiegenen Nutzendenzahlen, dass vor allem



Menschen mit psychischen Erkrankungen, insbesondere mit depressiven Verläufen, vermehrt nach Unterstützung fragen. Dieses Phänomen ist auf das coronabedingte Wegbrechen tagesstrukturierender Angebote und den Verlust sozialer Kontakte zurück zu führen. Erfreulicherweise konnten wir der Nachfrage im Sinne der Nutzenden mit den gewünschten Assistenzleistungen gerecht werden, auch wenn zwischenzeitlich Wartelisten geführt werden mussten, da Personal fehlte.

Neue Wege bei der Hilfgewährung

Die Beschränkungen persönlicher Kontakte wirkte sich unmittelbar auf die Gestaltung der Hilfeplanung aus. Bedarfe wurden nicht wie üblich in einem persönlichen Gespräch gemeinsam mit den Hilfeplanenden ermittelt, sondern zunächst über Telefonkonferenzen mit allen Beteiligten. Dabei wurde schnell deutlich, wie wichtig die „sekundären“ Merkmale zur Hilfgewährung sind: Mimik, Körperhaltung, Reaktionen auf das Gesprochene. Somit blieb manches Wichtige zur Bedarfsermittlung außen vor. Diese eingeschränkte Bedarfsermittlung



forderte die Mitarbeitenden im täglichen Kontakt besonders. Es zeigten sich immer wieder neue Hürden und Teilhabe einschränkungen, die ein Nachjustieren der Hilfepläne und Maßnahmen mit sich brachten.

Herausforderung komplexer Beeinträchtigungen

Eine weitere Entwicklung zeigt sich bei den Beeinträchtigungs- und Störungsbildern der Nutzer*innen. Diese werden zunehmend komplexer und wirken sich mitunter massiv auf das soziale Miteinander aus. Mitarbeitende sind zunehmend mit herausforderndem Verhalten konfrontiert. Fachliche Weiterbildung und Supervision werden dadurch immer wichtiger und stellen sicher, dass die Mitarbeitenden auch zukünftig auf einem hohen fachlichen Niveau Assistenzleistungen erbringen können.

Neukonzeptionierung der Gruppenangebote

Die Assistenzleistungen konnten im Berichtszeitraum fast ausschließlich individuell erbracht werden. Die von den Nutzer*innen geschätzten Gruppenangebote wie Ausflüge, gemeinsames Kochen, Sport- und Bewegungsangebote fielen ersatzlos weg. Dies eröffnete den Mitarbeitenden vielfach die Chance, einen „neuen“ Blick auf die Lebenswelt der einzelnen Nutzer*innen zu erlangen und sowohl bislang verborgen gebliebene Teilhabe einschränkungen, aber auch Ressourcen und Potenziale zu erschließen, was sich insgesamt positiv auf die individuelle Assistenz auswirkt: Maßnahmen können zielgerichteter geplant und umgesetzt werden. Die vorübergehende Einstellung der Gruppenangebote bietet

aktuell den Mitarbeitenden die Möglichkeit, die zukünftigen Gruppenangebote, unter Einbeziehung der Nutzer*innen, konzeptionell neu auszurichten.

in familia

Im Berichtszeitraum waren die von in familia unterstützten Gastfamilien mit ihren Familiengästen großen Belastungen ausgesetzt. Durch den Wegfall entlastender Leistungen, Angeboten im Freizeitbereich und der vorübergehenden Einstellung von arbeits- und tagesstrukturierenden Angeboten waren Gastfamilie und Familiengast mitunter rund um die Uhr auf sich alleine gestellt. Dies hat beide Seiten einerseits bis an ihre Belastungsgrenzen gebracht, andererseits auch das Zusammenleben und Zusammenstehen gestärkt und gefördert.

Erfreulicherweise konnte die Zeit gemeinsam gemeistert werden, ohne dass es zu Aufkündigungen der Betreuung kam. Einen großen Anteil daran hatten die Mitarbeitenden, die als „Familiencoaches“ die Systeme nicht nur gestützt und entlastet, sondern auch mit neuen Ideen bereichert haben. Bemerkenswert ist vor allem, dass dies zunächst alles nur telefonisch möglich war, was die Mitarbeitenden noch mal in besonderem Maße forderte.

Unerfreulich und dennoch erwähnenswert ist, dass die Akquise neuer Familien, dem landesweiten Trend folgend, stark rückläufig war. So ist die Zahl der neuen Betreuungsverhältnisse auf die Übernahme aus der Jugendhilfe und auf ehemalige Pflegefamilienverhältnisse zurück zu führen. Betreuungsverhältnisse, in denen sich zunächst fremde Personen aufeinander einlassen, kamen nur zu einem sehr geringen Teil zustande.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde eine neue Broschüre erstellt. Im Rahmen eines Fotoshootings wurden zwei Gastfamilien mit ihren Familiengästen fotografiert. Eindrucksvolle Fotos zum inklusiven Miteinander entstanden dabei und zeigen, wie viel Freude das Leben in der inklusivsten Wohnform machen kann.

Für die Zukunft wird vor allem die Akquise von Gastfamilien immer wichtiger werden, um das wertvolle „Nischenangebot“ zwischen besonderer Wohnform und Assistenz in eigener Häuslichkeit weiter anbieten und vor allem ausbauen zu können.





**„Durch den AWO Pflegedienst kann ich
in meiner vertrauten Umgebung bleiben.“**

Inge Leweringhaus, Patientin des AWO Pflegedienstes

Ambulante Pflege und Tagespflege

AWO Sozialstation: Herausforderung des Fachkräftemangels

Der Fachkräftemangel in der Pflege hat sich im Berichtszeitraum weiter verschärft und ist somit zum Dauerthema geworden. Obwohl die Frage nach Pflegeleistungen und Versorgung stetig angestiegen ist, konnten Bedarfe aufgrund des fehlenden Personals nicht oder nur mit erheblichen Problemen gedeckt werden. Dies führte dazu, dass Anfragen zur Versorgung von Menschen immer wieder abgelehnt werden mussten, da die Kapazitätsgrenze der Pflegekräfte erreicht war. Um die Versorgung der Klient*innen aufrecht zu erhalten, war und ist es unerlässlich, Pflegekräfte von Personaldienstleistern zu beschäftigen. Der Personalmangel hatte auch zur Folge, dass die Dienst- und Tourenplanung immer komplexer wurde und es großer Anstrengung bedurfte, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Der immense Einsatz von Mitarbeiter*innen der Personaldienstleister hat dazu geführt, dass die Personalkosten massiv in die Höhe geschossen sind. Grundsätzlich können diese nicht bei den Pflegesatzverhandlungen mit den Pflegekassen berücksichtigt werden, sodass diese Kosten nicht refinanziert waren. Dies hat dazu geführt, dass die wirtschaftliche Entwicklung und letztendlich auch das Gesamtergebnis stark belastet waren.

Um diesen Problemen entgegen zu treten und den Bedarfen und Herausforderungen gerecht zu werden, wurde die Qualifizierung der Mitarbeiter*innen aus den eigenen Reihen intensiviert. So konnten sich Pflegehelfer*innen sowie sonstige Pflegehilfs-

kräfte weiterbilden, um anschließend, neben der Grundpflege, auch Tätigkeiten in der Behandlungspflege zu übernehmen.

Des Weiteren konnten Mitarbeiter*innen gewonnen werden, die sich innerhalb von drei Jahren zur Pflegefachkraft ausbilden ließen. Dies war unter anderem möglich, weil eine Mitarbeiterin die Weiterbildung zur Praxisanleiterin Pflege erfolgreich abschloss. Dadurch kann auch zukünftig vor Ort und in Zusammenarbeit mit einer Pflegeschule Fachpersonal ausgebildet werden.

Im Berichtszeitraum wurde deutlich, dass die Fort- und Weiterbildung eigener Mitarbeiter*innen zum Erhalt der Fachkraftquote immer wichtiger wird. Daher wird auch zukünftig dieser Bereich weiterwachsen und einen besonderen Stellenwert einnehmen müssen, um den steigenden Bedarfen in der Pflege gerecht werden zu können.



Corona-Pandemie

Aber nicht nur der Fachkräftemangel hat die Sozialstation beschäftigt. Erschwert wurde die Situation durch die Corona-Pandemie, da auch Mitarbeiter*innen der Sozialstation an Corona erkrankten und dem Team somit nicht zur Verfügung standen. Auch die Corona-Erkrankungen von Klient*innen forderte das gesamte Team auf besondere Weise. Die pflegerische Versorgung der Corona-Erkrankten musste weiterhin durch die Mitarbeiter*innen der Sozialstation sichergestellt werden, auch wenn sie sich selber dabei in Ansteckungsgefahr brachten. Um diese zu verhindern, musste intensiv auf die Einhaltung der Schutzmaßnahmen geachtet werden. Darüber hinaus waren die Mitarbeiter*innen über die Maßnahmen, die ihnen coronabedingt behörd-

lich auferlegt wurden, zusätzlich gefordert, da diese das Tagesgeschäft zusätzlich erschwerten.

AWO Tagespflege

Der zurückliegende Berichtszeitraum gestaltete sich auch für die Tagespflege schwierig. Prägendes Thema war auch hier Corona und dessen Folgen. Im März 2020 musste der Betrieb der Tagespflege zunächst komplett eingestellt werden.

Der Gesetzgeber ermöglichte ab 23. März 2020 eine Notbetreuungszulassung, die von zwei Gästen der Tagespflege in Anspruch genommen wurde. Jedoch änderte sich der Alltag in der Tagespflege komplett. Auch aufgrund der stark eingeschränkten Belegung



„Sich Zeit zu nehmen ist im Umgang mit älteren Menschen wichtig.“

Jessica Hagen, kommissarische Pflegedienstleitung Tagespflege

und der gesetzlichen Auflagen musste das Beschäftigungsangebot der Gäste stark eingeschränkt werden.

Im Juni 2020 erfolgte die Wiedereröffnung, jedoch durften nur acht der vereinbarten 16 Plätze belegt werden, um Abstände einhalten zu können. Aus Angst vor Ansteckung und der Pflicht, eine Maske zu tragen und täglich getestet zu werden, blieben die Tagesgäste aus. Nur langsam konnten einzelne Plätze wieder belegt werden. Eine volle Auslastung konnte nicht erreicht werden. Die Beschränkung der Platzzahlen auf 50 % wurde erst im September 2021 aufgehoben. Weiterhin galten aber für alle Gäste sowie Mitarbeitenden Masken- und Testpflicht. Erst mit der Lockerung dieser Maßnahmen im Februar 2023 bekam die Tagespflege auch wieder mehr Zulauf. Unterstützt wurde der Zulauf durch einen Tag der offenen Tür im April 2023 sowie durch verstärkte Akquise und Öffentlichkeitsarbeit. Artikel in der örtlichen Zeitung erschienen, Flyer wurden erstellt und verteilt, aber auch Patient*innen des ambulanten Dienstes wurden direkt angesprochen. Hinzu kamen Infostände auf Festen und Veranstaltungen sowie die Einladung zu Beratungsgesprächen für interessierte Personen. Die Belegungszahlen sind seither stetig gestiegen.

Um während der Zeit der Einschränkungen den Tagesgästen etwas bieten zu können, wurden verstärkt Themenwochen angeboten, an denen sich die Tagesgäste rege beteiligten. So wurde unter anderem eine Woche zum Thema Reisen und Urlaub veranstaltet, zu der die Tagesgäste Fotos mitbringen und sich darüber austauschen konnten. Des Weiteren wurden verschiedene kulinarische Wochen angeboten, in denen es themenbezogene Speisen gab, die gemeinsam zubereitet wurden. Aber auch

der Garten wurde genutzt, um in den Hochbeeten Gemüse und Kräuter heranzuziehen und später zu ernten.

Mit dem Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen konnte auch das Angebots- und Beschäftigungsprogramm der Tagesgäste wieder außerhalb der Einrichtung durchgeführt werden. Ausflüge und Besuche bei verschiedenen Veranstaltungen wurden geplant und durchgeführt. Diese wiedergewonnene Möglichkeit sorgte für Spaß und Lebensfreude bei allen Beteiligten. So konnte auch das Sommerfest wieder gefeiert werden.

Während der gesamten Zeit war neben Corona auch der Fachkräftemangel ein brennendes Dauerthema. Eine große Personalfluktuations erschwerte den Betrieb zunächst zusätzlich, aber auch die Suche nach geeigneten Fachkräften gestaltete sich zunehmend schwierig. Zudem steht ein Wechsel der Pflegedienstleitung an. Julian Reffelmann, seit 2021 Pflegedienstleiter der Tagespflege, hat sich im Oktober 2023 aus der Tagespflege zurückgezogen um sich auf seine Aufgaben in der Sozialstation zu konzentrieren. Eine Nachbesetzung der Stelle konnte noch nicht erfolgen. Inzwischen hat sich die personelle Situation in der Tagespflege deutlich gebessert, sodass entspannter in die Zukunft geschaut werden kann.





„Alle Kinder müssen die gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe haben.“

Heike Wallis-van der Heide, Bereichsleitung Kinder und Familie

FACHBEREICH II KINDER UND FAMILIE

Fachkräfte ausbilden und sichern

Die wachsende Nachfrage nach Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen und offenen Ganztagschulen sowie der Fachkräftemangel stellen die bestehenden Einrichtungen vor große Herausforderungen. Es kommt zu einer Vielzahl von Ausschreibungen, bei denen die verfügbaren Fachkraftstellen über einen längeren Zeitraum nicht besetzt werden können. Zusätzliche krankheitsbedingte Ausfälle führen im Extremfall zu einer Einschränkung der Betreuungszeit bis hin zu einer tageweisen Schließung der Einrichtungen.

Um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen, wird das Thema Ausbildung im Fachbereich II immer stärker in den Fokus der Tätigkeiten genommen. Die neu eingerichteten Ausbildungsstellen im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildungen (PiA) zur*in Erzieher*in und Kinderpfleger*in wurden erweitert durch das duale Studium der Sozialen Arbeit sowie der Kindheitspädagogik. Gerade im Bereich der Kindertageseinrichtungen konnten in den vergangenen vier Jahren viele Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen praxisintegriert ausgebildet und danach auch weiter beschäftigt werden.

Die 95 Auszubildenden im Fachbereich II, die seit dem 1. August 2023 bei der AWO Ennepe-Ruhr beschäftigt sind, müssen im Praxisteil gut begleitet und bei Bedarf beraten werden. Diese Aufgabe wird durch eine neu dafür eingerichtete Koordinationsstelle übernommen.

Neben der angekündigten KiBiz-Revision 2026 soll es ab dem Schuljahr 26/27 für die Kinder der ersten Klassen und bis 2030 für alle Grundschul Kinder einen Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz geben. Dadurch wird der Fachkräftebedarf noch einmal stark steigen.

Bereits heute mangelt es an Bewerber*innen, die eine entsprechende Ausbildung absolviert haben. Im Vergleich zu anderen Arbeitsbereichen, in denen ebenfalls Erzieher*innen gesucht werden, ist der Bereich OGS, der bedingt durch die Öffnungszeiten und die knappen finanziellen Ressourcen keine Vollzeitstellen bieten kann, nicht konkurrenzfähig. Durch eine mangelnde Finanzierung des Systems der Offenen Ganztagschule ist es bisher leider noch nicht möglich, diesem steigenden Bedarf durch eine praxisintegrierte Ausbildung (PiA) von Fachkräften entgegenzuwirken.

Alltagshelfer*innen

Beginnend während der Pandemiezeit, unterstützen auch heute noch Alltagshelfer*innen die Fachkräfte bei der Betreuung der Kinder und bei hauswirtschaftlichen Aufgaben. Sie stellen für die Fachkräfte eine große Entlastung dar.

Zu begrüßen ist die Entscheidung des Landes, das Alltagshelfer*innen Programm bis zum Kitajahr 2025/2026 fortzusetzen. Es wird erwartet, dass das Programm bis zur KiBiz-Revision verlängert wird.

Kindertageseinrichtungen

Der große Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder in Kindertageseinrichtungen steigt nach wie vor stetig an. So sind in den letzten vier Jahren drei neue Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0–6 Jahren entstanden. Damit sind nun 32 Kindertageseinrichtungen in unserer Trägerschaft.

In Hattingen konnten wir mit der Kita Am Rosenberg unsere dritte Kindertageseinrichtung im Frühjahr 2020 eröffnen. Ebenso wie die Kita Büttenberg in Ennepetal ist die Kita Am Rosenberg in Holzständerbauweise erbaut worden. Die naturnahe Bauweise der Kita Am Rosenberg spiegelt sich in den Innenräumen der Einrichtung sowie im naturnahen Außenbereich wider und wird durch eine Dachbegrünung abgerundet. Mit dem Fokus auf Naturnähe verbindet sich zugleich der pädagogische Anspruch, den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung und Erweiterung des Erfahrungsraums zu ermöglichen.

Fast pünktlich zum neuen Kita-Jahr im Sommer 2020 konnten wir unsere Übergangs-Kita in Modulbauweise in Sprockhövel eröffnen. Gestartet wurde mit zwei Gruppen und 40 Kindern. Zum 1. August 2021 wurde um eine Gruppe für Kinder von 0–3 Jahren erweitert. Die Eröffnung der eigentlichen Kita wird in 2025/2026 erwartet.

Im Mai 2021 zogen als Übergangslösung wieder 20 Kinder in die Räumlichkeiten der ehemals evangelischen Kindertageseinrichtung „Kiefernweg“ in Schwelm ein. Wie lange die Betreuung dort noch benötigt wird, ist derzeit unklar.

Familienzentren

Durch zahlreiche niederschwellige Hilfsangebote unterstützen Familienzentren die Familien des Einzugsgebietes. Dazu sind viele Netzwerke und Kooperationen, je nach den Bedarfen vor Ort, notwendig. In den letzten vier Jahren wurden acht weitere Kitas zu Familienzentren zertifiziert. Hierzu zählen Regerstraße, Schellingstraße, Kreisstraße, Ledderken, Heven, Neddenbur, Lohernocken und die Grothestraße 4.

In unserer Trägerschaft befinden sich nun 23 Familienzentren, davon neu als Verbund die Kitas Grothestraße 2 und Grothestraße 4.



Digitalisierung

Digitalisierung und Nutzung von Medien sind nicht erst seit Corona ein Thema in den Kitas. Durch die Kontaktbeschränkungen während der Coronapandemie ist in Bezug auf die Nutzung von Medien in den Kindertageseinrichtungen ein Umdenken entstanden. Damit im Lock-Down der Kontakt zu den Kindern und den Eltern nicht abbrach, wurde dieser auf unterschiedlichste Weise gehalten. Angefangen mit Bilderbuchbetrachtungen, die

mit Handys aufgenommen und per Mail an die Kinder versandt wurden, bis hin zu Elterngesprächen, Bewegungsangeboten und Bastelstunden per Video-Live-Schaltung. Die Kinder konnten so auf verschiedenste Weise zum kreativen Umgang mit Medien animiert werden. Eine entsprechende Unterstützung beim Erstellen eines Videos erfuhren die Kinder durch das pädagogische Fachpersonal, welches sich halbjährlich zu einem Arbeitskreis Medien trifft.



Naturnah

Unsere Kitas und Familienzentren haben sich mit den unterschiedlichsten Projekten zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE92) auf den Weg gemacht. Unter diesem Aspekt ist zum Beispiel die Kita Schnee zu einer „Acker Kita“ geworden. Ein Teilstück des Außengeländes wurde unter der Anleitung der Mitarbeiter*innen des „Acker e.V.“ zu einem Pflanzacker umgewandelt. Der Qualitätszirkel „Naturnah“ wurde für die Einrichtungen ins Leben gerufen und beschäftigt sich intensiv mit weiteren Planungs- und Umsetzungsmöglichkeiten.

Kindertagespflege

Entwicklung in Witten und Gevelsberg

Mit zunehmender Nachfrage nach Kita-Plätzen steigt ebenfalls die Nachfrage nach einem Platz in der Kindertagespflege. Die Servicestelle Kinder-

tagespflege wird in Witten und auch in Gevelsberg für die pädagogische Fachberatung beauftragt. In beiden Städten werden etwa 410 Kinder mit ihren Familien beraten und begleitet. Dabei arbeiten die Fachberater*innen der Servicestelle mit rund 170 Kindertagespflegepersonen zusammen. Eltern, Kinder und Kindertagespflegepersonen im Sinne einer passgenauen Vermittlung zusammenzuführen, gleicht dabei einem Puzzle. Neben den strukturellen Übereinstimmungen wie Ort, Zeit und Umfang der Betreuung ist das Gefühl, das sie zur betreuenden Person entwickeln, für die Eltern ein entscheidender Faktor bei der Wahl der Tagespflegestelle.

In Witten sind die Betreuungsverhältnisse in der Kindertagespflege in den letzten Jahren stetig gewachsen und es werden mittlerweile fast doppelt so viele Kinder bei Tageseltern betreut als zur Eröffnung der Servicestelle. In Gevelsberg ist die Zahl der Betreuungsverhältnisse konstant. Die aktuellen Zah-



len zum zukünftigen Bedarf lassen davon ausgehen, dass dieser Bereich auch in den kommenden Jahren weiterwachsen wird.

Nicht nur die Zahl der Betreuungsverhältnisse ist in den vergangenen Jahren gewachsen, auch die Anforderungen an eine qualitativ hochwertige und professionelle Kindertagesbetreuung in der Kindertagespflege sind gestiegen. Basierend auf dem neuen Qualitätshandbuch (QHB) werden daher seit 2023 Kindertagespflegepersonen erfolgreich aus- und fortgebildet.

Dienstrad

In 2023 wurde eine Idee des Services Teams zur Nachhaltigkeit realisiert. Teilweise durch Spenden finanziert wurde das erste Dienstrad für Hausbesuche in Betrieb genommen.

Schulbetreuungen und Kindertreffs

Rechtsanspruch und Ausbau

Die vergangenen vier Jahre waren geprägt durch den steigenden Bedarf an OGS-Plätzen an Grundschulen und den geplante Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz ab 2026. Der vom Bundestag im Ganztagsförderungsgesetz beschlossene Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung tritt stufenweise ab August 2026 in Kraft.

Die kommunalen Schulträger im Ennepe-Ruhr-Kreis haben sich gemeinsam mit den freien OGS-Trägern auf den Weg gemacht, den kommenden Rechtsanspruch möglichst gut vorzubereiten. Schwerpunkte bilden die Raumplanung und die Planung



von Qualitätsstandards. Die Stadt Gevelsberg baute, in Kooperation mit einem Investor, ein „OGS-Haus“ gegenüber der Grundschule Pestalozzi. Die neuen Räumlichkeiten konnten nach den Herbstferien 2023 bezogen und alle angemeldeten Kinder aufgenommen werden.

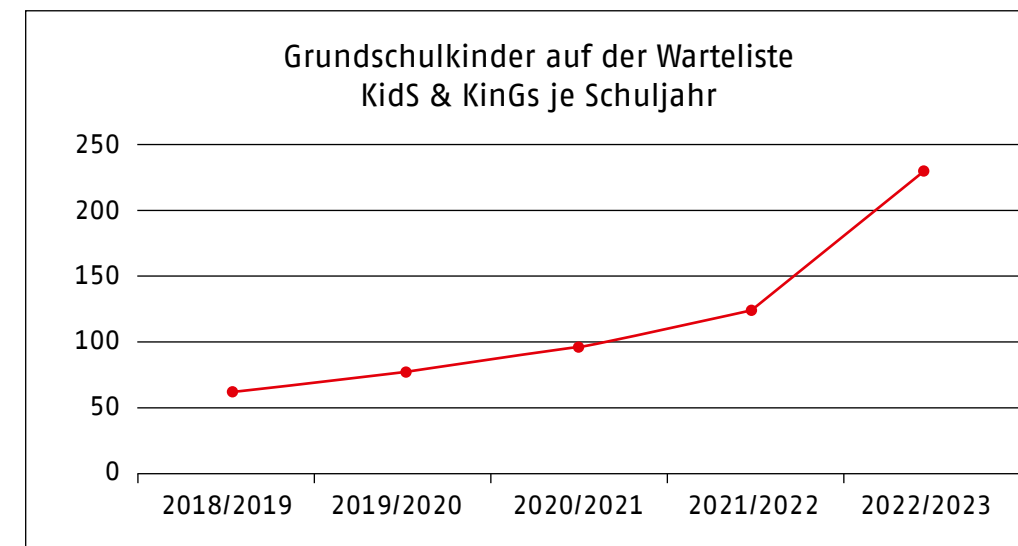
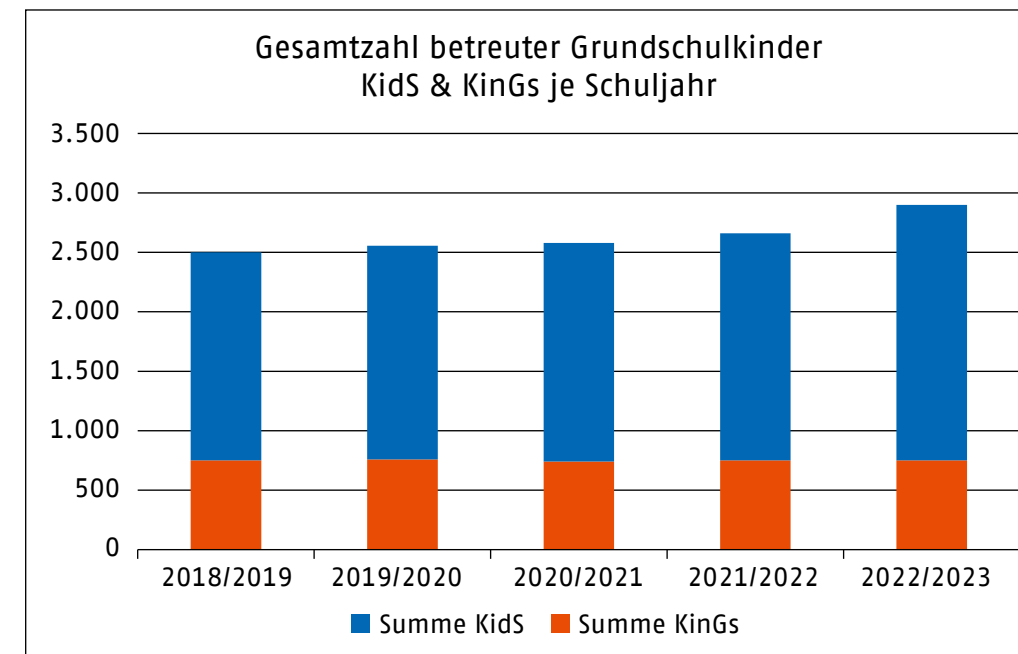
Es gibt viele Gründe, warum es nicht möglich ist, an jedem Standort einen Neubau zu errichten. Durch Schulbegehungen wurde an den Grundschulen untersucht, welche Optionen für einen Anbau, Umbau im bestehenden Gebäude oder eine andere Nutzung multifunktionaler Räume bestehen. Es werden weiterhin individuelle Lösungen gesucht und gemeinsam in Fachgremien, zum Teil in Zusammenarbeit mit Planungsbüros und den verschiedenen Fachabteilungen der Kommunen, Ideen entwickelt.

Im Mittelpunkt des Ausbaus der Offenen Ganztagschulen stehen die Mensakapazitäten. Hier müssen zum Teil enorme Erweiterungen durchgeführt werden. Die Mittagsverpflegung ist ein wesentlicher Bestandteil der Ganztagsbetreuung, für die den Kindern ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung stehen muss.

Die Kapazitätsgrenzen für eine Ganztagsbetreuung sind aufgrund des wachsenden Bedarfes erreicht und manchmal sogar überschritten. Da an einigen Schulen die OGS-Plätze derzeit nicht erweitert werden können, hat dies einen Anstieg der Wartelistenzahlen zur Folge. An einzelnen Offenen Ganztagschulen konnten durch das Aufstellen von Containern, Umbaumaßnahmen oder das Einrichten multifunktionaler Räume, in denen am Vormittag Unterricht stattfindet und nachmittags das Betreuungsangebot, weitere Platzangebote geschaffen werden.

Veränderungen

Gemeinsam mit der Servicestelle Kindertagespflege und Frühförderung hat das Koordinationsbüro der Schulbetreuung 2021 neue Räume in zentraler Lage unter dem Namen „Quartier für Kindheit und Familie“ in der Hagener Straße 20 in Gevelsberg bezogen. Neben den räumlichen Veränderungen hat sich auch die Besetzung des Koordinationsbüros verändert. Annika Gebauer wurde als neue Fachberatung und stellvertretende Abteilungsleitung für den Bereich Schulbetreuungen und Kindertreffs eingesetzt. Seit Juni 2022 fungiert Petra Hartmann als neue Abteilungsleitung für die Schulbetreuungen und Kindertreffs.





Zentrum für Interdisziplinäre Frühförderung und Heilpädagogik

Die Frühförderstellen sind ein fester Bestandteil der Hilfesysteme im Ennepe-Ruhr-Kreis und aufgrund neuer gesellschaftlicher und politischer Anforderungen in einem ständigen Wandel. Vor allem die Öffnung der Frühförderung hin zu angliedernden Systemen, wie dem Netzwerk der „Frühen Hilfen“, und Kooperationen mit zahlreichen Kindertageseinrichtungen, soll die Netzwerkarbeit erleichtern und so passgenauere Hilfen für Kinder mit Bedarfen und ihre Familien bieten.

gesetz (SodEG) kompensiert werden. Diese Sonderzahlungen mussten 2022 vollständig zurückgezahlt werden.

Wechsel des Kostenträgers

Das Ausführungsgesetz NRW zum neuen Bundes- teilhabegesetz (BTHG) sieht vor, dass ab dem 1. Januar 2020 nicht mehr der Ennepe-Ruhr-Kreis als zuständiges Sozialamt der Kostenträger der Früh- förderleistung (Interdisziplinäre Frühförderung) ist, sondern der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Landschaftsverband Rheinland (LVR) als überregionale Kostenträger eingesetzt werden. Die Beteiligung der Krankenkassen an den Leistungen der Interdisziplinären Frühförderung wird wie üblich fortgesetzt.

Um die Anforderungen zu erfüllen, ist es auch not- wendig, die räumlichen Bedingungen anzupassen. An den drei Standorten in Gevelsberg, Hattingen und Herdecke steigen die Anmeldezahlen stetig und damit auch der Raumbedarf. Neben den bereits bestehenden Einrichtungen in Gevelsberg-Asbeck, Hattingen und Herdecke gibt es seit 2021 neue För- derräume in der Hagener Straße 20 in Gevelsberg. Auch in Herdecke konnten im September 2023 neue Räumlichkeiten in der Innenstadt bezogen werden.

In der Heilpädagogischen Frühförderung wechselte die Zuständigkeit zum 1. Januar 2023. Nach den ersten Unsicherheiten verlief der Wechsel der Zu- ständigkeit äußerst erfreulich.

Corona – die Herausforderung für die Frühförderung

Aufgrund des ersten Lock-Downs der Pandemie konnten die Kinder für einen Zeitraum von zwei Monaten keine Förderung erhalten.

Veränderungen

Um die neuen Anforderungen zu erfüllen, mussten neue Strukturen geschaffen werden. Hinzu kam ein Wechsel der Abteilungsleitung nach über 30 Jahren. Esther Gerling übernahm die Auf- gaben von Peter Albers.

Die Frühförderstellen waren aufgrund zusätzlicher Einschränkungen auch nach dem Lock-Down mit Kurzarbeit und Ungewissheit konfrontiert. Die wirt- schaftlichen Schwierigkeiten waren deutlich spürbar und sollten durch das Sozialdienstleister-Einsatz

Ab dem 1. Januar 2023 wurde eine zusätzliche stellvertretende Abteilungsleitung zur Koordination der inhaltlichen Prozesse eingesetzt.



Schule für Logopädie (ehemals Fachbereich V)

Finanzierung

Der Bedarf an therapeutischen Fachkräften ist enorm gewachsen. Aufgrund dessen hat die Arbeitsagentur den Beruf des*der Logopäd*in mit in die Liste der Mangelberufe aufgenommen. Das Schulgeld an Gesundheitsfachschulen und damit auch der Schule für Logopädie in Hattingen wird seit 2021 komplett vom Land NRW übernommen.

Die Möglichkeit, in Gesundheitsberufe einzusteigen, ist damit für alle jungen Menschen gleichberechtigt und unabhängig davon, ob die Eltern oder sie selbst die Schulgebühren bezahlen können. Dies ist im Rahmen der therapeutischen Fachkräftesicherung ein großer Erfolg, obwohl dies leider auf dem Arbeitsmarkt noch kaum spürbar ist.

Ausbildung

Knapp 70 staatlich geprüfte Logopäd*innen wurden während des Berichtszeitraumes ausgebildet und konnten nach ihrem Examen ins Berufsleben starten.

Während der Pandemie musste die Schule 2020 mitten im praktischen Examen schließen. Die Prüfungen konnten erst wieder nach ca. vier Wochen unter Einhaltung der hygienischen Bestimmungen weitergeführt werden. Auch die angeschlossenen Praxen konnten zu diesem Zeitpunkt ihren Betrieb wiederaufnehmen. Der theoretische Unterricht für die anderen laufenden Kurse wurde durch unterschiedliche Dozent*innen in sehr guter Qualität digital durchgeführt. Im Jahr 2023 starteten 19 Schüler*innen mit der sehr komplexen Ausbildung.

Praxen für Logopädie

Die angeschlossenen Praxen der Schule entwickeln sich fortlaufend weiter und es ist erkennbar, dass der Bedarf die Kapazitäten übersteigt und zum Teil mit Wartelisten für Patient*innen gearbeitet werden muss.

Die Praxis in den Räumlichkeiten der Frühförderstelle Asbeck hat sich ebenfalls sehr gut aufgestellt. Neben der logopädischen Behandlung von Kindern des Integrationskindergartens und der Frühförderung werden Patient*innen im Wohnhaus Sonnenschein und in der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen in Gevelsberg-Asbeck behandelt. Ein weiterer Therapieort ist ein Familienzentrum in Witten.

In der Hattinger Praxis gibt es eine Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bochum-Linden. Dort übernimmt eine Mitarbeiterin die logopädische Versorgung der Patient*innen vor Ort.

Ein weiteres Standbein der Schule ist die Kooperation mit der Stadt Hattingen im Rahmen der Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderung, wobei hier ausschließlich die angestellten Lehrlogopädinnen der Schule diese Förderung übernehmen.





aqg GmbH

Schulbegleitung

Der Ennepe-Ruhr-Kreis und die einzelnen Städte des Kreises sind im Bereich der Schulbegleitung Auftraggebende der aqg GmbH. Rund 150 Mitarbeiter*innen begleiten in allen Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im Schulalltag, um gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die langfristigen Schulschließungen während der Corona-Pandemie führten hier natürlich zu erheblichen Herausforderungen. Für den überwiegenden Teil der Mitarbeiter*innen musste über einen längeren Zeitraum Kurzarbeit angemeldet werden. Auch durch die Rettungsschirme des Bundes ist es gelungen, die Krise zu überwinden und die aqg in ruhigen Fahrwassern zu halten. Nachdem die Schulen wieder dauerhaft geöffnet wurden, konnte der Betrieb lückenlos fortgesetzt werden.

Ein Ziel der vergangenen Jahre war es, die Gehaltsstrukturen innerhalb der aqg GmbH an den Tarifvertrag der AWO NRW anzupassen. Dieses wurde umgesetzt und die Mitarbeiter*innen können nun analog zum TV AWO NRW entlohnt werden.

Familienpflege

Ein weiteres Arbeitsfeld der aqg GmbH ist die Familienpflege. Praktische Familienhilfe bei der Unterstützung der Haushaltsorganisation, angefangen bei der Versorgung der Kinder, über die Strukturierung des Tagesablaufs bis zur Pflege von Wäsche und Wohnung, stehen dabei im Vordergrund.

Auch hier ist ein steigender Bedarf zu verzeichnen. Besonders deutlich wird in diesem Arbeitsbereich, der mit wechselnden Arbeitszeiten zum Beispiel auch am Abend verbunden ist, das Dilemma des Fachkräftemangels.

Veränderungen

Um dem stetigen Wachstum des Tochterunternehmens gerecht zu werden, wurden neue, den Bedarfen entsprechende Räumlichkeiten angemietet. Der Umzug von der Mühlenstraße 5 in die Mühlenstraße 49 erfolgte im Jahr 2023. Auch die Geschäftsführung wechselte in diesem Jahr zu Heike Wallis-van der Heide.

Ziel der aqg GmbH ist es, das Angebot weiterhin in hoher, den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen angepasster Qualität zu bedienen und auszubauen.



„Der wahre Gewinn in den Werkstätten ist die Förderung der beruflichen Entwicklung.“

Sandra Salten, Bereichsleitung Werkstattverbund

FACHBEREICH IV WERKSTATTVERBUND

Mit der Werkstatt Asbeck als älteste der drei Einrichtungen ist der Werkstattverbund zum Erscheinen dieses Geschäftsberichts im 47. Jahr vertreten. Damit steht der Werkstattverbund für langjährige Erfahrung im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigung. Seit 2020 haben sich nun wieder einige Veränderungen ergeben, die in diesem Bericht dargestellt werden sollen. Darüber hinaus darf auch ein Blick in die zukünftigen Vorhaben natürlich nicht fehlen.

Die zentrale Aufgabe der Werkstätten ist die Rehabilitation und Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Werkstattverbund hat sich zu einem Unternehmen entwickelt, das sowohl beschäftigungs- als auch wirtschaftspolitisch in der Region an Bedeutung gewonnen hat. In den letzten Jahren hat sich der Werkstattverbund vielseitig auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingestellt und seine Handlungskompetenz weiterentwickelt.



Mit seinen drei Standorten und den annähernd 140 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bietet der AWO Werkstattverbund 615 Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben. Davon absolvieren aktuell 66 Menschen nach Vorgaben des Durchführungskonzeptes der Agentur für Arbeit ihre berufliche Bildungsmaßnahme. 549 Menschen sind in den Arbeitsbereichen der drei Werkstätten beschäftigt.

Durch die verschiedenen Bereiche wie Systemmontage, Elektrotechnik, mechanische Metallbearbeitung, Kabelkonfektionierung und Ersatzteilverpackung, Garten- und Landschaftsbau, Großküche, Café, CAP Markt sowie Lager und Logistik, stellt der AWO Werkstattverbund einen breit aufgestellten Dienstleister und Partner für die Industrie dar.



Neues Leitungsteam

Im Jahr 2023 kam es zu personellen Veränderungen im Leitungsteam des Werkstattverbundes. Nach Ausscheiden der Bereichsleitung und der Werkstattleitung der Stefansbecke konnten beide Positionen intern nachbesetzt werden: Sandra Salten, Leitung der Werkstatt Asbeck, hat zusätzlich die Bereichsleitung des Werkstattverbundes übernommen. Mit Heiko Nebel übernahm ein langjähriger Mitarbeiter und ehemaliger Einrichtungsleiter der Systemmontagen die Leitung der Werkstatt Stefansbecke. Die Werkstatt Elektrotechnik wird weiterhin von Rolf Ballas geleitet.

Seit April 2023 stellt sich das neue Leitungsteam nun den Herausforderungen im Wandel der Teilhabe am Arbeitsleben.



Werkstattverbund in Zeiten von Corona

Die Corona-Pandemie führte zu einem Betretungsverbot der Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung. In kurzfristig einberufenen Krisenstäben wurden entsprechende Informationen an alle Werkstattbeschäftigten und Teilnehmer*innen vermittelt. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen planten direkt nach Bekanntgabe des Betretungsverbotes die weitere Begleitung und Förderung auf Distanz. Auf Grund der unterschiedlichen Personengruppen wurden die Angebote individuell in den drei Werkstätten des Werkstattverbundes aufgebaut und mit unterschiedlichen Inhalten gefüllt. Die Erhebung bei den Werkstattbeschäftigten und Teilnehmer*innen hat ergeben, dass in den ersten Schritten der Lehrmittelversorgung der größte Teil mit E-Mails bedient werden konnte. Diejenigen, die nicht über die technische Ausstattung im Hause verfügten, wurden „analog“ über den Postweg mit den Materialien versorgt.

Werkstattübergreifend wurde mit dem Erstellen einer E-learning-Plattform begonnen. Dort können alle Werkstattbeschäftigten und Teilnehmer*innen über verschiedene Formate mit Bildungsangeboten versorgt werden. Da der AWO Werkstattverbund im NBS Verbundprojekt (Neue BildungsSystematik) beteiligt ist, konnte auf mehr als 500 Qualifizierungseinheiten aus unterschiedlichen Bildungsrahmenplänen zurückgegriffen werden. Diese stehen nun digital zur Verfügung und können personenzentriert abgerufen werden.

Im Leitungsteam wurde die Zeit des Betretungsverbotes genutzt, um ein übergreifendes Schutzkonzept sowie ergänzende individuelle Schutzkonzepte für jede Werkstatt zu erstellen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen waren mit unterschiedlichsten Auf-



gaben beschäftigt, wie zum Beispiel regelmäßigen Telefon- und Mailkontakten zu den Werkstattbeschäftigten und Teilnehmer*innen, Personalgestaltung in Wohnhäusern sowie die Unterstützung des Personals in der Produktion und im CAP Markt.

Ab Anfang Mai 2020 konnte mit der Planung der schrittweisen Öffnung ab dem 18. Mai 2020 unter Berücksichtigung der Risikogruppen nach Standards des Robert-Koch-Instituts begonnen werden. So konnten dann Mitte Mai die ersten Menschen wieder an ihren Arbeitsplatz in die Werkstätten zurückkehren.

Ab Ende September 2020 hatten die Werkstätten im Rahmen ihrer Schutzkonzepte einen 100%igen Regelbetrieb zu organisieren und nachzuweisen. Mit Inkrafttreten der neuen Maßnahmen konnten Werkstätten ihren Werkstattbeschäftigten bei begründeten Infektionsängsten bis Anfang Januar 2021 die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in anderer Form an anderem Ort erbringen. Dazu gehörten wie im Frühjahr und Sommer 2020 das Kontakthalten per Telefon, die Nutzung neuer Medien, Hausbesuche sowie die Bereitstellung von Arbeit und Beschäftigung im häuslichen Umfeld.

Seit Anfang Dezember 2020 wurden PoC-Schnelltests in den Werkstätten angeboten. In Abstimmung mit dem Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises wurde ein Testkonzept entwickelt, welches regelmäßige Reihentestungen aller hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und Werkstattbeschäftigten vorsah. Innerhalb des Werkstattverbundes wurden elf Mitarbeiter*innen geschult, die diese Testungen durchführten. In den weiteren Monaten folgten regelmäßig aktualisierte Verordnungen und Vorgaben, die im Alltag umgesetzt werden mussten.

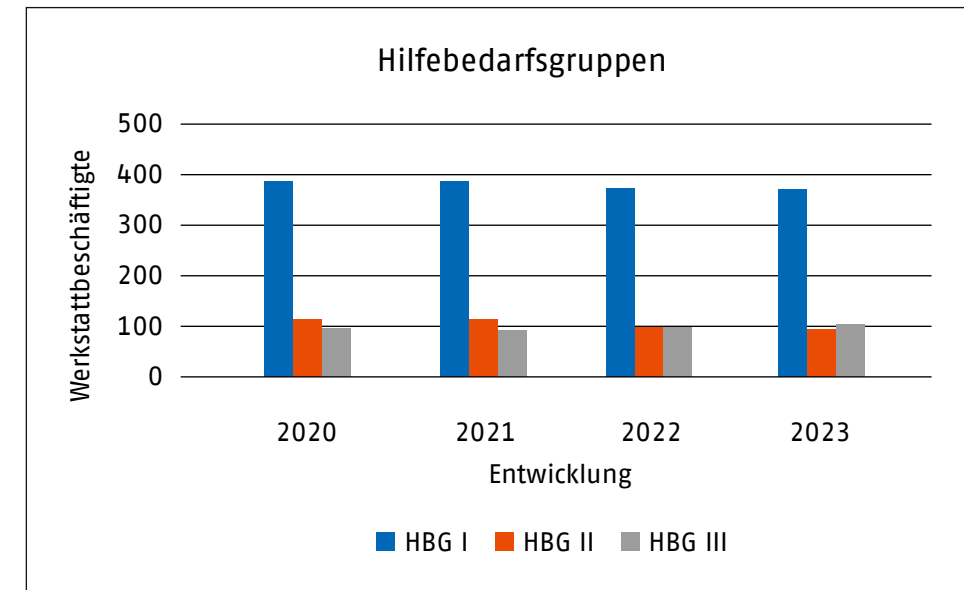
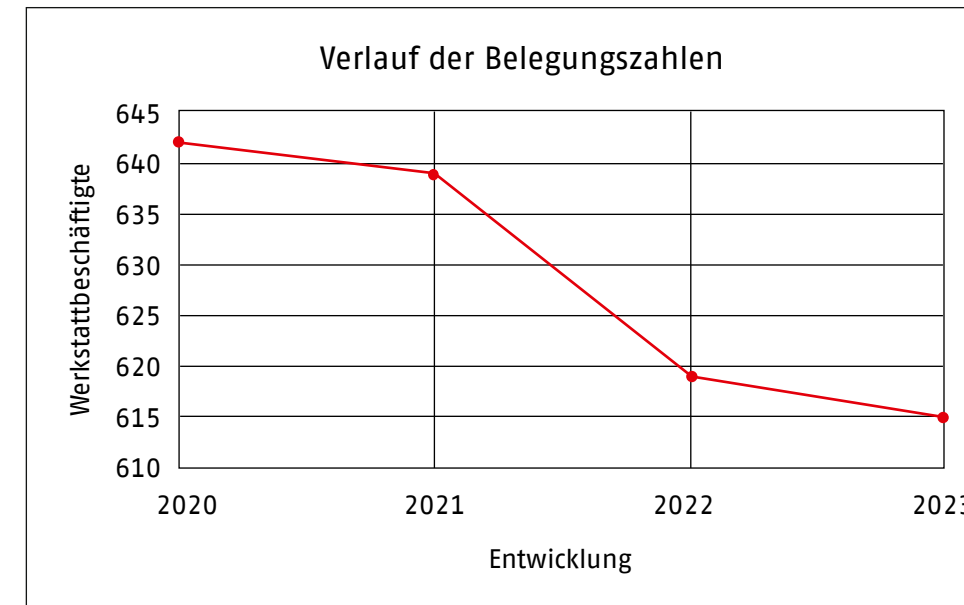
Im März 2021 konnten die ersten Impfungen für die Werkstattbeschäftigten, Teilnehmer*innen des Berufsbildungsbereichs und die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen angeboten werden. Die komplette Vorbereitung inklusive aller formalen Angelegenheiten wurde von den drei Werkstätten bewältigt und führte im Laufe der Monate zu mehreren Impftagen in den Einrichtungen. Bis zur zweiten Booster-Impfung konnten Angebote vor Ort gemacht werden.

Durch die Einschränkungen und Vorgaben in der Corona-Zeit sind im Werkstattverbund Änderungen eingetreten, die sich bewährt haben und auch im Nachgang beibehalten werden. Dazu gehört unter anderem ein Voranschreiten von digitalen Prozessen wie Videokonferenzen, Hybridveranstaltungen und der Ausbau der Lernplattform.

Auf Grund der detaillierten Schutzkonzepte, dem Testkonzept und der Disziplin aller vor Ort konnten größere Infektionszahlen vermieden werden. Trotzdem haben nachgewiesene Corona-Infektionen an allen drei Standorten auch zu Schließungen in Teilbereichen geführt.

Belegungsentwicklung

In den Jahren ab 2020 bis zur Fertigstellung dieses Berichts lässt sich ein Rückgang der Belegungszahlen verzeichnen. Die Belegung ist von insgesamt 642 Menschen mit Beeinträchtigung auf 615 Personen im gesamten Werkstattverbund gesunken. Besonders im Bereich der Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung ist ein Rückgang der Belegungszahlen von 143 auf aktuell 121 Menschen mit Beeinträchtigung zu verzeichnen.



Im Bereich der drei Hilfebedarfsgruppen ist, wie in den vergangenen Jahren auch schon, eine Verschiebung innerhalb des Klientel deutlich zu erkennen und fordert eine entsprechende Planung im Werkstattverbund. Der Anteil an Personen mit erhöhtem Betreuungsaufwand jeglicher Art und Beeinträchtigung hat zugenommen und sich zu unterschiedlichen Schwerpunkten in den Werkstätten entwickelt.

In der Werkstatt Stefansbecke hat sich der Personenkreis der Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in den letzten Jahren vergrößert und im September 2022 zu einer veränderten räumlichen Aufteilung geführt. Auch in der Werkstatt Elektrotechnik wurden im Laufe der letzten zwei Jahre räumliche Veränderungen vorgenommen, um optimierte Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Sanierungsarbeiten Werkstatt Asbeck

Ausgelöst durch eine defekte Trafo-Station wurde im Herbst 2019 durch ein Ingenieurbüro eine Beurteilung der vorhanden baulichen und technischen Situation des Sozialzentrums Asbeck vorgelegt.



Diese führte im Nachgang zu einem umfangreichen Sanierungsvorhaben für den Standort Asbeck. Seit 2020 konnten bereits einige große Meilensteine verzeichnet werden. Im Dezember 2020 wurde die Lüftungsanlage in der Werkstatt ertüchtigt. Um die Löschwassersituation zu optimieren, wurde im Juni 2021 ein 100.000-Liter-Löschwassertank in das Außengelände der Werkstatt eingelassen. Im Untergeschoss der Werkstatt im Schwerstmehrfachbehinderten-Bereich war eine Komplettsanierung notwendig. Die bisherigen Räume wie auch die Turnhalle durften auf Grund der Auflagen so nicht mehr genutzt werden. Neue Nutzungspläne wurden in Absprache mit allen Beteiligten erstellt. Darüber hinaus musste auch dort die Belüftungsanlage erneuert werden. Weitere Eingriffe waren im Bereich der Heizung und Elektrik durchzuführen. Für diese umfangreichen Maßnahmen musste die Arbeitsgruppe des Schwerstmehrfachbehinderten-Bereichs ab September 2021 für drei Monate in die Werkstatt Stefansbecke umziehen. Im März 2022 wurde dann die neue Trafo-Station auf dem Außengelände der Werkstatt errichtet.

Für die umfangreichen elektrotechnischen Arbeiten innerhalb der Werkstatt musste für das Jahr 2023 erstmals eine dreiwöchige Schließzeit für die Werkstatt Asbeck geplant werden. In dieser Zeit wurden sämtliche elektrischen Unterverteilungen erneuert, die Beleuchtung wurde auf LED umgestellt und die neue Trafo-Station ging ans Netz. Anfang September 2023 wurden zwei Wärmepumpen auf dem Dach der Werkstatt installiert. In den kommenden Jahren sollen dann noch kleinere Maßnahmen wie das Ertüchtigen der Feuerschutztüren oder die Instandsetzung der Lüftungsanlage im Sozialbereich der Werkstatt erfolgen.



Wirtschaftliche Situation des Werkstattverbundes

Wochenlanges Betretungsverbot in den Werkstätten, monatelange Teilbelegungen und stetig neue Anforderungen und Anpassungen in den Produktionsbereichen haben zu finanziellen Einbußen in den letzten drei Jahren geführt. Der größte und auch finanziell schwerwiegendste wirtschaftliche Einbruch ist im Bereich der Großküche enculina zu verzeichnen. Seit Beginn der Pandemie konnte in keiner Woche die normale Auslastung von ca. 3.200 Essen pro Tag erreicht werden. In Zeiten des Betretungsverbotes in Werkstätten, Kindergärten und Schulen sind die täglichen Essenszahlen wochenlang auf unter 100 Essen pro Tag gesunken.

In anderen Bereichen der Produktion innerhalb der drei Werkstätten, konnten die Ergebnisse zum Teil nur knapp erreicht werden. Nachdem die Coronapandemie rückläufig war, zeigten sich im Anschluss Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf den Werkstattverbund. Es kam zu Verzögerungen bei Materiallieferungen, Aufträge wurden zurückgezogen und die Materialpreise sowie die Energiekosten sind stark gestiegen.

Die sinkenden Belegungszahlen im Arbeitsbereich und Berufsbildungsbereich des AWO Werkstattverbundes führten dazu, dass die geplanten Zuschüsse durch die Kostenträger nicht erreicht werden konnten. Auf der anderen Seite sind die Personalkosten sowohl für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen als auch für die Werkstattbeschäftigten gestiegen. Im Laufe der letzten Jahre ist der Grundlohn für die Werkstattbeschäftigten in der letzten Stufe zum 1. Januar 2023 auf 126 Euro gestiegen. Damit ist der Grundlohn innerhalb von vier Jahren seit 2019 um

57,5% gestiegen. Da die Werkstattentgelte aus dem Arbeitsergebnis der Werkstätten bestritten werden und der Werkstattverbund einen hohen Anteil an Menschen mit Schwerst- und Mehrfach-Behinderung beschäftigt, stellt dies zukünftig eine große Herausforderung dar.

Wie auch schon in den letzten Jahren stehen zukünftig Sanierungsmaßnahmen für die drei Werkstätten an, die mit entsprechenden Fachplanern bewertet und wirtschaftlich geplant werden müssen.

In der Bewertung der wirtschaftlichen Situation ist ein regelmäßiges Controlling erforderlich, um zeitnah die Entwicklung zu bewerten und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Café Herzken in Volmarstein

Das Café Herzken am Dorfplatz ist ein zentraler Treffpunkt für die Volmarsteiner*innen und gehört seit 2020 zum Werkstattverbund. Während es noch Anfang 2020 so schien, als würde das Café geschlossen und die Räume in Büros umgewandelt, konnte dies nicht zuletzt durch das große Engagement der Volmarsteiner*innen verhindert werden. Nachdem schon der CAP Markt in Volmarstein als Abteilung der Werkstatt betrieben wurde, fiel im September dann die Entscheidung, auch das ehemalige Dorfcafé in Zukunft als Außenstelle der Werkstatt zu betreiben.

Im Oktober erhielten die Räume durch ein Team der Asbecker Werkstatt einen frischen Anstrich und das neue Logo wurde an der Fassade angebracht. Das neu zusammengestellte Team aus drei hauptamtlichen Mitarbeiter*innen nahm im November



seine Arbeit auf und gestaltete die Räume des Café Herzken neu, um so eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

Auch die ersten Bewerber*innen aus den drei Werkstätten haben sich Ende November das Café angeschaut und ihre Fragen zu der Arbeit, den erforderlichen Qualifikationen und Bedingungen gestellt. Die Begeisterung für die Arbeit im Café war trotz der ungewohnten Arbeitszeiten bis in die frühen Abendstunden und auch an den Wochenenden groß. Vier Bewerber*innen starteten noch im Dezember in ein Praktikum im Café Herzken.

Die bei der Übernahme geplante Eröffnung des Cafés in der Adventzeit musste dann jedoch aufgrund der Corona-Erlässe für die Gastronomie auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Während alle sehnsüchtig auf die ersten Lockerungen der beschlossenen Maßnahmen für die Gastronomiebetriebe warteten, nutzen die Mitarbeiter*innen die Zeit, um sich als Team zu finden und auf die neue Arbeit vorzubereiten. Rezepte wurden gemeinsam ausprobiert, um dann die Speisen- und Getränkekarten zu erstellen.

Die monatelangen Vorbereitungen und Trainingsmaßnahmen hatten das Team startklar für die nahe Eröffnung gemacht. Im Frühjahr 2021 wurde sofort nach Lockerung der Corona-Einschränkungen der Betrieb aufgenommen und das Team war froh, wenigstens „Waffeln to go“ anbieten zu können und den Terrassenbetrieb zu eröffnen. Die Umsetzung der Corona-Erlässe stellte das Café wie alle anderen Gastronomen vor manchen Herausforderungen und machte den Start nicht einfach.

Inzwischen hat sich das Team auf insgesamt 11 Personen vergrößert und besteht aus 7 Werkstattbeschäftigten und 4 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Michael Kleinhaus führt als Einrichtungsleitung das Café Herzken, das im Oktober 2022 in die Zuständigkeit der Werkstatt Stefansbecke überging. Während zu Beginn des Betriebes noch Torten von einem Konditor zugekauft wurden, kommen jetzt aus der kleinen Küche hinter dem Gastraum selbstgemachte Käsekuchen, Torten, leckere Brötchen und vieles mehr. Inzwischen wird tageweise auch ein Mittagsgeschicht angeboten.

Das Café stellt einen weiteren Baustein des Werkstattverbundes mit Ziel der arbeitsmarktnahen Strukturen dar und etabliert sich als inklusiver Bestandteil in Wetter-Volmarstein. Es bietet interessante Arbeitsplätze im Gastronomiebereich und der Bevölkerung einen neuen Ort zum Verweilen in gemütlicher Atmosphäre an.

CAP Markt

Im Januar 2013 wurde der CAP Markt in Volmarstein eröffnet und feierte somit 2023 sein zehnjähriges Bestehen. Im Mai 2023 wurde dies mit einer Jubiläumswochen gefeiert.

Der Markt wurde mit dem Grundgedanken, die Arbeitsplatzsituationen und die Erweiterung der Möglichkeiten für die Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigung aus dem AWO Werkstattverbund zu verbessern, gegründet. Der Markt hat sich im Laufe der Jahre als fester Anlaufpunkt im Ort entwickelt.

In den letzten Jahren hat das Team im Markt stets versucht, die Prozesse zu optimieren und ein ansprechendes Angebot für die Kund*innen zu präsentieren. Es gab immer wieder saisonale Angebote und Aktionen, die zum Einkaufen einluden. Um unseren Lieferservice stetig weiterzuentwickeln, wurde Anfang 2020 ein neues Kühlfahrzeug angeschafft. Aus den anfänglichen einzelnen Anfragen zu unserem Lieferangebot hatte sich im Laufe der Zeit ein professioneller Service für Einzelkunden, aber auch Großabnehmer wie Kindertageseinrichtungen, Wohnhäuser der Behinderten- und Altenhilfe und Industrieunternehmen entwickelt. Gemeinsam war das Team, bestehend aus Fahrer und Werkstattbeschäftigten, an fünf Tagen in der



Woche unterwegs, um die bestellte Ware frisch und pünktlich auszuliefern.

Auch wenn der Markt sich stetig weiterentwickelte, reichte dies letztendlich nicht aus. Schweren Herzens und nach vielen Gesprächen, wurde im August 2023 entschieden, den CAP Markt in Volmarstein zum Jahresende zu schließen. Seit der Eröffnung im Januar 2013 hat der Markt in jedem Geschäftsjahr mit einem hohen Defizit abgeschlossen. Als Teil des Werkstattverbundes wurde der CAP Markt durch die anderen Bereiche getragen. Dies gelang in den letzten Jahren immer schwerer und konnte nun aufgrund der Gesamtsituation des Werkstattverbundes nicht mehr geleistet werden. Durch die gestiegenen Kosten für Energie und Material, die tariflich bedingten Erhöhung der Gehälter für die Mitarbeitenden sowie auch höhere Entgelte für die Beschäftigten der Werkstätten hat sich die Finanzsituation des Werkstattverbundes deutlich verschärft.

Ende Juli 2023 wurde den Mitarbeitenden des CAP Marktes in einem persönlichen Gespräch die Schließung verkündet. Die Betroffenheit war bei den Mitarbeitenden aber auch bei der Volmarsteiner Bevölkerung sehr groß. Täglich kamen Kund*innen in den Markt und äußerten Bedauern. Doch dabei blieb es nicht!

Wenige Wochen nach Bekanntgabe der Schließung kam es zu einer Gesprächsrunde im Rathaus der Stadt Wetter. Neben dem Bürgermeister Frank Hasenberg fanden sich engagierte Volmarsteiner Unternehmer*innen ein, um mit Vertreter*innen der AWO über ein mögliches Fortbestehen des CAP Marktes zu diskutieren. Was kaum noch zu hoffen war, wurde dann Ende September 2023 verkündet: durch das finanzielle Engagement der orts-

ansässigen Unternehmen kann das hohe Defizit des Marktes ausgeglichen werden, sodass eine Schließung vorerst abgewendet ist. Die Freude bei den Mitarbeiter*innen und den Kund*innen war groß! Nach der großen Freude und den Bekundungen am Erhalt des Marktes festzuhalten, muss sich nun in den nächsten Monaten zeigen, ob sich dies auch tatsächlich im Kaufverhalten widerspiegelt.



„Uns würde ohne den CAP Markt in Volmarstein etwas fehlen!“

Gesine Müller-Artzen, Kundin

Zukunftsperspektive Werkstattverbund

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) stellt nach wie vor alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Es ist der Versuch des Gesetzgebers, gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen im Auftrag der UN-Behindertenrechtskonvention rechtlich zu verankern. Das Vorhaben, ein gesamtes System umzukrempeln – weg von der Fürsorge hin zu mehr Teilhabe – wird oft als Paradigmenwechsel beschrieben. Das Thema Selbstbestimmung rückt deutlich nach oben auf der Agenda in der Eingliederungshilfe und Menschen mit Beeinträchtigungen werden als das anerkannt, was sie sind: Expert*innen in eigener Sache.

Durch das Teilhabestärkungsgesetz wurde der neue § 37a SGB IX eingefügt. Danach wurden Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen und damit auch Werkstätten für behinderte Menschen verpflichtet, geeignete Maßnahmen zum Gewaltschutz, insbesondere die Entwicklung und Umsetzung eines auf die Einrichtung oder Dienstleistungen zugeschnittenen Gewaltschutzkonzepts, zu ergreifen. Der AWO Werkstattverbund hat bereits im August 2021 die Beitrittserklärung zur Rahmenvereinbarung über Qualitätssicherung und Gewaltschutz für Werkstätten in Nordrhein-Westfalen unterzeichnet. Im Februar 2022 wurde unter Mitwirkung des Werkstatttrates und der Frauenbeauftragten das Gewaltschutzkonzept des AWO Werkstattverbundes erstellt. Seit der Fertigstellung beschäftigt sich ein Qualitätszirkel mit der Umsetzung des Konzeptes und wird dieses auch weiterhin stetig überprüfen und verbessern.

Arbeit hat einen sehr wichtigen Stellenwert im Leben von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Sie dient nicht nur der Existenzsicherung,

sondern erfüllt bedeutsame soziale Bedürfnisse. Arbeit stärkt das Selbstwertgefühl, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit. Menschen entwickeln durch Bildung und Arbeit ihre individuelle Persönlichkeit weiter und leisten mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft. Für Menschen mit Beeinträchtigungen, denen eine Berufsausbildung und eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht möglich sind, gleichen Werkstätten die entstehenden Nachteile aus und entfalten damit für den Einzelnen eine hohe Wirksamkeit ihrer Dienstleistungen.

Werkstätten stehen grundsätzlich vor der Frage, wie das Spannungsfeld von Inklusion, Rehabilitation und Produktion gelöst und stattdessen in ein erfolgreiches Zusammenspiel umgewandelt werden kann. Um sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen muss klar werden, dass der Werkstattverbund zwei Bereiche hat, die eng miteinander verzahnt, aber gleichzeitig kostenseitig klar voneinander getrennt werden müssen. Auf der einen Seite müssen die Teilhabeleistungen innerhalb der Werkstatt auf Basis von Leistungsvereinbarungen über die Leistungsentgelte durch die Leistungsträger finanziert werden. Auf der anderen Seite müssen entstehende Kosten aus Produktion und Dienstleistung, einschließlich der Arbeitsentgelte der Werkstattbeschäftigten, über kostendeckend kalkulierte und vergütete Aufträge finanziert werden. Deshalb ist eine transparente interne Kostenzuordnung auf Basis der aktuellen Vergütungsvereinbarungen für die Unternehmenssteuerung existenziell wichtig. Zeitnah wird deswegen das Controlling im Bereich Produktion und Personal entsprechend umgestellt und optimiert. Mitarbeiter*innen, die die Produktion oder den Verkauf verantworten, müssen die

Wirtschaftlichkeit von Leistungen nachvollziehen können. Dafür ist es erforderlich, die Kosten im Produktionsbereich transparent aufzubereiten und regelmäßig zu kalkulieren.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt wird zukünftig die konsequente Umsetzung der Mitbestimmung der Werkstattbeschäftigten sein, die mit der Reform der Mitwirkungsverordnung festgelegt wurde. Ohne gelebte Mitwirkung und Mitbestimmung kann es keine glaubwürdige Orientierung der Werkstätten an den Bedarfen der Beschäftigten und damit auch keine Inklusion im Arbeitsleben geben. Der Werkstatttr

und die Frauenbeauftragten werden schrittweise weiter in die Entscheidungsprozesse des AWO Werkstattverbundes einbezogen.

Die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigungen ist ein spezielles, herausforderndes, aber auch hochinteressantes Arbeitsfeld. Der AWO Werkstattverbund wird sich in den nächsten Jahren zukunftsfähig weiterentwickeln und zu einem Kompetenzzentrum der Teilhabe werden. Dazu braucht Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigung Rehabilitation und Produktion gleichermaßen.



RuhrGewerk gGmbH

Als Inklusionsunternehmen im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus blickt die RuhrGewerk gGmbH inzwischen auf fast sieben Geschäftsjahre zurück. Gegründet wurde das Inklusionsunternehmen im Mai 2017 gemeinsam mit der Wittener Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung (Wabe). Als Unternehmen im ersten Arbeitsmarkt werden Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, die die Integration von Menschen mit Schwerbehinderung in Arbeit fördert.

Im Bereich Garten- und Landschaftsbau werden Aufträge im Gestaltungs- und Pflegebereich durchgeführt. Hauptauftraggeber im Bereich der Gartenpflege sind dabei die AWO Ennepe-Ruhr mit ihren im Kreisgebiet liegenden Einrichtungen und die Stadt Hattingen, die die RuhrGewerk gGmbH mit der Pflege sämtlicher städtischen Friedhöfe beauftragt hat. Im Bereich des Gartenbaus beteiligt sich die RuhrGewerk gGmbH an öffentlichen Ausschreibungen in der Region und baut ergänzende Ausstattungen von Einrichtungen der AWO Ennepe-Ruhr, insbesondere Außenspielbereiche von Kindertagesstätten. Darüber hinaus werden auch Privataufträge akquiriert. Zentraler interner Dienstleistungsbereich ist die Planung, Organisation und Durchführung von Schulungs- und Beratungsaktivitäten mit eigenen Mitarbeitenden.

Nach Auslaufen der Impulsförderung der Aktion Mensch, die als Voraussetzung eine fünfjährige Businessplanung hatte, musste die RuhrGewerk gGmbH diese Planung überprüfen und sich strategisch neu ausrichten, um für die nächsten Jahre eine Grundlage zu bilden, Handlungsfelder zu präzisieren oder zu entwickeln, die eine nachhaltige Tätigkeit sicherstellen. Bedingt durch die Corona-

Pandemie fehlten zwei wertvolle Jahre einer kontinuierlichen Unternehmensentwicklung und die damit verbundenen Erfahrungen.

Die Corona-Pandemie hat außerdem das Unternehmen in zweierlei Hinsicht betroffen. Die Aufwände durch krankheitsbedingte Fehlzeiten sind in dieser Zeit gestiegen und verlangsamten die Leistungserbringung. Darüber hinaus wurde sichtbar, dass durch die Strukturen der Öffentlichen Verwaltungen die Erstellung eines Leistungsverzeichnisses für die Vergabe von Aufträgen verzögert erfolgte und die Anzahl ausgeschriebener Bauprojekte sank. Im Januar 2022 wurde ein Vertrag mit der AWO Ennepe-Ruhr abgeschlossen, der umfassende Beratungs- und Managementleistungen im Hinblick auf die Dienstleistungen der RuhrGewerk gGmbH beinhaltet. So konnten viele Prozesse innerhalb der Unternehmen angeglichen werden. Außerdem konnten durch die Neueinstellung einer Mitarbeiterin im Februar 2023 einige Managementleistungen zurückgefahren und vor Ort in Wetter geleistet und an die Ablauforganisation der AWO Ennepe-Ruhr angepasst werden.

Auch im Jahr 2023 kam es für die RuhrGewerk gGmbH zu einigen Veränderungen im Unternehmen. Durch den Wechsel in der Bereichsleitung des Werkstattverbundes wurde auch ein Wechsel in der Geschäftsführung notwendig, sodass Sandra Salten die Geschäftsführung im Februar 2023 übernahm. Nachdem bereits die Managementprozesse seit 2022 komplett an die AWO Ennepe-Ruhr übertragen wurden, erwarb die AWO im Mai 2023 die Gesellschafteranteile der Wabe und ist somit alleiniger Gesellschafter der RuhrGewerk gGmbH.

Natürlich stellen der Fachkräftemangel sowie die gestiegenen Material- und Energiekosten das Unternehmen vor zusätzliche Herausforderungen, die die nächste Zeit bestimmen werden. Trotz allem konnte die RuhrGewerk gGmbH im zweiten Quartal eine durchaus positive Entwicklung vorweisen. Nachdem in den letzten zwei Jahren der Bereich der öffent-

lichen Ausschreibungen stark fokussiert wurde, wurden zwei große Ausschreibungen im Bereich der Spielplatzgestaltung an das Unternehmen vergeben und erhöhen das Auftragsvolumen deutlich. Nach einer Akkreditierung als Ausbildungsbetrieb durch die Landwirtschaftskammer NRW konnte zum 1. August 2023 ein Auszubildender eingestellt werden.





“Qualifizierungschancen und adäquate Arbeit fördern gesellschaftliche Teilhabe.”

Birgit Bönninger-Fulst, Abteilungsleitung für Jugend- und ESF-Projekte

Fachbereich V ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG

Neuen sozialen Herausforderungen begegnen

Mit rund 12.000 Männern und Frauen, die auf Leistungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters angewiesen waren, war die Zahl der Arbeitslosen im Ennepe-Ruhr-Kreis im April 2023 noch etwa genauso hoch wie acht Jahre zuvor. Deutlich erhöht hat sich jedoch der Anteil der so genannten Langzeitarbeitslosen. Waren vor acht Jahren noch etwa die Hälfte der Leistungsbeziehenden Kund*innen des Jobcenters, lag ihr Anteil im April 2023 im Ennepe-Ruhr-Kreis bei mehr als zwei Dritteln, in Witten, der größten Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis, sogar bei rund drei Vierteln.

Zu dieser Verschiebung beigetragen haben die Flüchtlingswelle von 2015, der seitdem fortlaufende Zuzug weiterer Geflüchteter, die schnelle Überführung Kriegsgeflüchteter aus der Ukraine in die Zuständigkeit der Jobcenter sowie nicht zuletzt der immer weiter auf gut qualifizierte Fachkräfte ausgerichtete Stellenmarkt. Menschen ohne Schul-/Berufsabschlüsse beziehungsweise Migrant*innen/Geflüchtete ohne Anerkennung ihrer Bildungsabschlüsse haben immer weniger Chancen auf einen Lebensunterhalt sichernde Beschäftigung. Die Ablösung der Hartz IV-Leistungen durch das Bürgergeld Anfang 2023 trägt gerade letzterer Entwicklung Rechnung. Hier wird der Fokus nun nicht mehr in erster Linie auf schnelle Vermittlung in Arbeit, sondern auf die am Kräftebedarf orientierte Qualifizierung gerichtet.

In den vergangenen vier Jahren wurden Angebote und Projekte für Menschen in Arbeitslosigkeit mit dem Jobcenter EN und auch mit der Agentur für Arbeit umgesetzt. Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) wurden erfolgreich eingeworben für Projekte zur Arbeitsmarktintegration vor allem von Geflüchteten und Migrant*innen.

Die praktische Umsetzung erfolgreich beantragter Projekte stößt jedoch immer häufiger an die Grenzen, die der Fachkräftemangel in sozialen Arbeitsfeldern setzt. Stellen zu besetzen wird schwieriger und erfordert mehr Zeit. Zudem möchten Bewerber*innen sich zunehmend lieber in langfristig angelegten Arbeitsbereichen engagieren als sich der Unsicherheit befristeter Projekte auszusetzen.

Kooperation mit dem Jobcenter EN

Deutliche Schwerpunkte im Engagement für die berufliche Eingliederung von (langzeit-)arbeitslosen und in weiterhin hohem Maße auch von zugewanderten und geflüchteten Menschen setzte der Fachbereich in den vergangenen vier Jahren weiterhin bei Frauen mit und ohne Erziehungsverantwortung sowie jungen Menschen unter 25 Jahren. Vom Mangel an Fachkräften, sogar an Bewerber*innen ohne Ausbildung und von der wachsenden Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen können diese Menschen sehr oft nicht profitieren. Zugewanderte und geflüchtete Menschen scheitern vielfach an mangelnden Kenntnissen der Sprache, des Bildungssystems, des Arbeitsmarktes sowie fehlenden Kinderbetreuungsangeboten. Verschiedenste

interkulturelle Hürden machen die Auseinandersetzung mit beruflichen Themen, eigenen Zielen und Wünschen gerade für Frauen oft zu einer großen Herausforderung.

Während des Übergangs von der Schule in das Berufsleben gehen nach wie vor zu viele junge Menschen verloren. Fehlende ausbildungsrelevante Abschlüsse, Orientierungslosigkeit angesichts der vielfältigen Angebote auf dem Arbeitsmarkt, mangelnde Kenntnis der eigenen Stärken sowie auch persönliche Problemlagen tragen dazu bei.

Zentrales Ziel der Maßnahmen, die der Fachbereich im Auftrag des Jobcenters für diese Zielgruppen anbietet, ist natürlich die Integration der Menschen in Ausbildung und Arbeit. Ihre Aufgabe finden die Mitarbeitenden darin, die Menschen dabei zu unterstützen, zunächst eigene Stärken und Ziele zu definieren und dann die mehr oder weniger hohen Hürden auf dem oft langen Weg in Ausbildung und Arbeit möglichst aus eigener Kraft zu überwinden. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jobcenter EN wurde vor allem in Maßnahmen fortgesetzt, mit denen der Fachbereich teils seit vielen Jahren – nach jeweils erfolgreicher Teilnahme an turnusmäßigen Ausschreibungen – beauftragt ist.

Familiencoaching für Geflüchtete

Seit Beginn der großen Flüchtlingszuwanderung 2015 war der Fachbereich gemeinsam mit anderen Trägern Partner des Jobcenters EN in der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten zur Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt. Seit dem Frühjahr 2021 ist der Fachbereich nun in Witten mit dem „Familiencoaching für Geflüchtete“ beauftragt. Die Suche nach der passenden Wohnung und dem

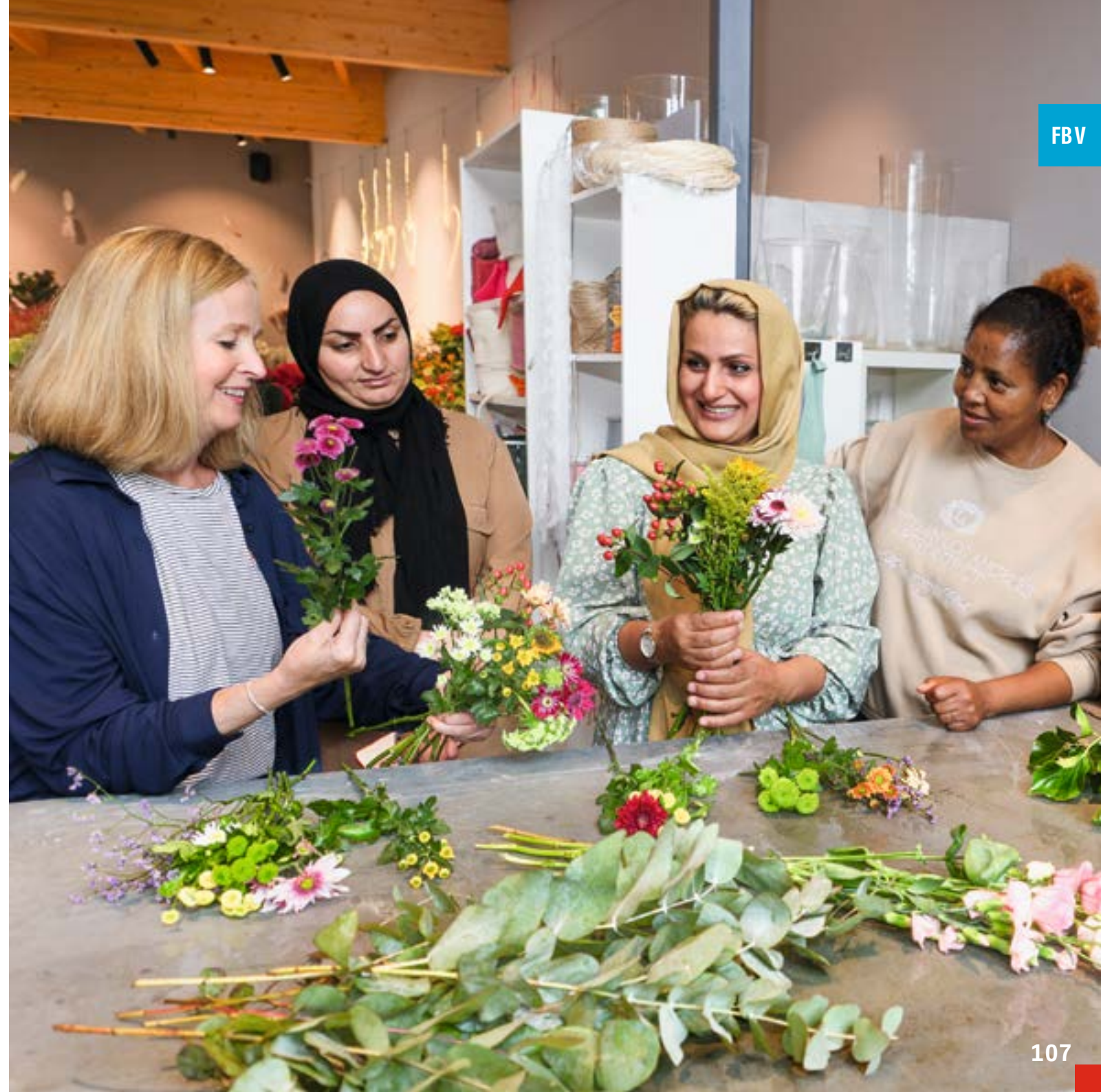
Kitaplatz, Anmeldung und Elterngespräche in der Schule, Gesundheitsvorsorge, Termine im Jobcenter und bei Behörden, Teilhabe im Lebensumfeld und weit mehr – die Mitarbeitenden geben aufsuchende Hilfestellung für alle Familienmitglieder.

Das zentrale Thema der Berufswegeplanung wird nicht nur mit den Eltern bearbeitet. Das Schulsystem, die Bedeutung von Schulabschlüssen für den Übergang in Ausbildung sowie der Übergang älterer Kinder von der Schule in eine Ausbildung sind ebenfalls wichtige Themen im Familiencoaching.



Berufsintegration für Migrantinnen (BIM)

Berufsfeldorientierte Projektarbeit – schwerpunktmäßig in den Bereichen Kinderbetreuung, Pflege sowie Hauswirtschaft/Gastronomie – kompetenzbezogene Sprachförderung, Gruppenangebote zu arbeitsmarkt- und lebensweltbezogenen Themen, gepaart mit individuellem sozialpädagogischem Coaching, stehen im Zentrum der Maßnahme. Sie gehört seit 2014 zum Portfolio des Fachbereiches, aktuell in Gevelsberg. Frauen mit Migrations- und



Fluchthintergrund finden hier umfassende Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit möglichen Wegen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Parallel geht es um die Bearbeitung von persönlichen Hemmnissen, die der beruflichen Integration entgegenstehen, wie zum Beispiel mangelnde Kinderbetreuung, gesundheitliche Defizite oder familiäre Problemlagen.

Die Bandbreite der Bildungsvoraussetzungen und sprachlichen Fähigkeiten der Frauen – von der Analphabetin bis zur in ihrem Heimatland ausgebildeten Fachkraft – stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden hinsichtlich der individuellen Beratung und Förderung der Teilnehmerinnen.

ReStart

Wie sieht die Arbeit in pädagogischen und hauswirtschaftlichen Berufen aus? Antworten auf diese Frage finden Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in den Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen der AWO Ennepe-Ruhr. ReStart bietet ihnen dort so genannte „Arbeits-



gelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“. Besonders hinsichtlich des Spracherwerbs ist die Einbindung der Migrantinnen am Arbeitsplatz oft ein Gewinn. Erstaunlich schnell überwinden sie Sprachhemmungen, erweitern ihren Wortschatz und gewinnen neue Kontakte sowie Motivation, berufliche Ziele anzusteuern.

In regelmäßigen Gruppenangeboten geht es um Themen rund um die Integration in den Arbeitsmarkt. In Einzelgesprächen werden die Frauen zum Beispiel bei Bewerbungen oder der Anerkennung von Qualifikationen aus dem Heimatland unterstützt.

Mütter in Arbeit (MiA) und Aktivcenter

Den Anforderungen als Mutter und als Arbeitnehmerin gleichzeitig gerecht zu werden, ist für viele Frauen ein kräfte- und nervenzehrender Dauerspaß – vor allem wenn diese alleinerziehend sind. Die Aktivcenter in Witten und Gevelsberg sowie die Maßnahme MiA in Gevelsberg gehören seit rund zehn Jahren zum Angebot des Fachbereiches.



Erfahrene Mitarbeiterinnen unterstützen jede Frau in der sozialpädagogischen Begleitung individuell beim Abbau ihrer Problemlagen und motivieren sie zur Entwicklung und Umsetzung beruflicher und persönlicher Ziele. Die Regelung der Kinderbetreuung, die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken, Interessen und daraus ableitbaren beruflichen Zielen, Haushaltsorganisation, Freizeitgestaltung, Erziehungsfragen und vieles mehr werden in den Gruppenangeboten thematisiert.

Besonders die Einbindung in eine Gruppe von Frauen mit ähnlich gelagerten Alltagsanforderungen und Belastungen trägt dazu bei, dass die Frauen sich weniger allein fühlen, ihre Situation gemein-

sam reflektieren, Kontakte knüpfen, sich austauschen und gegenseitig in ihren Zielen bestärken. Praktika, die innerhalb der Maßnahmen entsprechend der Kompetenzen und Interessen der Frauen innerhalb der Maßnahmen vermittelt werden, sind oft der erste Schritt Richtung Ausbildung und Beruf.

ChancEN

Die Herausforderungen, denen sich junge Menschen in der Schule, in der Gesellschaft, am Übergang in die Arbeitswelt und eine selbstständige Lebensführung stellen müssen, sind vielschichtig. Erlebte Frustrationen führen zu Resignation sowie Ängsten und Misstrauen – auch gegenüber den angebotenen



Hilfen, zum Beispiel des Jobcenters. Ziel der Mitarbeitenden in der Maßnahme ChancEN in Gevelsberg ist es, die jungen Frauen und Männer in intensiver Einzelbegleitung dabei zu unterstützen, Selbstvertrauen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Hilfsangebote zu gewinnen, um ihre Chancen erkennen und wahrnehmen zu können.

Die Mitarbeitenden suchen die jungen Menschen auf und zeigen echtes Interesse an deren Sorgen und Nöten. So gelingt es in den meisten Fällen eine Vertrauensbasis zu schaffen, auf der die individuellen Probleme der jungen Frauen und Männer zum Beispiel in den Bereichen Familie, Gesundheit, Sucht, Lebensunterhalt und Wohnen nach und nach in den Blick genommen werden können. Dabei geht es vor allem darum, verschiedene Hilfen der Jugendhilfeträger, Beratungsstellen, des Gesundheitssystems etc. individuell passgenau zu koordinieren.

Jugendwerkstatt

Die Jugendwerkstatt in Gevelsberg bietet jungen Menschen ab 15 Jahren ein breites Spektrum an Möglichkeiten. In drei Projektbereichen – Hauswirtschaft, Gartenbau, Holzbearbeitung – können sie ihre Fähigkeiten entdecken und erproben sowie erste berufsbezogene Erfahrungen sammeln. An den Berufsschultagen haben sie die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen.

Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene, die beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt pädagogisch begleitet und unterstützt werden. Auftraggeber ist der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL). Jugendämter aus dem Südkreis können Teilnehmende vermitteln. Das Jobcenter EN ist Auftraggeber für zehn Plätze.

Aktivierungshilfen pro

Zielgruppe dieser Maßnahme sind junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die infolge vielschichtiger individueller Hemmnisse den Übergang in Ausbildung und Beruf nicht geschafft haben. In Witten ist die AWO Ennepe-Ruhr Partnerin der Kolping Bildungszentren Ruhr gGmbH. In deren Werkstätten sammeln junge Menschen in verschiedenen produktionsorientierten Projekten erste berufsrelevante Erfahrungen mit Werkstoffen wie Holz und Metall. Anhand eines persönlichen Aktivierungs- und Eingliederungsplanes werden die jungen Frauen und Männer von Sozialpädagog*innen und fachlichen Anleiter*innen dabei unterstützt, Lösungen für ihre Hemmnisse zu erarbeiten und umzusetzen sowie berufliche Ziele zu entwickeln.

Inka EN

Eine (Schwer-)behinderung schließt eine berufliche Teilhabe vielfach nicht aus. Jedoch beschäftigen einerseits immer noch rund ein Viertel der Arbeitgeber, die eigentlich dazu verpflichtet sind, keine Menschen mit (Schwer-)behinderung. Andererseits sehen letztere aufgrund ihrer Einschränkungen für sich oft keine berufliche Perspektive mehr. Als Partner des Caritas-Verbandes Hagen bietet der Fachbereich seit Frühjahr 2022 innerhalb der Maßnahme Inka EN gezielte Beratung und Begleitung sowohl für Frauen und Männer mit (Schwer-)behinderung und ähnlichen Einschränkungen als auch für Arbeitgeber*innen. Letztere erhalten eine gezielte Beratung zu Fördermöglichkeiten im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Menschen mit (Schwer-)behinderung und praktische Unterstützung bei entsprechenden Antragstellungen, während der Praktika und am Beginn der Arbeitsaufnahme.

Kooperation mit der Agentur für Arbeit

Nachdem der Fachbereich sich über mehrere Jahre hinweg nicht mehr auf Ausschreibungen der Agentur für Arbeit im Ennepe-Ruhr-Kreis beworben hatte – Träger der mit Abstand meisten Arbeitsmarktmaßnahmen ist hier das Jobcenter EN – wurde die Kooperation 2019 erneut aufgenommen.

Aktivierungshilfen für Jüngere

Eine berufliche Zielsetzung zu entwickeln und Hindernisse auf dem Weg dorthin zu beseitigen, war Ziel dieser Maßnahme für junge Menschen unter 25 Jahren. In den Jahren 2020 und 2021 wurde sie von der AWO Ennepe-Ruhr mit den Kolping Bildungszentren als Partner in Witten angeboten. Innerhalb der Projektarbeit in den Kolping-Werkstätten in den Bereichen Holz, Metall, Raumgestal-

tung und Hauswirtschaft lernten die jungen Männer und Frauen praktische Tätigkeiten kennen und konnten ihre Interessen und Fähigkeiten ausloten.

In theoretischen Unterrichtseinheiten wurden Defizite innerhalb der schulischen Bildung bearbeitet. Der Arbeitsschwerpunkt der AWO Ennepe-Ruhr lag hier bei der sozialpädagogischen Begleitung der Teilnehmer*innen, hinsichtlich der Bearbeitung persönlicher Probleme, Förderung der Motivation, Bewerbungstraining, Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche.

Förderzentrum NRW

Projektarbeiten in verschiedenen Berufsfeldern wie zum Beispiel Hauswirtschaft, gezieltes Jobcoaching und sozialpädagogische Begleitung sind Elemente



dieser Maßnahme, bei der die AWO Ennepe-Ruhr Partnerin der DIA gGmbH ist, einer Tochter der Volkshochschule Ennepe-Ruhr-Süd. Teilnehmen können arbeitslose beziehungsweise von Arbeitslosigkeit bedrohte Frauen und Männer ab 18 Jah-

ren mit oder ohne Migrationshintergrund. In der Eingangsphase werden zunächst die persönlichen Voraussetzungen, Kompetenzen und Förderbedarfe ermittelt. Die Handlungsphase umfasst gezieltes Einzelcoaching zum Abbau von Hemmnissen, zur



Organisation von Praktika und Stellensuche sowie in Gruppenangeboten zum Beispiel die Förderung von Sprache, Grundkompetenzen, Nutzung digitaler Medien etc., um den Übergang in Ausbildung und Arbeit vorzubereiten.

Innovative Projektentwicklung mit Jobcenter und Agentur für Arbeit

Kinderpflege/soziale Arbeitsfelder – Meine Zukunft? Der Fachkräftemangel in sozialen Berufen wächst stetig. In Einrichtungen der AWO Ennepe-Ruhr, von den Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen über den Pflegedienst bis zu den Wohnhäusern für Menschen mit Beeinträchtigungen führt dies zunehmend zu Problemen, diese wichtige Arbeit zu organisieren. Denn gerade dort müssen Menschen für Menschen immer zuverlässig da sein. Wenn es darum geht, Menschen für soziale Berufe zu begeistern, gilt es also, nicht nur junge Frauen und Männer am Übergang Schule-Beruf anzusprechen. Gerade auch Arbeitssuchende, Zugewanderte, Berufsrückkehrer*innen sowie Menschen, die sich beruflich neu orientieren möchten, sollten an Berufe im sozialen Arbeitsfeld herangeführt werden.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Hagen sowie den Jobcentern Hagen und EN den Orientierungskurs „Kinderpflege/soziale Arbeitsfelder – Meine Zukunft?“ entwickelt. Der achtwöchige Kurs umfasst zunächst kompakte Informationen zu verschiedenen Berufen im sozialen Arbeitsfeld und ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung.

Innerhalb der sozialpädagogischen Kursbegleitung werden die Teilnehmenden unterstützt, sich

mit ihren beruflichen Wünschen und Zielen auseinanderzusetzen und diese zu formulieren. Im letzten zweiwöchigen Teil des Kurses haben die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Berufsziele genau zu definieren und realistische Wege zu planen. Sie erhalten Unterstützung in Bewerbungsverfahren, bei der Suche nach passenden Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten, den Anmeldeverfahren oder bei der Stellensuche.

Von 21 Frauen und sechs Männern in den ersten beiden Kursen 2022/2023 entschieden sich 18 Teilnehmende für eine berufliche Zukunft in einem sozialen Arbeitsfeld und leiteten die ersten Schritte dazu ein. Im Herbst 2023 liefen zwei weitere Kurse an. Hinsichtlich der Nationalitäten, der Altersstruktur (Anfang 20 bis über 50 Jahre) und der Bildungsvoraussetzungen (Abitur, Studien- oder Berufsabschluss bis fehlender Schulabschluss) waren die Kurse bunt gemischt.

Das auch von den Jobcentern und der Agentur für Arbeit als überdurchschnittlich gut eingestufte Ergebnis des Kurses zeigt, dass das im Fachbereich entwickelte Konzept „Orientierungskurs“ zielführend ist. Zudem ist es grundsätzlich auch auf andere Arbeitsfelder mit Fachkräftebedarf übertragbar.

ESF-Projekte

Mit dem Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) ist eine weitere Förderperiode (2021 – 2027) auf europäischer Ebene gestartet. Inhaltlich setzt der neue ESF Plus weiterhin gezielt auf Förderung sozial benachteiligter Menschen in folgenden Bereichen:

- die Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung, allgemeiner und beruflicher Bildung

- aktive Inklusion
- die sozioökonomische Integration von Drittstaatsangehörigen
- den gleichberechtigten Zugang zu hochwertigen Sozialschutzsystemen
- die soziale Integration von Benachteiligten und der am stärksten benachteiligten Personen
- die Bekämpfung der Armut von Kindern und Jugendlichen

Bereits in vergangenen ESF-Förderperioden ist es dem Fachbereich gelungen, mit überzeugenden Konzepten zu verschiedenen sozialen Herausforderungen ESF-Mittel einzuwerben, zum Beispiel Schulabsentismus im ESF-Programm „Jugend stärken im Quartier“ und die Förderung der beruflichen Eingliederung von Frauen im Programm „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“.

In der neuen Förderphase ist der Fachbereich bereits Träger beziehungsweise Kooperationspartner in zwei neuen, ESF-geförderten Projekten, die im Folgenden dargestellt werden.

Geflüchtete in Schule, Ausbildung, Arbeit (GiSAA)

Geflüchtete suchen nach der passenden Arbeit – Arbeitgeber*innen möchten ihnen gerade auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel eine Chance geben, beruflich Fuß zu fassen und sich weiterzuentwickeln. Beide Seiten zusammenzuführen und

auf dem Weg in ein langfristig tragfähiges Arbeitsverhältnis individuell zu unterstützen, ist das Ziel von GiSAA. Das Projekt wird gefördert im ESF Plus-Programm „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“. Die AWO Ennepe-Ruhr ist hier Projektträgerin und Koordinatorin eines Netzwerkes mit Beteiligung der Caritas in Herne und Witten, der AWO Ruhr-Mitte in Bochum, der Diakonie Mark-Ruhr im Südkreis sowie HAZ Arbeit und Zukunft in Hattingen.

Neben der Koordination übernimmt die AWO Ennepe-Ruhr auch die Beratung Geflüchteter in Hattingen und Sprockhövel, die Kompetenzbilanzierung für soziale Berufe sowie die Arbeitgeberakquise und -beratung in Witten. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner*innen war bereits in der vergangenen ESF-Förderperiode mit dem Projekt „Zukunft plus“ im Programm „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen“ (IvAF) erfolgreich. Mit individueller Beratung und Unterstützung gelang hier vielfach die nachhaltige Integration Geflüchteter in Ausbildung und Arbeit.



Heim@t 2.0

In der dritten ESF-Förderrunde in Folge ist die AWO Ennepe-Ruhr im Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) gemeinsam mit drei anderen Trägern – Kolping Bildungswerk, WABE und QuaBeD – Partnerin der Stadt Witten im Projekt Heim@t 2.0.

Ziel des Förderprogramms BIWAQ ist es, in sozial schwachen Quartieren die Aktivitäten der Städtebauförderungen „Soziale Stadt“ und „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ mit gezielten quartiersorientierten Angeboten zur sozialen und beruflichen Integration benachteiligter Menschen zu ergänzen.

Aufsuchende Arbeit in den Quartieren bedeutet hier, Beratung und Hilfen direkt zu den Menschen zu bringen, in die Kita, in Jugendzentren an Treffpunkte und in Wohnbereiche. Vor allem auch junge Menschen am Übergang Schule-Beruf können – anders als in den vorhergehenden BIWAQ-Runden – von den Angeboten profitieren. Weitere Projektaktivitäten zielen darauf, Arbeitgeber*innen in den Quartieren auf die Entwicklungspotenziale arbeitssuchender Menschen aufmerksam zu machen.



Rente! ... und wat machse getz?

Diese Frage wird häufig gestellt, wenn ältere Arbeitnehmer berichten, dass sie in den Ruhestand gehen. Sie war deshalb auch Titel eines erfolgreichen Projektes, das der Fachbereich ab Herbst 2020, gefördert im Programm „Stärkung der Teilhabe Älterer – Wege aus der Einsamkeit und sozialen Isolation im Alter“ in Kooperation mit der Stadt Witten und der Caritas in Witten gestaltet hat. Mitten in der Pandemie fiel es zunächst schwer, Kontakte zu älteren Menschen in der Stadt aufzubauen.

Die engagierten Mitarbeitenden organisierten jedoch Online-Stammtische, Spaziergänge und Wanderungen an denen sich immer mehr Frauen und Männer beteiligten.

Mit dem Abflauen der Pandemie wuchs die Bandbreite der Aktivitäten – Spielenachmittage, Kaffeerunden, Digitalkurse von Jugendlichen für Senior*innen, die Wiederbelebung eines Seniorenkinos, Begegnungen von älteren Menschen mit Student*innen der Universität, Beratung zu Jobs und Berufstätigkeit nach Rentenbeginn und mehr.

Intensiv beteiligt war auch der AWO-Stadtverband, unter anderem als Mitinitiator der Kino-Nachmittage und mit seinen wöchentlichen Treffpunktangeboten. Finanziert wurde das Projekt nur für zwei Jahre aus Restmitteln der abgelaufenen Förderperiode.



Jugendarbeit

Kurve kriegen

Die Spirale von Gewalt und Kriminalität hat bei Straftätern nicht selten schon im Kindes- und Jugendalter ihren Ursprung. Doch gerade die Phase des Heranwachsens bietet Chancen, erst gar keine Spirale entstehen zu lassen. Die kriminalpräventive Initiative „Kurve kriegen“ des NRW-Innenministeriums hat hier eine Erfolgsgeschichte geschrieben. In enger Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde des Ennepe-Ruhr-Kreises ist die AWO Ennepe-Ruhr im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis mit Ausnahme von



Witten seit rund acht Jahren intensiv daran beteiligt.

Zielgruppe sind vorrangig Kinder und Jugendliche zwischen acht und 15 Jahren, die durch Gewalttaten oder Eigentumsdelikte ins Blickfeld der Polizei geraten sind. Sie beziehungsweise stellvertretend ihre Erziehungsberechtigten erhalten das Angebot einer sozialpädagogischen Beratung und Begleitung, die von Mitarbeitenden der AWO Ennepe-Ruhr für die Kinder und Jugendlichen sowie die ganzen Familien in sehr intensiver und auch langfristiger Einzelfallarbeit gestaltet wird. Wichtiges Element ist dabei die Koordination der Zusammenarbeit von Schule, Angeboten der Jugendhilfe, Jugendämtern und Polizei, um ein passgenaues Netzwerk der Hilfen zu knüpfen.



Zusammen stark

Vier Jahre lang war der Gripsclub im Soziale Stadt-Quartier Heven-Ost/Crengeldanz Treffpunkt und Anlaufstelle für Familien. Eltern/Alleinerziehende fanden dort Beratung und Vermittlung von Hilfen zu individuellen Problemlagen wie zum Beispiel Sicherung des Lebensunterhalts, Wohnen, Erziehung und Gesundheit. Dazu kamen Informationen zum Schulsystem, Beratungen zur Integration der Kinder in Kita und Schule sowie Treffpunktangebote zur Förderung von Kontakten der Eltern untereinander. Hausaufgabenhilfe, Sprachförderung, ein kleines Mittagessen, Spielangebote und Ausflüge waren be-

sonders für Kinder aus dem Umfeld – von denen die meisten einen Migrations- und Fluchthintergrund mitbrachten – ein Gewinn. Denn nach wie vor müssen im Quartier viele Kinder auf eine Förderung in der Offenen Ganztagschule verzichten, weil die Plätze nicht ausreichen.

Obwohl der Bedarf für die Unterstützungsangebote im Zusammenhang mit den für Familien vielschichtigen Folgen der Corona-Pandemie eher zugenommen hatte, endete die Förderung im durch das Land NRW und den Europäischen Sozialfonds finanzierten Programm „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ im Dezember 2022. Eine erneute Ausschreibung von Projektmitteln – an der sich der Fachbereich im Interesse der Familien im Quartier unbedingt beteiligen wollte – war bis zum Sommer 2023 nicht erfolgt.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



„Hand in Hand – Рука в руку“

Wo können wir wohnen? Wo finden wir Möbel und Spielsachen? Wo kann ich in den Kindergarten und zur Schule gehen? Werde ich die Sprache der Menschen hier jemals verstehen? Wo kann ich meine Berufsausbildung anfangen oder fortsetzen?

Diese und viele Fragen mehr beschäftigen Kinder und Jugendliche nachdem sie mit ihren Eltern, meist den Müttern vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflohen sind. Bei der Suche nach Antworten fanden sie ab September 2022 bis Ende 2023 Hilfe im Projekt „Hand in Hand ...“.



Dafür konnte eine Mitarbeiterin gewonnen werden, die selbst vor vielen Jahren aus der Ukraine nach Deutschland gekommen ist. Elternberatung sowie vor allem Spiel-, Bastel- und Treffpunktangebote sowie kinder- und jugendgerechte Sprachförderung am Nachmittag wurden begeistert angenommen. Gefördert wurde das Angebot zunächst ein Jahr lang von der Aktion Mensch innerhalb der Sonderförderung „Ukrainekrieg – Hilfe für geflüchtete Menschen“. Die Stadt Witten bewilligte anschließend Mittel aus dem „Stärkungspakt NRW – Gemeinsam gegen Armut“. Dazu kamen ein Zuschuss der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit NRW. Damit konnte das Projekt bis Ende 2023 fortgesetzt und um theaterpädagogische Gruppenangebote zur Traumaverarbeitung ergänzt werden.

Aktion
MENSCH

Quartiersarbeit

Quartiersmanagement

Schon seit 2017 ist die AWO Ennepe-Ruhr Partnerin des Planungsbüros „Stadtbüro Dortmund“ im Quartiersmanagement Heven-Ost/Crengeldanz in Witten. Zunächst innerhalb des Bundesprogramms „Soziale Stadt“ und nun im Folgeprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ werden dort weiterhin Sanierungs- und Städtebaumaßnahmen finanziert. Ziel des Quartiersmanagements ist es, die Bewohner*innen zu motivieren, den Weg zu einem lebenswerteren und auch an die klimatischen Veränderungen angepassten Umfeld aktiv mitzugestalten. Mitten in der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 haben

das Stadtbüro Dortmund und die AWO Ennepe-Ruhr gemeinsam mit dem Wiesenviertel e. V. nach erfolgreicher Bewerbung auch die Arbeit im neuen Quartiers- und Citymanagement Witten-Innenstadt aufgenommen. „Zusammenleben und mitgestalten“ ist das Aufgabenfeld der AWO-Mitarbeiterin im „Innenstadtbüro mitten@witten“ überschrieben.

Wir im Quartier – gesund und aktiv

Der Aufbau nachhaltig gesundheitsförderlicher Strukturen und Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in den Stadtteilbereichen Innenstadt und Heven-Ost/Crengeldanz in Witten steht im Mittelpunkt des Projektes. Fördermittel für einen Projektzeitraum von drei Jahren hat der Fachbereich dafür von den Krankenkassenverbänden in NRW/ Projekte in Lebenswelten nach §20a SGB V einwerben können.

Lebenswerte Gestaltung des Wohnumfeldes mit Quartiersgärten und Erholungszonen, Sport- und Freizeitangebote, Krabbelgruppen, Treffpunkte für Familien und Alleinerziehende, Kochkurse und vieles mehr sind Aspekte, die das gesunde Leben und Miteinander im Quartier verbessern können. Gefragt sind vor allem die Ideen der Bewohner*innen und ihre Ansprüche an ein gesundheitsförderliches Umfeld.



SozialKolleg

Ende 2022 hat die Bezirksregierung Arnsberg das von der AWO Ennepe-Ruhr gegründete „SozialKolleg“ als „Einrichtung der Weiterbildung in anderer Trägerschaft“ laut Weiterbildungsgesetz NRW anerkannt. Parallel zu den Volkshochschulen bieten auch andere Träger wie eben die AWO Ennepe-Ruhr den Menschen in ihrer Region Möglichkeiten, im Erwachsenenalter zu lernen und sich weiter zu qualifizieren.

Auch das Spektrum der AWO Ennepe-Ruhr ist in diesem Bereich vielfältig: Niedrigschwellige Sprachkurse für Frauen mit Migrationshintergrund; die Qualifizierung von Schulbegleiter*innen; der Orientierungskurs Kinderpflege/soziale Arbeitsfelder – „Meine Zukunft?“; Fortbildungsangebote für Mitarbeitende im Bereich Kinderbetreuung und mehr.

Die Gründung und Anerkennung des SozialKollegs gibt den Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten einen sichtbaren Rahmen. Die Initiative zur Anerkennung wurde insbesondere auch mit dem Ziel verbunden, dem internen Fachkräftemangel künftig mit gezielten Angeboten zur Qualifizierung und Weiterbildung entgegenzuwirken.



Umstrukturierung der Fachbereiche

Der Fachbereich Arbeit und Qualifizierung (Fachbereich V) wurde Ende 2023 aufgelöst. Die Teilbereiche wurden auf die bestehenden Fachbereiche thematisch sinnvoll aufgeteilt.

Aus diesem Grund finden Sie in diesem Bericht die **Schule für Logopädie und die aqa gGmbH** auf den Seiten des Fachbereichs Kinder und Familie (Fachbereich II).

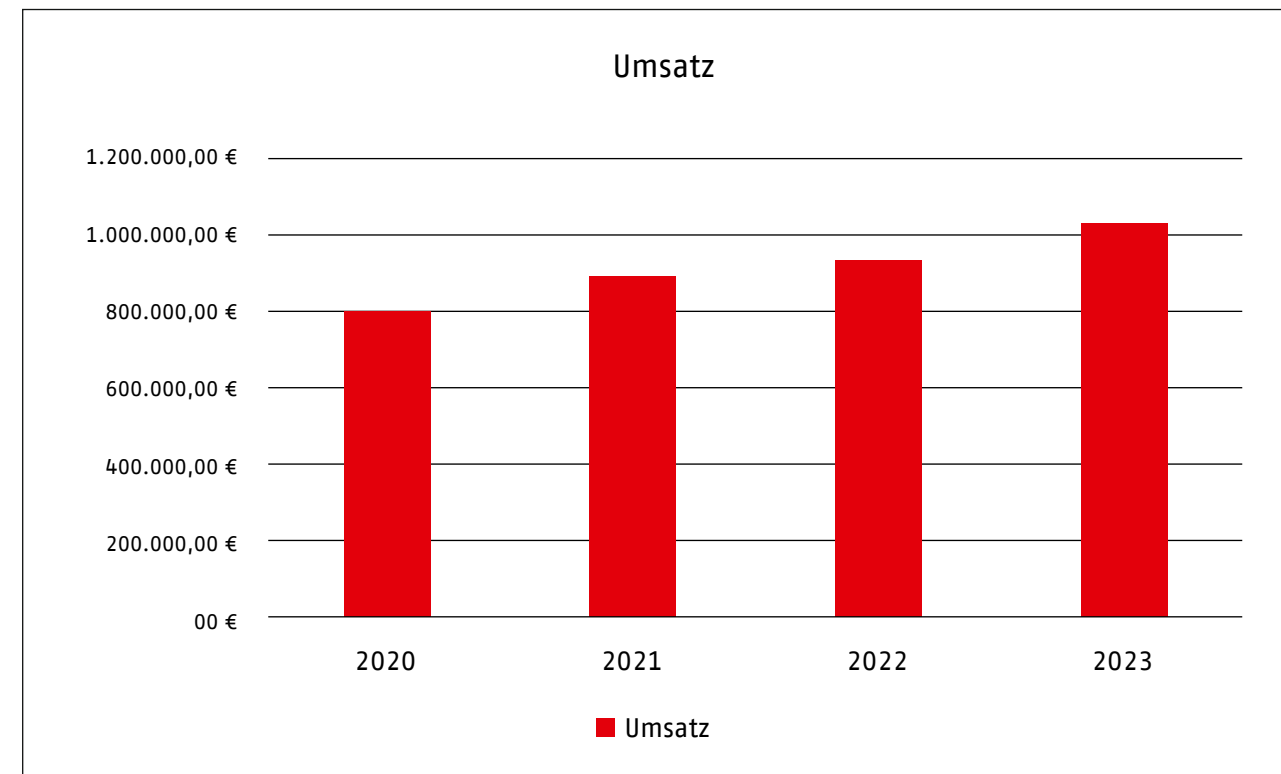
blanco Hausservice GmbH

Die blanco Hausservice GmbH wurde 2007 gegründet. Zweck ist die Durchführung von internen Dienstleistungen, insbesondere der Grundreinigung der AWO-eigenen Einrichtungen. Der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr ist mit 70 % Anteilseigner, die Fa. Faber GmbH & Co. KG aus Datteln mit 30 % beteiligt.

Sie ist innerverbandlich ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, der darauf ausgerichtet ist, die

Reinigungsleistungen für die AWO-Einrichtungen zu erbringen. Die 78 Mitarbeiter*innen werden nach dem Tarifvertrag der Gewerkschaft BAU (Bauen-Agrar-Umwelt) bezahlt und die Stundenlöhne liegen weit über dem Mindestlohn.

Die Umsätze der blanco Hausservice GmbH sind in den letzten Jahren, durch Eröffnungen von neuen Einrichtungen und Erhöhung der Reinigungsintervalle durch die Corona-Pandemie, konstant gestiegen.



Korporative Mitglieder

Sprungbrett e. V.

Sprungbrett e. V. ist ein korporatives Mitglied der AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis und wurde 1997 als Förderverein zur Suchtarbeit gegründet. Er ist seit 20 Jahren Arbeitgeber und Träger der Suchthilfe-einrichtung Café Sprungbrett. Herzstück der Einrichtung ist die niederschwellige Kontakt- und Begegnungsstätte für Suchtkranke und deren Angehörige im Steinhagen 19 in der Hattinger Altstadt. Die Besucher*innen kommen aus allen sozialen Schichten und sind entweder selbst Betroffene oder Angehörige von Suchtkranken. Hauptmerkmal der Arbeit ist die enge Vernetzung zwischen professioneller Hilfe und Suchtselbsthilfe.

Die Räumlichkeiten im Sprungbrett sind so strukturiert, dass den Selbsthilfegruppen zwei Räume zur Verfügung gestellt werden können. Zurzeit sind zehn Gruppen dort beheimatet. Demzufolge ist im Arbeitsalltag eine einzigartige Vernetzung und Verzahnung zwischen professioneller Suchthilfe, Ehrenamt und Selbsthilfe gegeben. Der Betrieb des Cafés ist nur mit Hilfe der ca. zehn ehrenamtlichen Helfer*innen aufrecht zu halten. Im Rahmen einer Projektmaßnahme in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jobcenter sind zurzeit fünf Menschen im Cafébereich beschäftigt. Die Teilnehmer*innen sind aufgrund psychischer Beeinträchtigungen nicht in der Lage, auf dem regulären Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Hier im Café finden sie die Möglichkeit, einer sinnstiftenden und tagesstrukturierenden Tätigkeit nachzugehen und werden durch eine sozialpädagogische Fachkraft psychosozial begleitet.

Sprungbrett e. V. ist ein Leistungsanbieter für das Ambulant Betreute Wohnen von Suchtkranken und psychisch Kranken in Hattingen und Sprockhövel.

Dieses Angebot wird über den Landschaftsverband Westfalen-Lippe finanziert und dient hauptsächlich der Alltagsbewältigung und der Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Die zu Betreuenden werden in ihrer Wohnung und ihrem sozialen Umfeld betreut. Das Café ist für die betreuten Menschen eine wichtige Anlaufstelle und ein Treffpunkt für soziale Kontakte.

Die Kooperation mit dem Haus Theresia im Projekt AMITAS besteht nun seit 2011 und wird von vielen sozialen Institutionen im Kreis als wichtiger Baustein im Angebotsspektrum gesehen. Zielgruppe sind chronisch mehrfach beeinträchtigte Suchtkranke, für die die ambulanten Angebote nicht mehr ausreichend sind und eine Aufnahme in eine Pflegeeinrichtung noch nicht angezeigt ist. Zurzeit werden elf Senior*innen durch zwei Mitarbeiterinnen des Sprungbrett e. V. in Hattingen-Bredenscheid betreut. Darüber hinaus können die Bewohner*innen an tagesstrukturierenden Aktivitäten, welche von einer Mitarbeiterin des Hauses Theresia angeboten werden, teilnehmen.

Sprungbrett sieht Abhängigkeitserkrankungen als prozesshaftes Geschehen mit langfristigem Hilfebedarf. Individuelle Anpassung der Hilfe ermöglicht es, dem Menschen in seiner aktuellen Lebenssituation die größtmögliche Unterstützung zu geben und ihn zu befähigen, wieder selbstständig und eigenverantwortlich am Leben teilzunehmen. Je nach körperlicher Beeinträchtigung und psychosozialen Kontextfaktoren werden die Angebote durch aufeinander abgestimmte Hilfen zur Integration und Teilhabe am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben gestaltet. Die Einrichtung arbeitet mit allen relevanten Akteur*innen des örtlichen Hilfesystems

zusammen. Eine besondere Rolle bekommt dabei die Kooperation mit Kontakt- und Beratungsstellen sowie entsprechenden Tagesstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ferner arbeiten die Mitarbeiter*innen des Sprungbrett e. V. mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Ennepe-Ruhr-Kreises sowie mit Ärzt*innen, Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen, stationären Wohneinrichtungen, gesetzlichen Betreuer*innen, Selbsthilfegruppen, der Schuldnerberatung und anderen psychosozialen Hilfen zusammen.

Die Jahre 2020 und 2021 waren coronabedingt für das Café ein Desaster. Der Betrieb musste über lange Zeit ganz eingestellt werden. Die Folgen für die Mitarbeiter*innen, die Ehrenamtlichen und die Besucher*innen sind bis heute spürbar. Die soziale Isolation hat für viele Menschen mit einer Suchterkrankung oder psychischen Erkrankung zu einer Verschlimmerung ihrer Erkrankung geführt. Es wurde versucht, mit eingeschränkten persönlichen (Spaziergänge) oder telefonischen Kontakten, die helfende Beziehung zu den Menschen nicht abreißen zu lassen.

Durch die Umsetzung des Gesetzes zur gesellschaftlichen Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung (SGB IX) kommen auf die Leistungserbringer in der Eingliederungshilfe große Veränderungen zu. Neben der Erstellung und Umsetzung eines Fachkonzeptes sind viele strukturelle Veränderungen notwendig, um die ambulanten Hilfen und das Projekt AMITAS aufrecht zu erhalten. Dies bringt einen kleinen Anbieter wie den Verein Sprungbrett an seine Grenzen. Da der Verein durch seinen Spitzenverband, die AWO, jedwede Unterstützung erfährt, darf trotz allem zuversichtlich in die Zukunft geblickt werden.



Haus im Park HIP e. V.

1998 gründeten Personen aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden sowie Geschäfts- und engagierte Privatleute den Verein „Haus im Park“, kurz „HIP“. Derzeit gibt es zwei Vollzeitstellen, die mit jeweils einer Fachkraft besetzt sind. Zusätzlich wird eine Stelle für eine Hilfskraft mit 30 Stunden in der Woche vom Jobcenter EN gefördert. Bereits seit der Gründung ist das HIP korporatives Mitglied der AWO Ennepe-Ruhr, die seitdem auch den Vorsitz des Vereins stellt.

Die Einrichtung erfüllt als Anlaufstelle für drogenabhängige Menschen seit der Vereinsgründung eine wichtige gesundheitspolitische Aufgabe. Es ist die einzige niedrigschwellige und akzeptanzorientierte Anlaufstelle für drogenabhängige Menschen im ganzen Ennepe-Ruhr-Kreis. Der Anlass zur Gründung des HIP bestand in der Bildung einer offenen Drogenszene, deren Szenemitglieder keine Anlaufstelle hatten, um Hilfe zu bekommen.

Neben zielgruppenorientierten und lebensweltnahen Angeboten werden tagesstrukturierende Maßnahmen in Kooperation mit dem Jobcenter EN angeboten. Zurzeit können in der Maßnahme bis zu fünf Personen im Garten oder im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten und betreut werden. Dabei kann es sich um die eigentliche Klientel der Einrichtung oder um andere Personen mit starken Vermittlungshemmnissen handeln. Das HIP bietet somit die Möglichkeit, eine sinnvolle und gemeinnützige Tätigkeit auszuüben.

Die zentrale Lage im Lutherpark der Wittener Innenstadt ist ideal für die Klientel, die sich überwiegend

im Stadtzentrum aufhält. Der Arbeitsansatz des offenen Angebots für Drogenkonsument*innen, ehemalige Konsument*innen und Substituierte ist niedrigschwellig und akzeptanzorientiert – die Nutzung des Angebots ist also freiwillig und anonym.

Ziel ist, die gesundheitliche, psychische und soziale Situation der Drogenkonsument*innen zu stabilisieren, zu erleichtern und zu verbessern. Dabei sollen Selbsthilfepotenziale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit gefördert werden.

Im Berichtszeitraum kam ca. 90 % der Klientel aus Witten. Der übrige Teil kam aus weiteren Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises, zum Beispiel aus Herdecke und Wetter, sowie aus anderen umliegenden Städten. Rund 70 % der Klientel war deutscher Nationalität, 30 % war anderer Herkunft (zum Beispiel aus Osteuropa, Südeuropa und Nordafrika). Die Menschen aus osteuropäischen Ländern (Russland, Polen) bildeten den größten Anteil.

Die Angebote der Einrichtung

Zum einen bietet das HIP grundlegende Hilfe wie zum Beispiel Frühstück und Mittagessen an. Auf dem wöchentlich wechselnden Speiseplan wird Mittagessen für nur 1,50 Euro pro Mahlzeit angeboten. Selbstgebackenes, belegtes Brot und Obstkuchen gibt es kostenlos. Teilweise fließt die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten mit in den Speiseplan ein.

Zum anderen gibt es die Angebote im sozialarbeiterischen Bereich. Hierzu zählen insbesondere die persönliche Beratung, die Weitervermittlung an

andere Institutionen und gegebenenfalls die Begleitung zu diesen sowie das Safer Use Angebot (Spritzentausch und Spritzenautomat).

Aus den Beratungsgesprächen können sich Hilfsangebote ergeben, zum Beispiel:

- Vermittlungen in eine Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfseinrichtungen
- Fahrten in eine Therapieeinrichtung, in die Entgiftung, ins Krankenhaus, zum Arzt etc.
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden
- Begleitungen zu Ämtern, Ärzt*innen, zur Drogenberatung, zum Jobcenter EN etc.
- Kooperation mit anderen Institutionen

Tatkräftige Unterstützung durch den AWO-Stadtverband Witten

Seit über 20 Jahren unterstützt der AWO-Stadtverband Witten das HIP. Er engagiert sich bei Festen im HIP, wie zum Beispiel der Weihnachtsfeier, hat immer ein offenes Ohr für dringend benötigte Hilfen oder unterstützt mit Spenden für Anschaffungen.

Spritzentausch im HIP und Spritzenautomat der Aidshilfe NRW e. V.

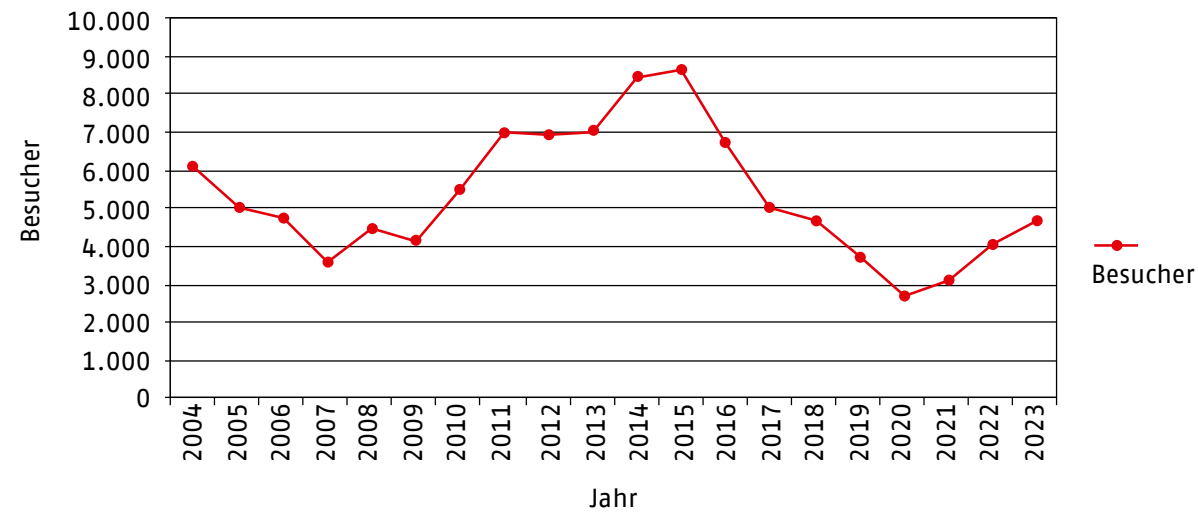
Der Tausch und die fachgerechte Entsorgung von Spritzen und Nadeln als Infektionsprophylaxe

dienen sowohl der persönlichen Gesundheit der Konsument*innen als auch der Gesundheit der gesamten Bevölkerung. Im Spritzenprojekt können Drogenkonsument*innen benutztes Spritzwerkzeug gegen neue, sterile Spritzenutensilien kostenlos tauschen. So werden weniger gebrauchte Spritzen benutzt, das Gesundheitsbewusstsein wird gefördert und der Schutz vor Aids-Infektionen, Hepatitis-Infektionen und anderen Erkrankungen wird verbessert. Da die benutzten Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht im öffentlichen Raum weggeworfen werden, profitiert auch das Bevölkerungsumfeld von dieser Infektionsprophylaxe.

Der 2011 am HIP installierte Spritzenautomat stellt ebenfalls einen wichtigen gesundheitlichen Beitrag für unsere Gesellschaft dar. Dadurch wird auch außerhalb der Öffnungszeiten des HIP Infektionsschutzprophylaxe im Notfall ermöglicht. Der Automat wird in Kooperation mit der Aidshilfe NRW betrieben.



Abbildung 3: Besucherzahlen HIP 2004 bis 2023



Weitere korporative Mitglieder

Ebenfalls der AWO Ennepe-Ruhr angeschlossen sind folgende Vereine:

Freizeitwerk Welper e. V.

Rathenastraße 59A
45527 Hattingen

Telefon: 02324 94640
info@freizeitwerk-welper.de

Lebenshilfe Hattingen e. V.

Augustastraße 8
45525 Hattingen

Telefon: 02324 6857012
info@lebenshilfe-hattingen.de



Nachruf

Im Berichtszeitraum sind zwei unserer Mitglieder des Unterbezirksvorstandes der AWO Ennepe-Ruhr verstorben. Wir vermissen sie sehr und werden sie in unseren Herzen bewahren.



Carina Stobbe

Unsere Freundin Carina Stobbe hat am 31. Oktober 2021 den Kampf gegen ihre schwere Krankheit verloren. Carina Stobbe war seit 2016 jüngstes Mitglied des Kreisvorstandes und seit 2020 Mitglied des Unterbezirks-Vorstandes. Durch ihr umfangreiches Wissen und ihre zugewandte, wertschätzende Haltung hat sie überall Anerkennung und auch unsere Herzen gewonnen. Sie strahlte Optimismus aus und war der AWO insgesamt und allen ehrenamtlich wie hauptamtlich engagierten Mitarbeitenden freundschaftlich verbunden.



Marlies Schmidt

Mit dem Tod unseres Vorstandsmitgliedes Marlies Schmidt am 10. April 2023 haben die Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis und der AWO Ortsverein Volmarstein eine humorvolle, treue Wegbegleiterin und Freundin verloren, die fast 50 Jahre dem Verband angehörte und ihn aktiv unterstützt und wesentlich geprägt hat. Der Auf- und Ausbau der sozialen Arbeit war ihr ein stetiges Anliegen. Ihr Engagement für Einrichtungen, nah bei den Menschen vor Ort, immer mit Blick auf unsere Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, standen bei ihr im Vordergrund.




**FÜR UNS OHNE ALTERNATIVE:
NEIN ZU RASSISMUS!**

Impressum

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10, 58285 Gevelsberg
Telefon: 02332 7004 – 0
Email: info@awo-en.de

Verantwortlich
für den Inhalt: Esther Berg (V. i. S. d. P.)

Texte: AWO Ennepe-Ruhr

Bildnachweise: alle Fotos Bernd Henkel 

außer:

AWO (S. 11, 12, 13, 21, 26, 27,
31, 37, 53 links, 77, 123, 126)

AdobeStock ©rohane (S. 47 oben links)
AdobeStock ©Antonio Diaz (S. 47 unten)

AVU (S. 23 oben links)

Alle Texte und Fotos unterliegen
dem Urheberrecht

Druck: Jüngermann Druck, Ennepetal

FACHBEREICH I SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN kommiss. BL: Anne Achenbach							FACHBEREICH II KINDER UND FAMILIE BL: Heike Wallis-van der Heide						FACHBEREICH III VERWALTUNG UND ORGANISATION BL: Marcel Kruska				FACHBEREICH IV WERKSTATTVERBUND WFBM BL: Sandra Salten		
Sucht- und Drogenberatung kommiss. AL: Anne Achenbach	Migration und Integration AL: Peggy Gergely	Gesundheit, Pflege und Sozialdienste AL: Angelika Koch	Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigung kommiss. AL: Anne Achenbach	Freizeit, Kur, und Erholung AL: Dirk Ingwer	Arbeitsmarkt/ Sonstige Projekte AL: Birgit Bönninger-Fulst	Jugend/ESF AL: Birgit Bönninger-Fulst	Sozialkolleg, Ausbildung, Kinderschutz AL: Birgitta Heldt	Servicestelle Kindertagespflege AL: Axel Reuter	Familienzentren und Kindertageseinrichtungen AL: Torsten Beerhenke	Schulbetreuung, Kindertreffs AL: Petra Hartmann	Interdisziplinäre Frühförderstellen AL: Esther Gerling	Schule für Logopädie AL: Cornelia Oestereich	Verwaltung AL: Marcel Kruska	Finanz- und Rechnungswesen AL: Sandra Huxholt	Personal- und Vertragswesen AL: Philipp Poppensieker	Mobile Instandhaltung AL: Claudia Krebs	Werkstatt Asbeck AL: Sandra Salten	Werkstatt Stefansbecke AL: Heiko Nebel	Werkstatt für Elektrotechnik AL: Rolf Ballas
VIA Sucht- und Drogenberatung Herdecke/Wetter	Jugendmigrationsdienst	Ambulante Pflege Sprockhövel	Wohnhaus Silschede und Außenwohngruppen	Seniorentouristik EN-Kreis, Dortmund und Hagen/MK	Aktivierung und berufliche Eingliederung, Weiterbildung, Qualifizierung nach AZAV	Jugendsozialarbeit, Kriminalprävention „Kurve kriegen“	Sozialkolleg, PIA Ausbildung, Duales Studium, Schulbegleitung	Servicestellen Witten, Gevelsberg	Kitas und Familienzentren Gevelsberg, Ennepetal, Sprockhövel, Hattingen, Schwelm, Wetter, Witten	OGS und 8-1 Betreuung Gevelsberg, Sprockhövel, Hattingen, Schwelm, Wetter, Witten	Frühförderstellen Gevelsberg, Herdecke, Hattingen, Dezentrale Standorte	Schule für Logopädie Hattingen	Abrechnungen: Schulbetreuungseinrichtungen/ Wohnformen	Buchhaltung/ Mahnwesen	Personalverwaltung und Entgeltabrechnung	Instandhaltung Liegenschaften	Psychologischer und Begleitender Dienst		
Prävention Herdecke/Wetter/Witten	Integrationsagentur	Seniorentagespflege Sprockhövel	Wohnhaus Sonnenschein	Mutter-Vater-Kind-Kuren	Quartiersmanagement, sozialraumbezogene Projekte	Übergang Schule-Arbeitswelt, Angebote nach dem JGG (§10)	Koordination Schutzkonzept Kinderschutz	Ausbildung KTPP	Kombinierte Kindertageseinrichtung EN-Kreis und Hagen	Kindertreffs, Kinderbetreuung IGM, SEK I Betreuung	Praxis für Logopädie Hattingen	Controlling und Risikomanagement	Lohnbuchhaltung WfbM	Arbeitsmedizin und -sicherheit	Baubegleitung/-organisation	CAP Markt Volmarstein	Großküche enclina		
	Flüchtlingsberatung Südkreis		Villa Elberfeld	Jugend-Sprachreisen	Projekte zur Vereinbarung von Familie und Beruf							Gebäudeverwaltung, Versicherungswesen	Abrechnung Kindertageseinrichtungen/Werkstätten	Arbeits-, Tarifrrecht, Mitbestimmung	Wartungs- und KFZ-Verwaltung		Café Herzen Volmarstein		
	Migrations-ersterberatung Erwachsener		Betreutes Wohnen at home, in familia									Abrechnung Projekte Arbeit und Qualifizierung	Finanzbuchhaltung aqa gGmbH	Vertragsentwicklung und -prüfung		Berufsbildungsbereiche BBB, Rehaspezifische Maßnahmen nach AZAV			
	Integrationsprojekte		Vicus Treff									Mitgliederverwaltung, Social Media	Finanzbuchhaltung RuhrGewerk gGmbH		Außenarbeitsplätze				
												Einkauf							

aga gGmbH
GF: Heike Wallis-v.d. Heide
ppa: Bettina Rohde
Schulbegleitungen
Familien-pflegedienst

blanco GmbH
GF: Marcel Kruska
ppa: Christian Faber
Reinigungs-service

Inklusionsbetrieb Ruhr-Gewerk gGmbH
GF: Sandra Salten
Garten- und Landschaftsbau



Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführerin, Bereichsleiter*innen (BL), Abteilungsleiter*innen (AL)

René Röspel
Vorstands-
vorsitzender



Esther Berg
Geschäftsführerin



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-10
info@awo-en.de

Anne Achenbach
(kommiss.)
BL FB I Soziale
Dienstleistungen



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-39
anne.achenbach@awo-en.de

Anne Achenbach
kommiss. AL
Sucht- und
Drogenberatung



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-39
anne.achenbach@awo-en.de

Peggy Gergely
AL Migration
und Integration



Mühlenstr. 5
58285 Gevelsberg
02332 6649783
peggy.gergely@awo-en.de

Angelika Koch
AL Gesundheit,
Pflege und
Sozialdienste



Steinklippe 2
45549 Sprockhövel
02339 1375-984
angelika.koch@awo-en.de

Anne Achenbach
kommiss. AL
Wohnformen
für Menschen mit
Beeinträchtigung



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-39
anne.achenbach@awo-en.de

Dirk Ingwer
AL Freizeit, Kur,
und Erholung



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-46
dirk.ingwer@awo-en.de

Birgit Bönninger-Fulst
AL Arbeitsmarkt/
Sonstige Projekte,
Jugend/ESF



Mühlenstr. 5
58285 Gevelsberg
02332 55888-25
birgit.boenninger@awo-en.de

**Heike Wallis-
van der Heide**
BL FB II
Kinder und Familie



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-22
heike.wallis@awo-en.de

Birgitta Heldt
AL Sozialkolleg,
Ausbildung,
Kinderschutz



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-54
birgitta.heldt@awo-en.de

Axel Reuter
AL Servicestelle
Kindertagespflege



Hauptstr. 80
58452 Witten
02302 956207-0
axel.reuter@awo-en.de

Torsten Beerhenke
AL Familienzentren
und Kindertages-
einrichtungen



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-49
torsten.beerhenke@awo-en.de

Petra Hartmann
AL Schulbetreu-
ung, Kindertreffs




Hagener Str. 20
58285 Gevelsberg
02332 5510901
petra.hartmann@awo-en.de

Esther Gerling
Interdisziplinäre
Frühförderstellen



Neuenlander Str. 1
58285 Gevelsberg
02332 954810
esther.gerling@awo-en.de

Cornelia Oestereich
AL Schule für
Logopädie



Martin-Luther-Str. 13
45525 Hattingen
02324 500-430
cornelia.oestereich@awo-en.de

Marcel Kruska
BL FB III



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-33
marcel.kruska@awo-en.de

Marcel Kruska
AL Verwaltung



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-33
marcel.kruska@awo-en.de

Sandra Huxholt
AL Finanz- und
Rechnungswesen



Steinklippe 2
45549 Sprockhövel
02339 1375-710
sandra.huxholt@awo-en.de

Philipp Poppensieker
AL Personal- und
Vertragswesen



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-56
philipp.poppensieker@awo-en.de

Claudia Krebs
AL Mobile
Instandhaltung



Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-26
claudia.krebs@awo-en.de

Sandra Salten
BL FB IV
Werkstattverbund



Neuenlander Str. 1-5
58285 Gevelsberg
02332 955151
sandra.salten@awo-en.de

Sandra Salten
AL Werkstatt
Asbeck



Neuenlander Str. 1-5
58285 Gevelsberg
02332 955151
sandra.salten@awo-en.de

Heiko Nebel
AL Werkstatt
Stefansbecke



Harkortstr. 8 - 10
45549 Sprockhövel
02339 916140
heiko.nebel@awo-en.de

Rolf Ballas
Werkstatt für
Elektrotechnik



Gewerbestr. 15
45549 Sprockhövel
02339 9298422
rolf.ballas@awo-en.de



awo-en.de

AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10 · 58285 Gevelsberg · Tel. 02332 7004-0 · Fax 02332 7004-30
info@awo-en.de · www.awo-en.de